

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Verlagspreis für Thurn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle ober deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gehalte, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Blagvorrichtung 25 Pf. Im Restameil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nebeneinander alle in denselben Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Charner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 25. Juni 1914.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die guten Tage.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)
Man muß die Feste feiern, wie sie fallen; und so erfreuen wir uns natürlich gern an dem kurzen Aufatmen in unseren kritischen Beziehungen zu England. Man pflegt es immer hervorzuheben, daß wir mit den Engländern noch nie den Degen gekreuzt hätten. Das ist richtig. Denn erstens fehlte er uns zur See, und zu Lande waren die Inselwetter nicht zu fassen; und zweitens haben wir uns ja stets zur Zufriedenheit John Bulls benommen. Fast sein ganzes Bestreben verdankt er dem Kampfe des alten Fritz gegen die Franzosen und unseren Befreiungskriegen. In dem Augenblick, in dem wir zur See schlagkräftig wurden, war es mit der englischen Gnade auch schon vorbei, und wenn sie uns augenblicklich wieder leuchtet, so ist der Schluß sehr naheliegend: offenbar benehmen sich unsere Staatsmänner wieder zu John Bulls Zufriedenheit.

Wo wir wollen feiern. Es ist ganz selbstverständlich, daß Gäste von uns herzlich empfangen werden; und die englischen Offiziere und Mannschaften, die jetzt eine Woche lang in Kiel weilen, sollen sich nicht zu beklagen haben. Der offizielle Telegraph in Deutschland versucht jedenfalls gut Wetter in der öffentlichen Meinung zu machen. Über den englischen Flottenbesuch bringt er eine Presstimme von drüben, die des konservativen „Daily Graphic“, die außerordentlich liebenswürdig gehalten ist. Aber gerade der Umstand, daß nur diese eine Presstimme erwähnt wird, beweist, daß außer ihr nichts Liebenswürdigeres in englischen Blättern zu finden war. Der älteste Admiral des englischen Geschwaders, der sich in Kiel bei der Ankunft am Dienstag gleich ausfragen ließ, hat keinesfalls die Absicht, den Rekord an Liebenswürdigkeit zu schlagen, denn er bemerkte trocken, der englische Flottenbesuch habe erstens gar keine politische Bedeutung und erfolge zweitens lediglich auf persönlichen Wunsch des deutschen Kaisers. Wahrhaftig, es schwillt einem die Stirn, wenn man so etwas hört! Aber unsere eigenen Seeoffiziere werden sich nichts davon merken lassen, wenn sie das Vergnügungsprogramm mit den englischen Gästen durchschauen; und es ist nicht klein.

Am Mittwoch wird die Reihe der Festivitäten durch Meldung der englischen Jagdoffiziere und Kommandanten beim Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ offiziell eröffnet. Am Donnerstag schon müssen unsere Gäste Herrenentwürfe wie Drahtkabel haben, denn einem sicherlich bereits sehr feuchten Frühstück beim Flottenchef folgt ein Gartenfest beim Kieler Stadtverordnetenvorsteher und abends ein Essen beim Kaiser. Am nächsten Tage großer Ball des Offizierkorps in der Marineakademie, dem eine Segelregatta für die englischen Kriegsschiffe vorangeht. Am Sonntag Frühstück der Stadt Kiel im Rathause, nachmittags und abends Gartenfest beim Chef der Marineinfanterie der Ostsee; am Sonntag, nach einem Empfang beim Prinzen Heinrich im königlichen Schlosse, Essen wieder beim Stationschef und wiederum ein Ball. Endlich am Montag ein Bordfest auf unserem Linienschiff „Friedrich der Große“ und abends ein vom kaiserlichen Jagdklub gegebenes Festessen. Jagdklub, Golfklub, Tennisklub bitten außerdem die Gäste, sich während dieser Woche als ihre Ehrenmitglieder zu betrachten und ihre Räume als die ihrigen zu betrachten. Kurz, man denkt an das Dichterwort, nichts sei so schwer zu ertragen, wie eine Reihe von guten Tagen; und jedenfalls sind die äußeren Bedingungen dazu gegeben, daß ein Verbrüderungsfest zustande kommt, wie man es einst in Cherbourg zwischen Franzosen und Russen erlebte, — an dem nötigen Sekt wird es nicht fehlen.

Woh! aber an der inneren Bereitschaft. Die englischen Offiziere dürfen keinen Augenblick vergessen, daß gleichzeitig ein anderes englisches Geschwader vor Neval ankert. Und jenes Geschwader macht keinen „privaten“, sondern einen ausgesprochen politischen Besuch. So politisch, daß sogar eine Abordnung der Reichsduma von Petersburg zur Begrüßung hinreist. Immerhin: auch das Aufatmen wollen wir gern registrieren. Englische und deutsche Seeoffiziere haben sich von jeher als Kameraden gefühlt, das läßt sich nicht bestreiten, auch wenn das große Publikum es nicht für wahr hält; und so werden sie die guten Tage möglichst harmlos zu genießen versuchen.

Ein Nachspiel zur Wahl in Osterburg-Stendal.

Bekanntlich hat die Sozialdemokratie in der Stichwahl in Osterburg-Stendal für den national-liberalen Kandidaten Wachhorst de Wente so gearbeitet, als wäre er ihr eigener Kandidat. Daß dies die Sozialdemokratie weder um der schönen Augen des Herrn Wachhorst de Wente willen, noch aus besonderer Vorliebe für die nationalliberale Partei getan hatte, war ganz selbstverständlich. In der sozialdemokratischen Stichwahlparole wurde dafür die Erklärung abgegeben, daß Herr Wachhorst de Wente in seinen Wahlversammlungen hinsichtlich der sozialdemokratischen Stichwahlbedingungen Erklärungen abgegeben habe, „deren Inhalt den Sozialdemokraten genüge.“ Schon diese Angabe ließ durchblicken, daß Herr Wachhorst de Wente in irgend einer Weise sich den Sozialdemokraten gegenüber verpflichtet haben mußte. Den in dieser Beziehung von konservativer Seite aufgestellten Behauptungen trat aber die liberale Presse, insbesondere das Herrn Wachhorst de Wente nahestehende, in Berlin erscheinende Organ des deutschen Bauernbundes scharf entgegen, und in wiederholten Erklärungen wurde jedwede Verbindung mit der Sozialdemokratie abgeleugnet. In der Nummer 137 des „Deutschen Kurier“ vom 13. Juni d. Js. wurde, offenbar im Auftrage des Herrn Wachhorst de Wente, bestimmt erklärt, daß Herr Wachhorst de Wente in keiner Versammlung irgend welche Erklärungen abgegeben habe, die eine Konzession an die sozialdemokratischen Stichwahlbedingungen darstellen könnten; es wurde ferner behauptet, daß Herr Wachhorst de Wente auch vor der Hauptwahl in keiner Rede auch nur um eines Haars Breite vom Programm der nationalliberalen Partei abgewichen sei und daß er mit keinem Sozialdemokraten weder im Wahlkreis Osterburg-Stendal, noch sonst wo irgend welche Abmachungen getroffen habe.

Noch sind nicht vierzehn Tage ins Land gegangen nach dieser feierlichen Erklärung, da ereignet sich etwas Sonderbares: Am letzten Sonntag hat in Stendal die Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins für den Wahlkreis Stendal-Osterburg stattgefunden. Auf dieser ist auch ausführlich über die Reichstagswahl gesprochen worden. Bei dieser Aussprache hat nun der unterlegene sozialdemokratische Kandidat Beims aus Magdeburg nach dem Bericht der sozialdemokratischen Magdeburger „Volksstimme“ vom 23. d. Mts. wörtlich folgendes gesagt:

„Im „Altmärker“ und im „Deutschen Kurier“ hat es geheissen, daß sich Wachhorst de Wente der Sozialdemokratie gegenüber mündlich noch schriftlich zu etwas verpflichtet habe. Ich will nur erklären, daß diese Mitteilungen unrichtig sind.“

Diese Erklärung des Herrn Beims bestätigt nur das, was man von vornherein annehmen konnte.

Politische Tageschau.

Die Verteilung des Vermögens und Einkommens in Preußen.

Die jetzt ziemlich vollständig vorliegenden Angaben über den Mehrbeitrag der Mehrzahl der norddeutschen Großstädte lassen kaum noch einen Zweifel darüber bestehen, daß von einer beträchtlichen Überschreitung des veranschlagten Ertrages dieser einmaligen Steuer nicht die Rede sein kann. Weiter aber liefern diese Angaben ein sehr anschauliches Bild von der Verteilung des Vermögens und Einkommens in unserem Land. Es unterliegt danach keinem Zweifel, daß Vermögen und Einkommen in den Großstädten den Durchschnitt des Landes weit übertrifft, und daß umgekehrt die Landstädte und das flache Land von wenigen Ausnahmen abgesehen, beträchtlich hinter diesem Durchschnitt zurückbleiben. Das Ergebnis des Mehrsteuerbeitrages wird eben durch die finanzielle Leistungsfähigkeit des betreffenden Ortes bedingt. Es ist daher völlig unzutreffend, wenn in der linksliberalen Presse im Anschluß an die vorliegenden Tatsachen gegenüber denjenigen Parteien, welche sich vornehmlich auf das flache Land stützen, der Vorwurf erhoben wird, daß sie eine Steuer ausgewählt hätten, welche

vorzugsweise von den Großstädten zu tragen ist. Weiter aber heben sich aus der Reihe der Großstädte zwei Extreme besonders bemerkbar hervor. Weit aus am steuerkräftigsten sind diejenigen Städte, welche als Wohnsitze reicher Leute besonders beliebt sind. In dieser Beziehung steht allen voran Wiesbaden mit einem Durchschnitt von 101,10 Mark auf den Kopf der Bevölkerung, ihm folgt nicht allzuweit entfernt Charlottenburg mit 92,20 Mark auf den Kopf der Bevölkerung. Dasselbe Bild wiederholt sich auch bei den mittleren Städten, wo die Wohnstadt Bonn mit 68,95 Mark Mehrbeitrag auf den Kopf weitaus an der Spitze steht. Das andere Extreme bilden die überwiegend von Arbeitern bewohnten Großstädte. Unter ihnen steht an Leistungsfähigkeit am tiefsten Neukölln mit nicht mehr als 3,15 Mark Mehrbeitrag auf den Kopf. Aber selbst in dem verhältnismäßig steuerkräftigen westlichen Industriegebiete finden sich Gemeinden mit nur 11,25 und 12,55 Mark durchschnittlichen Mehrbeitrages wie Bochum und Gelsenkirchen. Wie bereits erwähnt, zeichnet sich im übrigen der industrielle Westen vor dem Osten der Monarchie durch Steuerkraft aus. Von den östlichen Großstädten weist Danzig nur einen Durchschnitt von 9,25 Mark, Königsberg von 13,75 Mark, Posen von 12,55 Mark auf den Kopf auf. Diese doch ungemaine Verschiedenheit der Steuerkraft ist insofern von besonderer aktueller Bedeutung, als sie einen neuen kräftigen Beweis für die Notwendigkeit liefert, einen gewissen Ausgleich in Bezug auf die Höhe der Aufwendungen für die Erfüllung allgemeiner staatlicher Aufgaben, insbesondere die Unterhaltung der Schulen, herbeizuführen.

Der Vorsteher des Bundes der Handwerker Schneidermeister Voigt veröffentlicht folgende Abwehrklärung: In verschiedenen Blättern erscheint die Nachricht, daß ich in einer Versammlung in Belgien öffentlich behauptet habe, ich sei im letzten Reichstagswahlkampf im Wahlkreis Osterburg-Stendal indirekt für den Kandidaten Wachhorst de Wente eingetreten. Die Behauptung ist unwahr; ich habe im Gegenteil dort erklärt, daß nach Lage der Dinge der Bund der Handwerker für den konservativen Kandidaten Hoßch eintreten mußte, da derselbe sich auf die Forderungen des Bundes schriftlich verpflichtet hatte, während wir den nationalliberalen Kandidaten Wachhorst de Wente bekämpft haben, da er durch Nichtbeantwortung unserer Anfrage abgelehnt hatte, für diese Forderungen einzutreten. Ferner habe ich gesagt, daß durch unser Eingreifen, die nationalliberale Partei an Stimmen zurückgegangen ist, während die konservative an solchen gewonnenen hat. Alle gegenentgegengesetzten Behauptungen sind unwahr.

Das Darniederliegen des Baugewerbes

wird in dem Jahresberichte der Handelskammer zu Köln als eine der bedenklichsten wirtschaftlichen Erscheinungen der verflorenen Periode bezeichnet. Es hat vielfach zu einem sehr empfindlichen Wohnungsmangel und in Verbindung damit zur Steigerung der Wohnungskosten und zur Verteuerung der Lebenshaltung großer Teile der Bevölkerung geführt. Die Kaufkraft der Bevölkerung für gewerbliche Erzeugnisse, die schon durch die Teuerung der Lebensmittel in den vorhergehenden Jahren erheblich geschwächt wurde, muß dadurch eine weitere Einbuße erfahren. Es kann unter solchen Umständen nach dem Berichte der Kammer nicht wundernehmen, wenn namentlich die meisten Zweige der Textilindustrie auf ein ungünstiges Geschäftsjahr zurückblicken und überstodenden Absatz ihrer Erzeugnisse zu klagen haben. Bei der unzureichenden Befriedigung des Wohnbedürfnisses, die namentlich auf den Mangel an Kapital für Bauzwecke zurückzuführen sei, erscheine die Förderung der Kapitalbildung als eine der wichtigsten Aufgaben der Volkswirtschaftspolitik.

Erfolge der kirchlich-positiven.

Bei den Wahlen zur Generalversammlung in Baden haben die Liberalen drei Sitze an die Positiven verloren, die auch den einzigen Sitz der mittelparteilichen Richtung in Freiburg

erobert haben. Auch der Ausgana dieser kirchlichen Wahlen ist ein Beweis für den Zug nach rechts, der zurzeit durch unser öffentliches Leben geht.

Der russische Marinegeneralstabschef in Paris.

Vizeadmiral Ruffin, Chef des russischen Marine-Generalstabes, ist Sonnabend Vormittag vom Vizeadmiral Puet, Chef des Generalstabes der französischen Marine, empfangen worden. — Am Montag gab der Marineminister zu Ehren des Generalstabschefs der russischen Marine, Ruffin, ein Frühstück. Dabei brachte der Minister einen Trinkspruch auf den Admiral aus, in dem er sagte: Wir verfolgen mit aufmerksamer Sorge so zu sagen von Tag zu Tag die Anstrengungen Rußlands zur Vergrößerung seiner Seemacht (Beifall) und den Erfolg, der diese Bemühungen krönt. Ich hoffe, daß auch Sie von der Befähigung unserer Marine den Eindruck erhalten haben werden, daß Frankreich kein Opfer scheut, um seinen Überlieferungen, seinem Bündnis und seinen Freundschaften treu zu bleiben. Admiral Ruffin antwortete, daß es ihm eine angenehme Pflicht sei, dem Zaren die für Rußland so herzlichen und schmeichelhaften Worte zu überbringen, die der Präsident der Republik am Sonntag an ihn gerichtet habe. Er freue sich, Gelegenheit gehabt zu haben, sich mit dem Konteradmiral, dem Leiter der obersten Marinehochschule zu unterhalten. Mit Rücksicht auf das Interesse, daß die Unterhaltung in ihm erweckt habe, bitte er darum, sie nach seiner Unterredung mit dem Generalstabschef der Marine fortsetzen zu können. Ruffin wandte sich darauf an den Kriegsminister, sprach kurz über den Vorteil, den die russische Armee aus dem Studium der in der französischen Armee üblichen Methoden und Grundsätze gezogen hätte und drückte seine Bewunderung über den hohen Stand des militärischen Unterrichts aus, der in der obersten französischen Kriegsschule erteilt werde. Der Kriegsminister dankte und versicherte sein festes Vertrauen in die Tapferkeit der beiden Armeen, sowie seine Überzeugung, daß sie unter allen Umständen auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen würden, und daß ihre vereinte Macht der beste Bürgen für die friedliche Stimmung sein werde, von der die beiden verbündeten Regierungen stets besetzt seien. — Vizeadmiral Ruffin ist zum Großoffizier der Ehrenlegion 4 Offiziere der Mission sind zu Offizieren und einer ist zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. — Nach einer Meldung aus Toulon wird der russische Marinegeneralstabschef Vizeadmiral Ruffin sich Mittwoch in Begleitung des französischen Marinegeneralstabschefs Bivet an Bord des Panzerschiffes „Courbet“ einschiffen, um insbesondere den Schießübungen der Kriegsschiffe an der Küste von Korsika und Johann Flottenmanövern in der Nähe von Toulon beizuwohnen.

Der russische Wehrsteuerprotest.

Das offizielle russische Informationsbureau ist zu der Erklärung ermächtigt, daß der Minister des Äußern gegenwärtig eine detaillierte Antwort auf die letzte Note der deutschen Regierung ausarbeitet, die es ablehnte, den russischen Gesichtspunkt anzuerkennen, daß die Zahlung der deutschen Wehrsteuer durch russische Untertanen, die in Deutschland wohnen, rechtswidrig sei. Die russische Antwort wird demnächst der deutschen Regierung von dem russischen Botschafter in Berlin mitgeteilt werden.

Die finnischen Getreidefälle

sind am Montag auch vom russischen Reichsrat angenommen worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Juni 1914.

— Auf ein Hundigungstelegramm, das die Hauptversammlung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Hannover an den Kaiser sandt hatte, ist eine Antwort eingegangen, in welcher es heißt: „Es war mir eine große Freude und herzliche Befriedigung, wieder einmal unter den Mitgliedern der Gesellschaft weilen und mich von den neuesten Errungen-

Schaften und Fortschritten der deutschen Landwirtschaft überlegen zu können.

Der König von Sachsen hat von Cydnischen aus an den Kaiser von Rußland folgendes Telegramm gerichtet: Im Begriff, den Boden Rußlands zu verlassen, drängt es mich, Eure Majestät nochmals von ganzem Herzen für den glänzenden Empfang und die ebenso großartige wie liebenswürdige Gastfreundschaft, die Eure Majestät mir in so gnädiger Weise bereitet haben, zu danken. Ich nehme unvergeßlich Eindrücke an die Tage in Rußland mit mir, die mir eine der schönsten Erinnerungen meines Lebens sein werden. gez.: Friedrich August.

Wie die Korrespondenz Hoffmann meldet, hat König Ludwig angeordnet, daß die Büste Johann Sebastian Bachs in der Kathalla Aufstellung findet.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen, der Vetter und Schwager des Kaisers, bezieht an diesem Mittwoch mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Luise Sophie von Preußen, geborenen Prinzessin zu Schleswig-Holstein, das Fest der silbernen Hochzeit.

Der Kammergerichtspräsident hat eine die Sprecherlaubnis der Referendare betreffende Verfügung erlassen, die bestimmt, daß Referendare in Zukunft nicht mehr auf die Vollmacht der Anwälte hin, bei denen sie beschäftigt sind, einen Untersuchungsgegenstand besuchen dürfen, es sei denn, daß ihnen eine besondere Sprecherlaubnis ausgestellt wird. Der bevollmächtigte Verteidiger soll auch keinen bei ihm beschäftigten Anwalt oder einen anderen Rechtsanwalt damit betrauen dürfen, von einem Untersuchungsgegenstand Informationen einzuholen oder ihm irgendwelche mündlichen Mitteilungen zukommen zu lassen. Diese entscheidende Verfügung geht zurück auf die Verfehlung des seinerzeit wegen Begünstigung verurteilten Referendars in dem bekannten Prozeß gegen den Bankier Sattler, der die Gelegenheit, den Angeklagten im Auftrage seines Chefs zu besuchen, dazu benutzte, Briefe Sattlers an seine Frau über Fluchtpläne zu befördern.

Wie das „Meininger Tagblatt“ von zuständiger Seite erfährt, haben die asthmatischen Beschwerden, an denen der Herzog von Sachsen-Meiningen schon seit langer Zeit leidet, sich in Bad Wülfingen, wo der Herzog seit drei Wochen weilt, erheblich vermindert. Die Anwendung der Kurmittel muß deshalb ausgelehrt werden und der Herzog ist seit einigen Tagen genötigt, das Bett zu hüten.

Aus der Reihe der Luftverbesserungseinrichtungen für Geschäftsräume der preussischen Staatsbahnen haben Luftreinigungsapparate künftig auszuweichen. Um in Geschäftsräumen die Luft zu verbessern, soll im allgemeinen durch Anbringung von Lüftungsvorrichtungen, Lüftungsfenstern und dergleichen das Erforderliche geschehen.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse Berlin, die weit über eine Million Mitglieder hat, soll sich in beträchtlichen Kalamitäten befinden. Die „Deutsche Krankenkassenzeitung“ beschäftigt sich mit der Angelegenheit in einem ausführlichen Artikel, in dem von einer Unterbilanz von fünf Mill. Mark gesprochen wird.

Kottbus, 23. Juni. Aus dem Zivilkabinett Sr. Majestät des Kaisers ist folgende Antwort auf das Jubiläumstelegramm der Kaiserlichen Vereinigung des brandenburgischen Gutsbauernvereins eingegangen: Se. Majestät der Kaiser und Königin haben mich zu beauftragen gerufen, dem brandenburgischen Gutsbauernverein für die freundliche Begrüßung anlässlich seiner diesjährigen Versammlung Allerhöchste ihren herzlichsten Dank und Allerhöchste warmen Wünsche für ein ferneres folgenreiches Wirken zum Segen der evangelischen Kirche in Allerhöchster treuen Provinz Brandenburg zu übermitteln. Der Geheime Kabinettsrat von Valentini.

München, 23. Juni. Der frühere kommandierende General des 3. Armee-Korps Herr von Horn ist im Alter von 60 Jahren gestorben.

Der englische Flottenbesuch in Kiel.

Das unter dem Kommando des Vizeadmirals Sir George Warrender stehende englische Geschwader ist Dienstag Morgen in den Kieler Hafen eingelaufen. Es besteht zusammen aus den Dampfschiffen „King George V.“ als Flaggschiff, Kommandant Kapitän Baird, „Centurio“, Kapitän Seymour, „Mar“, Kapitän Hughan, und „Audacious“, Kapitän Duff, sowie den Kreuzern „Southampton“, Kapitän Commodore Goodenough, „Birmingham“, Kapitän Duff, und „Nottingham“, Kapitän Miller. Vor Friedrichsort salutierte das Geschwader die deutsche Landesflotte mit 21 Schuß; die Strandbatterien erwiderten. Nachdem die Schiffe an den Bojen im Hafen festgemacht hatten, salutierte das englische Flaggschiff die Flagge des Chefs der Marinestation der Ostsee; der Salut wurde vom Linienschiff „Wittelsbach“ erwidert. Darauf feierte das Flaggschiff einen Salut von 17 Schuß für den Chef der Hochseeflotte; das deutsche Flaggschiff „Friedrich der Große“ erwiderte. Die Schiffe werden bis zum 30. Juni im Kieler Hafen verweilen.

Prinz Heinrich von Preußen stattete Dienstag Mittag dem englischen Admiral an Bord seines Flaggschiffes einen Besuch ab. Beim Bombardement feierte das englische Flaggschiff einen Salut von 19 Schuß. Danach besuchten der Chef der Marinestation der Ostsee, Admiral v. Coepfer, und Johann der Flottenchef, Admiral v. Ingenhoff, das Flaggschiff. Beim Bombardement der Admirale salutierte das englische Schiff mit je 17 Schuß. Ein zahl-

reiches Publikum hält die Strandpromenade besetzt, um das interessante Bild, welches der Kriegshafen mit den beiden Flotten darbietet, zu genießen. — Im königlichen Schloß gab Prinz Heinrich Dienstag Abend zu Ehren des englischen Vizeadmirals Sir George Warrender und der Kommandanten der hier eingetroffenen englischen Schlachtschiffe und Kreuzer ein Diner, zu dem auch die hier anwesenden deutschen Flagsoffiziere geladen waren.

Das Londoner Blatt „Daily Graphic“ schreibt: Wenn dem britischen Flottenbesuch in Kiel durch die Kieler Woche etwas mehr Nachdruck verliehen wird, so entspricht das nur den Erfordernissen der internationalen Lage und den Wünschen Englands. Die Welt verlangt keine Versicherung, daß der Besuch der englischen Schiffe in Kiel und Kronstadt ein Zeichen der herzlichen Beziehungen zwischen dem englischen und dem russischen Volke sei, aber in dem Falle Deutschland hat das Symbol mit viel Unkenntnis und Vorurteilen zu fälschen. Es ist daher wünschenswert, darüber klar zu werden, daß die gegenwärtigen Beziehungen der beiden Länder ausgezeichnet sind, daß die Souveräne und Staatsmänner wünschen, sie möchten so bleiben, und daß selbst auf dem Gebiete der entschiedenen Rivalität ein natürliches Gefühl gegenseitiger Bewunderung und Kameradschaft sie verbindet. Ist nicht der deutsche Kaiser ein britischer Admiral, und zwar einer, auf den alle britischen Seeleute mit Recht stolz sind? Wir in England freuen uns über die wie über jene Gelegenheiten, Seiner Majestät unsere Grüße zu senden, nicht nur als dem begeisterten Seemann und als dem Souverän eines großen Reiches, mit dem wir in Freundschaft zu leben wünschen, sondern als einem Muster von Gemeinsinn und Gradheit in allen Lebenslagen.

15. Kongreß für Volks- und Jugendpflege.

Altona, 22. Juni. Unter zahlreicher Beteiligung von an der Jugendpflege interessierten Persönlichkeiten trat hier im Kaiserhof der Zentralausschuß für Volks- und Jugendpflege zu seinem 15. Kongreß zusammen, der unter der Leitung des unermüdbaren Vorkämpfers der Sache der Jugendpflege Landtagsabgeordneter von Schenckendorff (Görlitz) stand. Offizielle Vertreter hatten entsandt der Magistrat der Stadt Altona, das Provinzialschulkollegium sowie Generalfeldmarschall von der Goltz. Der Vorkämpfer begrüßte die Erschienenen und legte die Ziele des Zentralausschusses dar, der die seelische und geistige Gesundheit unseres Volkes fördern und die vaterländische Gesinnung fester stellen wollte. Nebenher schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, an den folgenden Jubiläumstelegramm abgelesen wurde: „Eurer Majestät, dem erhabenen Förderer und wärmsten Freunde aller auf die Erziehung der Jugend gerichteten Bestrebungen sendet der in Altona zahlreich versammelte Kongreß für Volks- und Jugendpflege in unwandelbarer Treue ehrentätigen Jubiläumsgruß.“ Ferner wurden Begrüßungstelegramme an den Reichsminister und den Kultusminister abgelesen. In erster Stelle sprach dann Bürgermeister Dr. Sagemeyer (Suhl) über die körperliche Erziehung der werktätigen Jugend. Er konstatierte als Schaden an unserem Volkstypus den beklagenswerten Rückgang der Geburtenhäufigkeit, die verhältnismäßig große Sterblichkeit der Jugendlichen namentlich an Tuberkulose und den sehr bedenklichen Rückgang der Militärausfähigkeit. Es sei unumgänglich notwendig, der werktätigen Jugend gerade in dem gefährlichen Alter zwischen 14 und 18 Jahren eine ganz besondere körperliche Fürsorge zuteil werden zu lassen. Das geeignete Mittel hierzu biete die Fortbildungsschule, an der der Turnunterricht obligatorisch gemacht werden müßte. Die Mädchenfortbildungsschule müßte völlig auf hauswirtschaftlichen Grundlagen errichtet werden. — Der Referent zu diesem Thema Stadtschulrat Dr. Löwen (Mugsburg) verlangte als Ziel der körperlichen Erziehung: a) die Förderung des Wachstums, Stärkung der Organe und Beherrschung der Bewegungsmittel, b) die Gewöhnung an rasches und sicheres Urteil, c) die Stärkung des Willens und der Latenz, d) die Bildung des Sinnes für Schönheit in der körperlichen Form und Bewegung. — Das folgende Thema betraf die Frage des obligatorischen Spielnachmittags. Der erste Referent Professor Dr. Eberhard (Stuttgart) erklärte, daß die allgemeine Einführung des obligatorischen Spielnachmittags eine Forderung des Zentralausschusses sei, die als Programm gelten müsse. Namhafte Pädagogen, Turnlehrer, Kommunalpolitiker und Mediziner haben die Frage nach den verschiedenen Seiten hin geklärt und die erforderlichen Unterlagen geschaffen, so daß ein sicherer Unterbau vorhanden ist. Aber nicht nur den Schülern der höheren Lehranstalten, sondern vor allem den Volksschülern soll diese gesunde Einrichtung zu Gute kommen. Die zahllosen Schwierigkeiten, die sich der Ausdehnung auf die Fortbildungsschule noch entgegenstellen, dürften vor der unentwegten Arbeit nach dieser Richtung hin nicht abschrecken. Der zweite Referent Professor Kohlschütter (Hannover) wies ergänzend auf die Anzutraglichkeiten hin, die sich bei freiwillem Betrieb des Spiels ergeben, durch den vor allem die ängstlichen, ungeschickten und körperlich trägen Schüler nicht erfaßt werden. Er beleuchtete dann die Vorzüge des Spiels im allgemeinen und zeigte, daß diese nur bei obligatorischem Betrieb voll zur Geltung kommen könnten. — In der Debatte wies Oberbürgermeister Dominikus (Schönberg) darauf hin, daß der Kultusminister durch neuerlichen Erlaß die fakultative Einführung des Turnens in der Fortbildungsschule empfohlen habe. — Abends fand eine Festversammlung mit Vorträgen statt um die Ideen des Kongresses nach außen zu propagieren.

Ausland.

Rom, 23. Juni. Der Papst hat seine täglichen Spazierfahrten durch die vatikanischen Gärten heute früh wieder ausgenommen.

London, 23. Juni. Der dritte internationale Kongreß für tropischen Ackerbau ist im kaiserlichen Institut eröffnet worden. Auf dem Kongreß sind folgende Länder vertreten: Britisch-Indien, Ceylon, die Straits Settlements, Jamaica, Trinidad, Britisch-Guyana, Frankreich, Rhodesia, Ägypten, Rußland, Deutschland, Italien, Belgien und Griechenland. Die Tagesordnung umfaßt Baumwollbau, Zuckerbau und Fragen der Butterherstellung in subtropischen Ländern. Professor Dunstan, der den Vorsitz führte, hielt eine Ansprache, in der er auf das Interesse hinwies, das König Geora an der

Arbeit des Kongresses dadurch bewies, daß er das Protektorat übernommen hätte. Er kündigte dann an, daß Lord Riddell bei den Verhandlungen über die Verbesserung des Baumwollbaus den Vorsitz übernehmen werde.

Arbeiterbewegung.

Ausstände in Petersburg. Sämtliche dreitausend Arbeiter der Putzwerkstoffe sind in den Ausstand getreten. Sie verlangen eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage. — Zum Zeichen des Protestes gegen die Beurteilung der 26 Petersburger Advokaten im Zusammenhang mit dem Beilispizozel sind über 5000 Arbeiter vieler Werkstätten und Fabriken in den Ausstand getreten.

Die Arbeit in den Minen von Rio Tinto ist Montag in vollem Umfange wieder aufgenommen worden.

Vom Balkan.

Aus Albanien. Der Fürst hat Mehmed Bei Konika zum Minister des Äußeren ernannt. Mehmed Bei ist ein Bruder des Nationalführers Faik Konika. Er hat mit dem gegenwärtigen Finanzminister Nogga und mit Rasid Dino die provisorische Regierung auf der Londoner Botschaftskongress vertreten. — Zu dem Kampfe bei Kuchina, in dem die Regierungstruppen eine Niederlage erlitten, meldet die „Agenzia Stefani“ ergänzend aus Balona: Die Freiwilligen des linken Flügel flüchteten in großer Unordnung. Zwei Geschütze wurden unbrauchbar gemacht und in den Händen der Aufständischen gelassen. Die Regierungstruppen, die sich nach Fieri zurückgezogen haben, hoffen, zusammen mit Hilfstruppen aus Berat die Linie am Semensfluß halten zu können. Die Regierung in Durazzo ist um die Entsendung eines Geschüzes und von 500 Gewehren gebeten worden, um die Verteidigung von Fieri und eventuell von Balona zu ermöglichen.

Neue Kämpfe in Albanien. Nachdem es am Montag zu keinem Angriff gekommen ist, scheinen den vorliegenden Nachrichten zufolge, die Aufständischen in der Nacht zum Dienstag einen Angriff auf Durazzo versucht zu haben, jedoch ohne Erfolg zurückzuziehen zu müssen. Das „Wiener K. K. Korrespondenz-Bureau“ meldet: Montag früh bemerkte man in der Ferne nördlich von Durazzo starke Rauchsäulen. Wie später bekannt wurde, rührten diese von brennenden Dörfern her, welche Prent Bibboda auf seinem Bormarje in Brand gesteckt hatte. Auch will man in Durazzo Kanonendonner vernommen haben. Am Vormittag trat ein von den Aufständischen entsandter Parlamentarier in Durazzo ein und überbrachte die Bitte der Aufständischen, der Fürst möge dem Bombardement Prent Bibbodas Einhalt gebieten, da dieser unter der Bevölkerung des Aufstandesgebietes, das er vom Morgengrauen bis 8 1/2 Uhr vormittags mit seinen Geschützen beschossen hätte, fürchterliche Verheerungen angerichtet habe. Der Parlamentarier zog jedoch unverrichtete Dinge wieder ab. Der Waffenstillstand ist bis Mittwoch früh verlängert worden. Dem schwerverwundet genannten Parlamentarier von Schiaf, Scheich Hamdi Kubieta, wurde die Nachricht überbracht, daß Turhan Pascha und die übrigen Mitglieder des Kabinetts für ihn die Todesstrafe durch den Strang gefordert hätten, wogegen Major Kroon energisch Stellung genommen habe. Aus Dankbarkeit für diese Haltung Kroons machte Scheich Hamdi einem albanischen Hauptmann folgende Mitteilungen aus dem Hebelnlager: Die Aufständischen rekrutieren sich aus dem Gebiete von Dibra, Tirana, Pektini, Kawaia und Schiaf. Ihre Gesamtzahl betrage 5500 Mann, davon seien wahre Anhänger der Bewegung nur etwa 3000 Mann, während die übrigen, unter ihnen zahlreiche Christen, durch Drohungen zur Solidarität gezwungen worden seien. Er selbst sei, wie er zugebe, die Seele der Bewegung gewesen; er verfüge über 1500 Leute, auf deren unbedingten Gehorsam er rechnen könne. Diese ständen unter der Führung des früheren Konstantinopeler Polizeibeamten Scheichet und des früheren türkischen Oberleutnants Kemiil Bei Elbasani. Über die übrigen Führer der Aufstandsbewegung enthielt sich Scheich Hamdi jeder Äußerung. Im weiteren Verlauf der Unterredung erklärte der Scheich, seine Leute aufzufordern zu wollen, die Waffen bedingungslos auszuliefern und sich dem Fürsten zu unterwerfen. Der Scheich schrieb einen entsprechenden Brief an seine Leute, in welchem er die Aufforderung zur Unterwerfung damit begründete, daß er, aus seinem früheren Willen herausgerissen, jetzt mehr Zeit und Gelegenheit habe, die Lage objektiv zu beurteilen. Er kommt zu dem Schluß, daß der beste Ausweg die Unterwerfung sei. Seine Leute möchten, wie er selbst, auf die Gnade des Fürsten rechnen. Scheich Hamdi ließ diesen Brief nach Schiaf zu den Aufständischen bringen. — Nachdem die Aufständischen die Truppen Prent Bibbodas umzingelt hatten, zogen sie sich wegen des Waffenstillstandes zurück. Darauf griff Bibboda die Aufständischen, die auf Schiaf zogen, an. Der Bürgermeister von Schiaf protestierte in Durazzo gegen diese Verletzung des Waffenstillstandes, worauf die Regierung Prent Bibboda beauftragte, die Feindseligkeiten einzustellen. — Nachdem also Bibboda zuerst den Waffenstillstand gebrochen hat, scheinen sich auch die Aufständischen nicht durch ihn gebunden zu betrachten, denn es erfolgte in der Nacht ein Angriff. Das „Wiener K. K. Korrespondenz-Bureau“ meldet hierüber: Trotz des Waffenstillstandes unternahm der Feind um 11 Uhr abends einen Angriffsvorstoß. Er eröffnete ein heftiges Feuer gegen die in ihren Stellungen verhaszten Regierungsmannschaften, die das Feuer lebhaft erwiderten. Bald griffen auch die Kanonen in den Kampf ein, der jedoch nach einer halben Stunde wieder verstummte. — Daß es mit den Erfolgen der Regierungstruppen nicht weit sein kann, beweist auch die Meldung aus Durazzo, daß die Regierung am Montag eine Bekanntmachung erlassen habe, nach welcher alle männlichen Personen im Alter von 14 bis 50 Jahren sich am Dienstag stellen sollen, um an der Vervollständigung der Befestigungen der Stadt mitzuarbeiten. — Ferner wird aus Durazzo mitgeteilt: Meldungen aus dem Süden belegen, daß die Regierungstruppen am Semensfluß von den Aufständischen geschlagen wurden, wobei sie ein Geschütz und ein Maschinengewehr verloren. — Platzkommandant Major Kroon bedrängt, das gesamte bulgische Gelände zwischen der Stadt und dem Kasbul, durch welches der Feind sich vor acht Tagen unbemerkt an die Stadt heranschieben konnte, durch die Stadtbewohner planieren zu lassen, um einen freien Überblick bis über die Sumpfe zu gewinnen und dem Feinde jede Möglichkeit zu einer abermaligen Überraschung zu nehmen. — Am Montag ist in Durazzo Hauptmann Thomson eingetroffen, um die Leiche seines Bruders, des Obersten Thomson, in die Heimat zu befördern. —

Nach Dienstag Mittag in Durazzo eingetroffenen Meldungen ist Elbasan von den Aufständischen eingenommen worden. Die Regierungstruppen sollen mit ihren zwei Offizieren in Gefangenschaft geraten sein.

Zum Zwischenfall auf der Reise des bulgarischen Königs. Der bulgarischen Regierung wurde zur Kenntnis gebracht, daß der Führer des Zuges, in welchem sich König Ferdinand auf seiner Rückreise nach Sofia befand, vom Dienst entbunden worden ist. Die bulgarische Regierung erklärte sich im Namen des Königs damit für befriedigt. Die Meldung einiger Blätter, daß der König auf seiner Durchfahrt durch Bistritza beleidigt worden sei, ist glatt erwidert. Die Anwesenheit des Königs in dem betreffenden Zuge war außerdem vollständig unbekannt.

Wiederaufnahme der diplomatischen Verhandlungen zwischen Griechenland und der Türkei. Der griechische Gesandte erschien Montag Nachmittag zum ersten Male nach dem Konflikt auf der Botschaft und hatte mit dem Großvezir eine Unterredung. Wie verlautet, wiederholte der Großvezir dem Gesandten gegenüber die in Athen gemachten Mitteilungen, denen zufolge die Frage der Auswanderung für den Augenblick geregelt erscheint. Die griechischen Auswanderer, welche sich in Griechenland befinden, werden für ihr in der Türkei zurückgelassenes Eigentum, das durch eine gemischte Kommission abgeschätzt werden wird, Entschädigungen erhalten.

Neue Bandenkämpfe. Den türkischen Blättern zufolge wird Kriegsminister Enver Pascha seine Inspektionsreise bis nach Smyrna ausdehnen. Türkische Blätter berichten über Zusammenstöße mit griechischen Banden, die von Chios und Mytilene kommend, in Karaburun, Urla und in der Gegend von Hiofaa zu Lande versuchten. Die Banden seien zurückgeschlagen worden, ein Bandenführer sei gefallen.

Ein eigenartiger Protest. Die Türkei hat, nach einer Meldung aus Washington, Protest gegen den Verkauf der amerikanischen Kriegsschiffe „Mississippi“ und „Scho“ an Griechenland erhoben. Der griechische Gesandte hat dagegen den Präsidenten ersucht, sich dem Verkauf der beiden amerikanischen Kriegsschiffe nicht zu widersetzen. Der Kauf, erklärte der Gesandte, habe nur den Zweck, das Gleichgewicht der Kräfte im Mittelmeer zu erhalten und den Frieden zu wahren. Präsident Wilson hatte vorher Besuchern gegenüber geäußert, daß er dem Verkauf geneigt sei, aber nicht einwilligen würde, wenn er dachte, daß die Schiffe in einem unmittelbaren bevorstehenden Krieg Verwendung finden könnten.

Provinzialnachrichten.

König, 23. Juni. (Bei dem Jubelstießen der hiesigen Schützengilde) zur Feier ihres 52jährigen Bestehens wurde heute Mittag das Ergebnis veröffentlicht. Jubeltätig wurde Schlossermeister Lange-König, erster Zubeitritter Schaß-Kammerstein und zweiter Zubeitritter Gerichtsvollzieher Gehrt mit je 56 Ringen.

Elbing, 23. Juni. (Vom Zusammenbruch der Elbinger Vereinsbank.) In der Sitzung des Aufsichtsrats und des Vorstandes der in Konkurs befindlichen Vereinsbank wurde mitgeteilt, daß seitens der früheren Verwaltung die Bilanz des letzterflohenen Geschäftsjahres noch nicht eingereicht sei und diese erst von den neu gewählten Herren hat aufgestellt werden müssen. Ferner ist das Material betreffs Prüfung der Regreßansprüche unter den Mitgliedern des Aufsichtsrats und des Vorstandes der alten Bank dem Syndikus der Deutschen Genossenschaftsvereine eingeleitet worden. Zur Gründung der neuen Genossenschaftsbank haben sich bereits über 100 Mitglieder gemeldet, unter diesen einige der ersten kreditfähigsten Firmen der Stadt.

Danzig, 23. Juni. (Verschiedenes.) Der Kronprinz speiste gestern Abend im Kreise des Offizierskorps des 1. Leibhuzaren-Regiments in dessen Kasino in Langfuhr. — Die Frau Kronprinzessin hatte zu gestern Abend die Damen des 1. Leibhuzaren-Regiments zum Abendessen nach der Villa „Seehaus“ geladen. — Die Danziger Straßammer verurteilte am Dienstag den Redakteur Schröder der sozialdemokratischen „Volkswacht“ in Danzig wegen Beleidigung des Amtseigenen Weische aus Dibra zu drei Monaten Gefängnis. Die Zeitung hatte dem Beamten den Vorwurf des Meineides gemacht. — Das Seekadetten- und Schulschiff „Victoria Luise“ ist heute, aus Swinemünde kommend, auf der Danziger Reede angekommen.

Driesen, 23. Juni. (Bei Vordamm ertrank) beim Baden der Sohn Konrad des Plachmeisters Wilhelm Piek aus Wühlendorf in der neuen Reide.

Lapian, 23. Juni. (Sozialdemokratische Reichstagskandidatur.) Als Kandidaten für die Erstwahl in Lapian-Wehlau hat die Sozialdemokratie wiederum den Parteisekretär Linde aus Königberg aufgestellt.

Gnesen, 21. Juni. (Verschiedenes.) Das Feldartillerie-Regiment Nr. 81 aus Thorn, das sich auf dem Marsche nach dem Truppenübungsplatz Posen befindet, bezog hier und in den umliegenden Ortschaften gestern ein zweitägiges Quartier. — Um die freierwerbende Stelle eines Stadtbaurats sind 70 Bewerbungen eingegangen; die Wahl findet demnächst statt. — Der Streik der Ziegelarbeiter hält noch an; die Zahl der Aufständigen ist inzwischen auf 100 angewachsen. — Gestorben ist hier im Alter von 68 Jahren Sanitätsrat Dr. Wolff, der eine lange Reihe von Jahren neben anderen Ehrenämtern auch das eines Stabsverordneten bekleidete; der Verstorbene war der älteste ehemalige Schüler des hiesigen Gymnasiums und als Arzt dauerte in Gnesen tätig.

Meseritz, 23. Juni. (Bestrafter Sittlichkeitsverbrecher.) Vor dem Schwurgericht hatte sich der Zahntechniker Stromski aus Wolfstein zu verantworten, weil er, nachdem er angeblich zwecks Operation ein 17jähriges Mädchen in Marlowe verlegt hatte, sich in schwerster Weise an ihm verging. Er erhielt eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren.

Der Ostmarkenflug.

Oberleutnant Surén, der zuletzt in Lapian gelandet war, ist Dienstag Nachmittag 2,43 Uhr in Königberg gelandet und hat damit die 2. Etappe vollendet.

Am Montag Nachmittag vollführte Koller in Königberg wieder seine tollkühnen Sturz- und Kunstflüge und ihm stellte sich Sablatnik, der seinen Apparat wieder fertiggestellt hatte, würdig zur Seite. Kurz nach 6,10 Uhr bestieg Koller sein Flugzeug und nach kurzem Anlauf stieg er fast senkrecht in die Höhe, schraubte sich höher und höher, wendete links und wendete rechts, überschlug sich, kam wieder in die richtige Lage und ging in festem Flug nieder über die Köpfe des Publikums dicht

hinweg. Händelarbeiten und Tischschreinerarbeiten...
Der heutige 24. Juni gilt als Ruhetag. Am Donnerstag erfolgt dann der Weiterflug nach Danzig.

Kotalnachrichten.

Thorn, 24. Juni 1914.

(Auszeichnung.) Dem Lehrer Hadert in Donin, Landkreis Graudenz, ist der Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.
(Personalien.) Der Regierungsbaumeister des Wasser- und Straßenbauamts Rudolf Hennings, bisher beim Meliorationsbauamt in Danzig, ist auf seinen Antrag aus dem Staatsdienst entlassen worden.
(Personalien bei der Justiz.) Der Rechtsstandort Kurt Rosenthal aus Neustadt Wpr. ist zum Referendar ernannt. Der Advokat Wilhelm Gehrmann aus Weichsel, ist in den diesseitigen Oberlandesgerichtsbezirk übernommen und dem Amtsgericht in Thorn zur Beschäftigung überwiesen.

(Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen) bestand in Königsberg Herr Dr. Alfred Kunz aus Thorn.

(Die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Marienwerder) hält am 26. dieses Monats eine Vorstandssitzung in Graubenz ab.

(Eine Weichselstrombereisung) beginnt heute Nachmittag 2 Uhr bei Thorn. Es handelt sich dabei nicht um die große Strombereisung, die nur alle zwei Jahre stattfindet, sondern um eine lokale Bereisung des Thornener Strombaugesbietes, wobei in erster Linie der Holzhafen und die im Bau begriffenen Neueinrichtungen, welche eine Verlandung der Einfahrt verhindern sollen, in Augenschein genommen werden. Von der königlichen Regierung nehmen daran teil die Herren Geheimrat Oberregierungsrat Hecht und Geheimrat Oberbaudirektor Brandt, sowie Baurat Förster-Thorn. Ferner sind zur Mitfahrt eingeladen die Herren Oberbürgermeister Dr. Halle, Bürgermeister Stadtwitz, Stadtbaurat Kleefeld, sowie als Vertreter der Handelskammer Thorn und als Mitglied des Ausschusses der Holzhafeu-Vereinigungen Herr Kommerzienrat Dietrich. Die Fahrt geht von hier direkt zum Holzhafen, wo die Thornener Herren den Dampfer verlassen, der sich alsdann weiter Stromabwärts begibt.

(Der Provinzialbeirat zur Regelung der Gefängnisarbeit) trat Dienstag im Oberpräsidium zu Danzig unter Vorsitz des Geheimrats Plaszke aus dem Justizministerium zu einer Besprechung zusammen, der als Vertreter des Ministers des Innern Geheimrat Dr. Hindenburg, ferner Oberstaatsanwalt Stadtwitz-Marienwerder, Vertreter der Regierungspräsidenten in Danzig und Marienwerder, als Vertreter des Oberpräsidenten Regierungsrat Heintrichs beizwohnten. Ferner waren als Mitglieder des Beirates die Herren Kommerzienrat Bengts-Graudenz, Rittergutsbesitzer F. Brandes-Weidenhof, Kreis-Culm, und der Vorsitz der Danziger Handwerkskammer, Herr Herzog, berufen. Am heutigen Mittwoch findet eine Besichtigung der Zuchthäuserkolonie auf der Halbinsel Sela statt.

(Witzwechsell.) Das in der Zwangsversteigerung von den Roggahnen Erden für 100 000 Mark erstandene Wohnhaus Schumacherstraße 12 ist für den Kaufpreis von 118 000 Mark, einschließlich sämtlicher Gebühren, in den Besitz des Herrn Malermeisters Otto Jatzewski hier selbst übergegangen.

(Zwangsversteigerung.) Das in Langen belegene, auf den Namen der Eigentümerin Karl Menning in Langen und dessen Frau Wa. geb. Fritz, zu je einhalb eingetragene bebauete Grundstück in Größe von 2 1/2 Hektar ist heute an Gerichtsstelle versteigert. Das Höchstgebot, 600 Mark bar und Übernahme von 1200 Mark Hypothek, gaben ab Meyer Hirsch Meyer, Bernhard Meyer und Witwe Johanna Sina.

(Kaiserkonzert des vaterländischen Frauenvereins.) Morgen, Donnerstag, von 4 Uhr nachmittags ab, findet im Tivoli nun wieder ein Konzert des vaterländischen Frauenvereins statt, freudig begrüßt besonders von den Kreisen, die von den früheren Veranstaltungen — man denke an das Märchen von Monte Carlo! — so schöne und tiefe Eindrücke mit heimgenommenen freundlichen Wetter beschieden ist, sind die Vorbereitungen wohl getroffen, und es ist auch Sorge zu nehmen, daß die nach Geschäftsschluss eintreffenden Reize der materiellen wie der immateriellen Genüsse der Aufführungen, Vorträge und Reigen erhalten, sondern das volle Programm genießen können. Eine Neueinrichtung, die mit Dank aufgenommen werden wird, sind die „Soupers an kleinen Tischen“, für die ein feines Menu aufgestellt werden wird. Auch die späten Besucher werden noch warmes Abendbrot vorfinden. Da somit auch auf den Besuch der Geschäftswelt gerechnet werden darf, so darf wohl erwartet werden, daß der Liebe Mühe nicht umsonst und der Besuch noch stärker als bei früheren Festen sein wird.

(Wagner-Abend im Tivoli.) Der von der letzten Monatsoper hier wohlbekannte Sopranist Herr Schindler-George, Mitglied der Hofoper-Gesellschaft, der zurzeit eine Gastspielreise unternimmt, die ihn über Culmsee geführt hat und von hier nach Graudenz führen wird, veranstaltete gestern im Tivoli hier selbst im Verein mit dem Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 176

einen Wagner-Abend. Bei dem guten Andenken, das Herr Schindler sich bei seinem Auftreten hier besonders als Wagnerfänger geschaffert, hatten sich Musikfreunde in großer Zahl, über 600, eingefunden, so daß der Garten voll besetzt war, was Stimmung und Leistung günstig beeinflusste. Das Instrumentaltanzorchester, das unter Leitung des Herrn Diermüllermeisters Böhm im Sinfoniekonzert-Stil ausgeführt wurde, brachte Marsch und Chor aus „Tannhäuser“, Vorspiel zu den „Meistersängern“, Einleitung des 3. Aktes aus „Lohengrin“, Pilgerchor aus „Tannhäuser“, Fantasia aus den „Meistersängern“ und Nibelungenmarsch; eine gleiche Anzahl Stücke fielen dem Sänger zu und zwar das Liebeslied aus der „Walküre“, das Schmelzlied aus „Siegfried“, Gebet aus „Meistersängern“, Preislied aus den „Meistersängern“, Gralsrhapsodie aus „Lohengrin“ und Schlußgesang aus „Parifal“ — eine Blumenlese der schönsten Stücke Wagnerischer Musik, die in dieser Ausführung eine starke Wirkung nicht verfehlen konnten. Herr Schindler, dessen vorzüglich geschultes Organ auch der Frische noch nicht entbehrt, erzielte den tiefsten Eindruck mit dem „Gebet“ und der „Gralsrhapsodie“. Das Auditorium spendete jeder Nummer lebhaften, den letztgenannten stürmischen Beifall.

(Feuer.) Heute Mittag 12.50 Uhr brach in der Wajschküche des Hauses Graudenzstraße 23, der Besitzerin Veronika Ufforowski gehörig, Feuer aus, wie man annimmt, durch glühende Kohlen, die aus dem Ofen fielen. Bei der großen Trodenheit verbreitete sich das Feuer sehr schnell, griff auf das 3 Meter von der Wajschküche abgehende Wohnhaus und ebenso auf das benachbarte Haus (Nr. 25) des Dachdeckermeisters Johann Drifchmager über. Bei Ankunft der Feuerwehr standen beide Häuser in Flammen. Die Wehr griff das Feuer mit fünf Schlauchleitungen an, und es gelang ihr, das Ufforowski'sche Haus noch ziemlich zu erhalten. Das Nachbarhaus, ein Holzhaus mit massivem Unterbau, konnte nicht mehr gerettet werden. Nach halbtägiger Tätigkeit der Wehr war das Feuer gelöscht, doch dauerte die Aufräumarbeit noch bis 3 1/2 Uhr. Herr Drifchmager erleidet einen Schaden von 5—6000 Mark, da das Haus zwar mit 3600 Mark bei der „Albinga“ versichert ist, das mitverbrannte Mobiliar aber, von dem nur wenig gerettet werden konnte, unversichert bleiben mußte. Der Frau Ufforowski erwachsene Schaden von etwa 2000 Mark ist durch Versicherung gedeckt.

(Gefunden) wurden eine Quittungskarte für Julie Kadufowski, ein Rosenkranz und zwei Schlüssel.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Vodgorz, 24. Juni.) Ein großes Schadensfeuer) entstand gestern Abend auf dem Gehöfte des Besitzers Steinte in Ober Neffau. In wenigen Augenblicken standen Stall, Scheune und Wohnung in Flammen. Da die Gebäude aus Fachwerk mit Strohdach bestanden, fand das Feuer bei der herrschenden Dürre reichlich Nahrung, und die Gebäude brannten gänzlich nieder. Die Vodgorzer Feuerwehr, die gerade eine Übung abhielt, rückte sofort zur Brandstelle ab; leider mangelte es an Wasser. Das Vieh befand sich auf der Weide. Auch das Mobiliar konnte zum größten Teil gerettet werden, doch sind verschiedene landwirtschaftliche Geräte, Maschinen usw. ein Raub der Flammen geworden. Der Besitzer erleidet infolgedessen großen Schaden, als die Gebäude nur mäßig versichert waren. Wie verlautet, ist das Feuer dadurch entstanden, daß eine Stall-Laterne explodierte.

Eingekandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die voreingeleitete Verantwortung.)

Zu der Angelegenheit der Pflichtenstundenzahl der Lehrer und Rektoren an Volksschulen möchte ich als dritter Einsender bemerken, daß es durchaus nichts Schaden kann, wenn solche Schulangelegenheiten öffentlich besprochen werden, zudem diese Sache keineswegs eine „völlig interne Schulangelegenheit“ ist. Gut wäre es gewesen, wenn die Besprechung früher erfolgt wäre, vielleicht hätte man dann die Fehler hinsichtlich der Volksschullehrer vermieden. Daß sich der Einsender in Nr. 135 infolgedessen geirrt, als er als Wochenstundenzahl für Rektoren 10—14 statt 10—16 angegeben hat, ist behauerlich, aber noch kein Grund, ihm Unwahrheiten vorzuwerfen. Denn in dem Hauptpunkte wird durch die Ziffer 16 statt 14 nichts geändert. Wer die festgelegten Zahlen über die Pflichtenstunden der Rektoren und Volksschullehrer mit einander vergleicht, nämlich: Rektoren: bis 12 Klassen 14—16 Stunden, von 13 bis 18 Klassen 12—14 Stunden, über 18 Klassen 10—12 Stunden; Volksschullehrer: bis zum 40. Lebensjahre 30 Stunden, von 41. bis 50. Lebensjahre 29 Stunden, über 50 Lebensjahre 27 Stunden, und hierbei noch die bisher tatsächlich erteilten Stunden in Betracht zieht, der findet sofort, daß die Neuregelung für die Rektoren recht günstig, für die Volksschullehrer aber sehr ungünstig erfolgt ist, und zwar aus folgenden Gründen: 1. Kein Rektor wird durch die Neuregelung in der Stundenzahl gesteigert, während viele Volksschullehrer, namentlich ältere, 1—4 Stunden mehr geben müssen. 2. Jedem Schulleiter ist ein Spielraum von 2 Wochenstunden eingeräumt, jedoch in den meisten Fällen wohl nur die Stundenzahl von 14 bzw. 12 bzw. 10 die Regel bilden werden. 3. Die Festsetzung für die Rektoren ist fursorglich sogar schon für solche Schulen erfolgt, die es noch nicht in Thorn gibt (über 18 Klassen); es ist also schon für die Zukunft vorgeplant. 4. Die Höchsthöchstzahl eines Rektors ist um 14 bis 16 (18) Stunden niedriger als bei einem Lehrer bis zum Alter von 40 Jahren; um 13 bis 15 (17) Stunden niedriger als bei einem Lehrer über 40 bis 50 Jahren und um 11 bis 13 (15) Stunden niedriger als bei einem Lehrer über 50 Jahren. Diese Differenz kann aber durch eigenes Ermessen des Rektors noch um je 2 Wochenstunden gesteigert werden, also auf 18 (20) bzw. 17 (19) bzw. 15 (17) Stunden, ganz abgesehen davon, daß die in Klammern gesetzten höheren Zahlen dann eintreten, wenn es in Thorn erst Volksschulen mit mehr als 18 Klassen geben wird. 5. Während dem Volksschullehrer erst nach 40 Lebens-, also nach circa 20 Dienstjahren, eine Erleichterung von einer Wochenstunde (1) und nach weiteren 10 Jahren eine solche um 2 Stunden zugestanden ist, kann der Rektor für sich von Anfang an eine Ermäßigung um 2 Wochenstunden in Anspruch nehmen. Zum Schluß noch die Bemerkung, daß die Volksschullehrer die Arbeit eines Schulleiters sehr gut kennen, aber auch die mancherlei Erleichterungen und Vorteile, welche er sich verschaffen kann. Reineswegs mißgönnen sie ihren Rektoren die zugestandenen Vergünstigungen. Aber bei dem Volksschullehrern in diesem Falle so

wenig bewiesenen Entgegenkommen können sie nicht darauf verzichten, Vergleiche anzustellen.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Bischof. Auskunft darüber, wer in einer Dorfgemeinde aktiv und passiv wahlberechtigt ist, gibt die Landgemeindeordnung vom 3. Juli 1891; auch Lehrer, die Ortsabgaben zahlen, sind stimmberberechtigt. Die Wählerliste muß zur öffentlichen Einsicht ausgelegt werden. Einspruch gegen die Gültigkeit der Gemeindevorstandswahl ist zunächst bei der Gemeindevorstandswahl zu erheben. Der Schulvorstand wird von der Gemeindevertretung gewählt; eine vorüberige öffentliche Bekanntmachung ist nicht erforderlich.

3. 14. Fordern Sie selbst von der königlich bayerischen Bau-Akademie in München die Aufnahme- und sonstigen Bedingungen, die Ihnen gewiß bereitwillig zugesandt werden.

Sport.

Norddeutscher Regatta-Verein. Dienstag Vormittag 11.50 Uhr begann in Rughafen bei teilweise heiterem Wetter und frischem Südwestwinde die internationale Segelwettbewerb des norddeutschen Regatta-Vereins. Eine Anzahl Begleitdampfer und andere Fahrzeuge hatten sich am Startplatz eingefunden. In der A. I-Klasse siegte die neue Kaiserjacht „Meteor“ mit großem Vorsprung vor „Germania“ und „Hamburg“. Der Kaiser äußerte sich sehr erfreut über die Manövrierfähigkeit der neuen Jacht. Die „Hohenzollern“ ging mittags auf die See, wo der Kaiser nachmittags an Bord ging. Die „Hohenzollern“ lief um 5 Uhr in die neue Schleuse ein, vor der sie ein ausgespanntes Band unter den Hurrarufen der dort aufgestellten Arbeiter durchschritt. Der Kaiser dankte freundlichst von der Kommandobrücke. Durch das Einlaufen der „Hohenzollern“ in die neue Schleuse, die der Kaiser am Montag besichtigt hatte, wurde der fertige Kanal nunmehr dem Verkehr übergeben, und es ist den größeren Schiffen mehr als bisher die Möglichkeit geboten, den Kanal zu passieren. Der Hauptakt der Eröffnung folgt am Mittwoch bei Holtenua. — Bei der Wettfahrt am Dienstag ereigneten sich zwei Unfälle. Die englische Jacht „Pamela“ hatte beim Start eine Verbrüfung mit dem in der Nähe liegenden Dampfer „Cuxhaven“, wobei ein Teil des Mastes der „Pamela“ abbrach und der eine Mast des Dampfers „Cuxhaven“ halb weggerissen wurde. Ferner wurde der Begleitdampfer des norddeutschen Regatta-Vereins „Cobra“ bei dem Startplatz von dem Dampfer „Königin Luise“ gerammt, und zwar auf der Steuerbordseite, und erhielt ein mehrere Meter großes Loch. (Siehe den besonderen Bericht.)

Neueste Nachrichten.

Der Kaiser in der Nord- und Ostsee.

Brunsbüttelkoog, 24. Juni. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist heute Morgen 6 Uhr nach Kiel weitergegangen.

Das alte Lied.

Königsberg, 24. Juni. In Juditten machte gestern die 10jährige Gertrud Rudolf mit Petroleum Feuer. Dabei fing die Kleider des Kindes Feuer. Es sprang in seiner Verzweiflung aus dem Fenster auf die Straße. Im Krankenhaus erlag es bald den schweren Verletzungen.

Die Berliner Spionageaffäre.

Berlin, 24. Juni. Bei der Verhaftung eines Beamten einer hiesigen Festungsbehörde, handelt es sich um den Feldwebel Wohl von der 1. Ingenieurinspektion. Die Angelegenheit hat übrigens einen größeren Umfang angenommen, wie daraus hervorgeht, daß in gleicher Sache in Dresden ein Dr. Blumenthal verhaftet worden ist.

Deutsche Höchstleistung im Dauerflug.

Johannisthal, 24. Juni. Der Flieger Basser, der gestern Nachmittag 3.50 Uhr aufstieg, ist heute Vormittag 10 Uhr, nach 18 Stunden ununterbrochenen Fluges, gelandet. Das ist eine neue Welt Höchstleistung im Dauerflug.

Neuerliche Erhebung der Pariser Postbeamten.

Paris, 24. Juni. Die Mißstimmung, die unter den Pariser Briefträgern und dem niederen Postpersonal infolge der Ablehnung der geforderten Zulagenerhöhung Platz ariff, hat gestern Abend einen gewalttätigen Ausdruck gefunden. Über 600 Angestellte sammelten sich im Hofe des Hauptpostamtes an und sperren vermittels eines schweren Postwagens, dessen Pferde sie ausspannten, das Zugangstor. Das Eingreifen der Polizei führte zu einem heftigen Handgemenge. Die Wacheleute mußten schließlich unter dem Hagel von Geschossen, die aus dem ersten Stock auf sie herabgeschleudert wurden, zurückweichen. Doch gelang es ihnen, das Tor frei zu machen und eine Verhaftung vorzunehmen. Die erregten Angestellten verschanzten sich nun hinter aufgestapelten Briefsäcken und hielten ein lärmendes Meeting ab, bei dem die Rufe: „Nieder mit den Senatoren!“, „Nieder!“ erklangen. Um 11.30 Uhr erschien der Postminister Thomson. Als er sprechen wollte, wurde er durch Lärm und Pfiffe verhindert. Da der Lärm andauerte, zog sich der Minister zurück. Um Mitternacht verließen die Briefträger das Gebäude. Der seit 5 Uhr nachmittags unterbrochene Postdienst wickelt sich wieder normal ab. Über eine Million Briefe konnten nicht rechtzeitig abgehen.

Paris, 24. Juni. Die gestrigen Ruhestörungen trugen unsehrbar mehrerlei Charakter. Als die Postbeamten das Hauptpostamt verließen, sangen sie revolutionäre Lieder.

Unwetter in Südchina.

Canton, 24. Juni. Dammbriiche und Überschwemmungen von bisher unerreichter Schwere verheerten die Reisernte Kwantung. Die Zahl der Ertrunkenen wird auf über 10 000 geschätzt.

Schwerer Unfall beim Bahnbau.

Newyork, 24. Juni. Beim Bau der Untergrundbahn in Brooklyn stürzte durch zu große Belastung eine Holzdecke ein und riß einen ungeheuren Kran mit sich in die Tiefe, wo 50 Arbeiter beschäftigt waren. Diese wurden zum Teil erschmettert, zum Teil durch nachstürzenden Sand und Steinmassen getötet oder schwer verletzt.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	24. Juni	23. Juni
Oberöstliche Banknoten	84,85	84,85
Russische Banknoten per 1000	214,20	214,50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	86,40	86,50
Deutsche Reichsanleihe 3 %	77,10	77,20
Preussische Staatsanleihe 3 1/2 %	86,40	86,50
Preussische Staatsanleihe 3 %	77,10	77,10
Thürmer Staatsanleihe 4 %	94,50	94,50
Thürmer Staatsanleihe 4 1/2 %	—	—
Preussische Staatsanleihe 4 1/2 %	99,75	99,90
Preussische Staatsanleihe 5 %	90,80	90,75
Neue Westpreussische Staatsanleihe 4 1/2 %	93,00	92,80
Westpreussische Staatsanleihe 3 1/2 %	84,80	84,75
Westpreussische Staatsanleihe 3 %	77,25	77,30
Russische Staatsrente 4 1/2 %	90,75	91,60
Russische Staatsrente 4 1/2 % von 1902	89,75	89,40
Russische Staatsrente 4 1/2 % von 1903	97,90	97,90
Russische Staatsrente 4 1/2 % von 1904	88,50	88,50
Hamb.-Amerika Paket-Actien exkl. 10 %	136,10	129,90
Norddeutsche Lloyd-Actien	110,00	111,00
Deutsche Bank-Actien exkl. 12 1/2 %	236,50	237,10
Discont-Kommandit-Actien	185,00	185,00
Norddeutsche Kreditbank-Actien	119,00	119,50
Ostbank für Handel und Gewerbe-Actien	124,50	123,50
Allgem. Elektr. Licht-Actien	241,25	242,50
Königliche Eisen-Actien	156,75	156,60
Böhmische Eisen-Actien	221,30	220,30
Bayrische Eisen-Actien	128,25	128,25
Preussische Eisen-Actien	157,30	158,00
Preussische Eisen-Actien	177,80	178,00
Preussische Eisen-Actien	148,00	148,00
Preussische Eisen-Actien	236,50	236,00
Preussische Eisen-Actien	156,00	156,50
Preussische Eisen-Actien	88,00	91,00
Preussische Eisen-Actien	207,75	208,75
Preussische Eisen-Actien	194,25	195,75
Preussische Eisen-Actien	195,50	195,75
Preussische Eisen-Actien	175,25	175,75
Preussische Eisen-Actien	164,50	164,50
Preussische Eisen-Actien	165,25	165,00

Danzig, 24. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Vortag 202 inländische, 275 russische Waggons. Neuschiffung inländ. 66 Tonnen, russ. 10 Tonnen.

Rußische Waggons, 24. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 8 inländische, 21 russ. Waggons, exkl. 2 Waggons Mele und 3 Waggons Ruchen.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amlicher Bericht der Direktion, Berlin, 24. Juni 1914.

Zum Verkauf standen: 98 Rinder, darunter 56 Bullen, 16 Ochsen, 26 Kühe und Färsen, 17 Kälber, 1956 Schafe, 16 717 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellaster feinsten Mast	85—96	121—137
b) feinsten Mast (Vollmast)	63—64	105—107
c) mittlere Mast, und beste Saugfärsen	57—66	85—100
d) geringere Mast, und gute Saugfärsen	50—55	88—96
e) geringere Saugfärsen	40—47	73—85
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlamm u. jüngere Masthammel	46—48	92—96
b) ältere Masthammel, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe	40—45	80—90
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge)	32—38	67—69
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlamm	—	—
b) geringere Lamm und Schafe	—	—
Schweine:		
a) Fettfleisch über 3 Ztr. Lebendgew.	46	57
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	44—46	55—57
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht	44—45	55—56
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd. Lebendgewicht	43—44	54—55
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	41—42	51—53
f) Sauen	39—41	49—51

Martivverkauf: Rinder: blieb nichts übrig. — Kälber: glatt. — Schafe: glatt ausverkauft. — Schweine: anfangs glatt, verkauften später.

Mühlentablisement in Bromberg.

Preislifte.	vom 17. 6. 14	bisher
(Ohne Verbindlichkeit.)	Mrk.	Mrk.
Weizenries Nr. 1	19,60	19,60
Weizenries Nr. 2	18,60	18,60
Kaiserszugsmehl	19,80	19,80
Weizenmehl 000	18,80	18,80
Weizenmehl 00 weiß Band	17,60	17,60
Weizenmehl 00 gelb Band	17,40	17,40
Weizenmehl 0 grün Band	12,80	12,80
Weizen-Buttermehl	6,40	6,40
Weizenkleie	6,60	6,60
Roggenmehl 0	14,86	15,00
Roggenmehl 0 I	14,00	14,20
Roggenmehl 1	13,40	13,60
Roggenmehl II	9,60	9,80
Roggenmehl	11,40	11,80
Roggenmehl	11,00	11,40
Roggenmehl	6,20	6,20
Gerstengruppe Nr. 1	16,00	16,00
Gerstengruppe Nr. 2	14,50	14,50
Gerstengruppe Nr. 3	13,50	13,50
Gerstengruppe Nr. 4	12,50	12,50
Gerstengruppe Nr. 5	12,50	12,50
Gerstengruppe Nr. 6	12,00	12,00
Gerstengruppe grobe	12,00	12,00
Gerstengruppe Nr. 1	12,50	12,50
Gerstengruppe Nr. 2	12,00	12,00
Gerstengruppe Nr. 3	11,80	11,80
Gerstengruppe Nr. 4	11,00	11,00
Gerstengruppe Nr. 5	6,00	6,00
Gerstengruppe Nr. 6	28,00	28,00
Buchweizenries	22,00	22,00
Buchweizenries I	21,50	21,50
Buchweizenries II	21,50	21,50

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben Vaters spreche ich all den lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, den werten Kollegen, dem Landwehrverein und besonders Herrn Superintendenten **W a u b k e** für die trefflichen Worte am Grabe meinen künftigen Dank aus.
Thorn, im Juni 1914.
Frau Meta Bürendt.

Bekanntmachung.
Vom 20. Juni bis 4. Juli d. Js. liegt das Einquartierungsataster für den Stadtkreis Thorn in unserem Servisamt — Rathaus, 2 Treppen, Zimmer 43 — öffentlich zur Einsicht der Hauseigentümer aus.
Einwendungen gegen das Kataster sind innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen nach beendeter Auslegung bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen, gegen dessen Bescheid innerhalb 2 Wochen die Beschwerde an den Bezirksausschuß statfindet.
Thorn den 17. Juni 1914.
Der Magistrat.

Frische Vollmilch.
à Str. 15 Pfennig frei Haus, hat noch abzugeben
Dominiun Bachau.
In den Vorstädten Thorns werden einige Morgen gutes

Bachland
gelucht. **A. E. Pohl.**
Wäsche-Ausbefferin
wünscht Beschäftigung Fischstr. 17.
Suche Beschäftigung zum Waschen
Strobandstraße 18, 3. l.

Stellenangebote
Zur schnellen Einziehung von ausstehenden Forderungen zc. wird dauernd eine in Gerichtsachen perfekte

Persönlichkeit
bei mäßigen Ansprüchen in freier Zeit einmal wöchentlich gesucht.
Gest. schriftliche Angebote erbeten unter **A. B. 196** a. d. Geschäftsst. d. „Presse“.
Für Kontor und Lager wird per Ios. eine **energische Kraft**
mit guter Handschrift bei bescheidenen Ansprüchen a e u h t. Gest. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter **V. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Ältere, tüchtige, im praktischen Bauwesen des Tiefbauwesens erfahrene

Techniker
von sogleich gesucht.
Bewerbungen mit Zeugnissen, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen zu richten an die Fortifikation Thorn.

Tüchtige Bauführer
steht ein **Kreuzberg, Waldstr. 35.**
Sungler Hausdiener
wird verlangt.
Konditorei Imperial.

Tüchtige Blagarbeiter
steht sofort ein
Bangschäft M. Bartel,
Waldstr. 43.

Lehrbursche
wird gesucht. **Liedtke, Klosterstr. 20.**
Ordentl. Laufbursche
bei gutem Lohn gesucht.
Justus Wallis, Breiterstr. 34.

Ein kräftiger Laufbursche
wird von sofort verlangt.
S. Gollhorn, Bäckerei,
Schillerstraße 16.

Frau oder Mädchen
für einige Stunden am Nachm. gesucht.
Altstädter Markt 16, 4.

Lehrmädchen
fürs Geschäft verlangt sofort
T. Wisniewski, Altstadt, Markt 5.
Schulfreies Mädchen
für den ganzen Tag gesucht
Neustadt, Markt 24, 3.

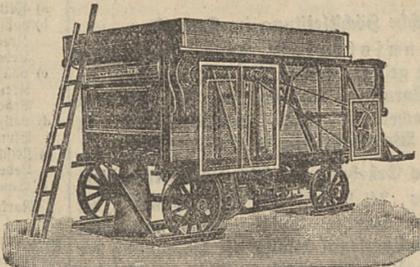
Laufmädchen
per sofort gesucht.
Prince of Wales, Elisabethstr. 9.
Jüngeres Aufwartemädchen
zum 1. 7. gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.
Gaubere Aufwartung
gesucht **Brombergerstr. 90, pt. 1.**

Der vaterländische Frauen-Verein Thorn
veranstaltet
Donnerstag den 25. Juni im Restaurant Civoli
ein
Rosenefest.
Im Saale finden Aufführungen und ein Tanz statt. Für Erfrischungen, Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr: **Souperß an kleinen Tischen.**

Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 176. Persönliche Leitung: Herr Obermusikmeister **Boehm.** — Anfang 4 Uhr.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.
Frau Adolph. Frau Asch. Frau v. Dieckhuth-Harrach, Czellen.
Frau Dietrich. Frau Glückmann. Frau Hasse. Frau Jauz. Frau Kordes.
Frau Maydorn. Frau Model. Frau Schmidt von Knobelsdorf.
Frau Trommer.
Dr. Cunze. Dr. Gimkiewicz. Rinow. Waubke.
Eintritt 50 Pfg., Kinder die Hälfte.

Rosenefest.
Bin zum Rosenefest am 25. d. Mts. in Thorn anwesend.
Empfehle f. Biere, ff. Schnäpse, fff. Brötchen, ffff. Kartoffelsalat, fffff. Würstchen.
Verkauft nur
„Im letzten Köffel“
Tivoligarten, hinten, links. — Dasselbst sind auch fffff. Postkarten zu haben.
Um gütigen Zuspruch bittet
der Unternehmer.
Achtung! Achtung!
Zivile Preise! Ungarische Kapelle! Freundliche Bedienung!

Ab heute:
Nur in den Odeon-Lichtspielen:
Das Geheimnis des Fürsten
oder:
Die Erscheinung am Trau-Altar.
Sensationsdrama.
Vorführungszeit um 3, 6, 9 Uhr abends.
In der Hauptrolle:
Psylander, der Filmkönig.
Keine erhöhten Preise.
Dir. Max Mueller.

Beste
Motor-Dreschmaschinen
Patent-„Standard“

empfiehlt
R. Peters, Culm.
Niederlagen: Schönsee, Bromberg und Schwetz.

Geld u. Hypotheken
2000—2500 Mark
zur ersten Stelle auf ein Grundstück von 2 Morgen sofort gesucht, auch d. Agent.
Ang. u. R. R., postl. Schönwalde b. Thorn

6000 Mark
auf sichere Stelle am 20. August zu vergeben. Angebote unter **M. H. W. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

5000 Mark. Angebote unter **H. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen
fast neuer Küchenkrant
billig zu verkaufen. Bergstr. 26, 3.

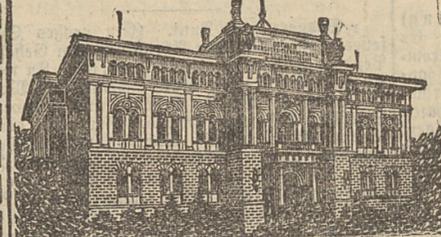
Eine engl. Drehrolle
sofort billig zu verkaufen.
Jurkiewicz, Schillerstr. 4.

Hausgrundstück nebst Garten
zu verkaufen **Modder, Wiesenstr. 6.**

Größeres Harmonium
preiswert zu verkaufen
Modder, Blicherstraße 12, 2.

Zu kaufen gesucht
Juwelen
alles Gold und Silber, künstliche Gebisse, Altkleider kauft zu höchsten Preisen
F. Feibusch, Goldwarenwerkstätte,
Brückenstr. 14, 1, Telefon 381.

Ziegelei-Park.
Donnerstag den 25. Juni:
Grosses Promenaden-Konzert.
Anfang 4 Uhr. Eintritt pro Person 10 Pfg. Hochachtungsvoll
G. Behrend.
Nur 1 Tag! Nur 1 Tag!
TIVOLI Garten oder Saal (nach Witterung).
Montag den 29. Juni, abends 8 1/2 Uhr:
Einmaliges **groses Zigeuner-Konzert**
mit Solo- und Chorgesängen, gegeben von österreichisch-ungar. Damen- und Herren-Orchester „**RAKOCZY**“ in verschiedenen Landestrachten. **Grossartige Geigen- und Cymbal-Virtuosen!**
NEU! Im III. Teil sensationell! NEU!
Serpentin-, Feuer- u. Flammentanz!
ausgeführt von den **Damen Geschwister Cuszon**
mit wundervollen Lichteffekten und Verwandlungen, u. a. Ballkönigin, Meeressturm, Windsbraut usw. 3 Scheinwerfer!
Vorverkauf: 50 Pf. in den Zigarrengeschäften Glückmann, Duszynski und Richter & Franke. Kassenpreis: 60 Pf.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde Ernst Wilhelm Arnoldi begründete
Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit

ladet hierdurch zum Beitritt ein. Anfang 1914 betrug ihr Versicherungsbestand
1170 Millionen Mark
Insgesamt wurden von ihr bis dahin Versicherungen abgeschlossen über 2138 Mill. Mark
Versicherungssummen ausgezahlt 662 „ „
als Dividenden zurückerstattet 309 „ „
Die stets hohen Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern unverkürzt zugute.
Anskauf erteilen die Vertreter der Bank an allen grossen und mittleren Plätzen sowie die Bank in Gotha

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung, ihr gediegenes Wissen und Können dem Studium der weltbekanntesten Methode Rustin
Selbst-Unterrichts-Werke
verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht. Herausgegeben von Rustinischen Lehrinstitut. Redigiert von Professor C. Hitz. 5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.
Das Gymnasium Die Studienanstalt Der Bankbeamte
Das Realgymnasium Das Lehrerinnen- Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule Seminar Die Landwirtschafts-
D. Abiturienten-Exam. Der Präparand schule
Der Ein-„Freiwillige“ Der Mittelschullehrer Die Ackerbauschule
Die Handelsschule Das Konservatorium Die landwirtschaftl.
Das Lyzeum Der geb. Kaufmann Fachschule
Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.
(Einzeln Lieferungen à Mark 1.25.)
Ansihtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.
Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 3.— an zu beziehen.
Dieser Zweck wird dadurch erreicht, dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten nachgehakt wird, B. dass der Unterricht in so einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss, und C. dass bei dem brieflichen Fernunterricht auf die individuelle Veranlassung jedes Schülers Rücksicht genommen wird.
Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis!
Gründliche Vorbildung zur Abiegung von Aufnahme- und Abschlussprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.
Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Wohnungsangebote.
Gut möbliertes Zimmer, mit auch ohne Pension vom 1. 7. ab zu vermieten. Zu erfragen **Karlshofer Bäckerei, Gerberstr. 20.**
Möbl. Zimmer als Absteigequartier (auch für einige Tage) billig zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“
Die seit 7 Jahren von mir innegehabte hochherrsch. Wohnung, Mellienstr. 83, wird zum 1. Oktober mietsfrei.
Hermann Sichten.
Schön möbl. Zimmer, eventl. mit Klavier **Baderstr. 20, 3, r.**
Möbl. Part.-Bordzimmer vom 1. 7. 14 zu verm. **Marienstr. 5.**
3-Zimmerwohnung mit Zubehör, Bad, Gas, Garten, Viehge zu vermieten. **Dameran, Kirchhofstr. 53**
Strobandstr. 6, 2. Et., Küche und Zubehör, vom 1. 10. od. früher zu verm.
Wohnung, hochpt., 4 Zimmer und Zubehör, 1. 7., eventl. 1. 10., 2. Etage, 4 Zimmer und Zubeh. 1. 10. zu verm. **Neust. Markt 25.**

Volksverein für das katholische Deutschland
Sonntag den 28. Juni:
Ausflug nach Grabowitz
mit Dampfer „**Prinz Wilhelm**“.
Abfahrt mit Musik um 3 Uhr vom Bahnhöfen Anlageplatz.
Preis für Hin- und Rückfahrt pro Person 50 Pfg., Kinder von 6—14 Jahren 25 Pfennig.
In Grabowitz: Preisfischehen, Kinderbelustigungen und **T a n z**.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein der **Geschäftsführer.**

Café „Lämmchen“
Täglich:
Solisten-Konzert
bei freiem Entree.

Kabarett Clou.
Rendezvous aller Kanaliere. Prima-Künstlerinnen.
Schützenhaus.
Täglich:
Große
Variété-Vorstellung.
Ab Montag:
Programmwechsel.
Nach 11 Uhr: **Kabarett**
in den Restaurations-Räumen.
Eintritt frei. Eintritt frei.
Hierzu ladet freundlichst ein die **Direktion.**

Zu Spazierfahrten
empfehle meine Dampfer „**Prinz Wilhelm**“ und „**Wittoria**“.
W. Huhn,
Telephon 369, Kontor Albrechtstraße 6, 3.
Wartstand — Käsehandlung
Täglich hochsein 40—80 Pfg.,
Edamer Erlos 80 Pfg.,
Schweizer 70—80 Pfg.
Für Galanterie, Kantinen billiger.
Ramozkowsky, Seglerstr. 4.

Frau E. Hoernecke,
Dentistin.
Atelier
für
Zahnoperationen und Zahnersatz,
Thorn, Neustadt, Markt 11, 2.
Sprechstunden von früh 9 Uhr bis abends 6 Uhr, Sonntags nur bis 1 Uhr nachmittags.

Schreibmaschinenarbeiten,
Thorn, Mellienstraße 61, 1.
Fr. Behrendt.
Schneiderin
wünscht Beschäftigung Gerberstr. 9, 1 r.
Wohnungsangebote
Wohnung
von 4 oder mehr Zimmern, hochparierte oder 1. Etage in gutem Hause, im Zuge Stadtbahnhof bis Altstadt. Markt von sofort gesucht. Angebote unter **Z. 1** an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Kindertöses Ehepaar sucht
Border-Wohnung
von 2—3 Stuben vom 1. 10. 1914 ab. Bromberger Vorstadt. Angebote mit Preisangabe unter **R. 1** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gesucht größeres, möbl. Zimmer
für 14 Tage, 2 Betten, Gartenbenutzung, Bromberger Vorstadt od. Modder, von kleiner Familie. Gest. Angeb. u. L. W. 1 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Möbl. Zimmer
für einzelne alte Dame in ruhiger Lage in unmittelbarer Nähe des Baldes mit voller Pension für sogleich gesucht.
Angebote unter **H. A. 789** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Täglicher Kalender.

1914	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	28	29	30	1	2	3	4
Juli	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	1
August	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

Hierzu zwei Blätter und „ojimär- kischer Band- und Hausfreund“

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

9. Deutscher Gewerkschaftskongress.

München, 23. Juni.

Zu Beginn der heutigen zweiten Sitzung erstattete zunächst Frau Gertrud Hanna einen Bericht über das Arbeiterinnensekretariat. — Reichstagsabgeordneter Robert Schmidt berichtete über die Tätigkeit der sozialpolitischen Abteilung. Wir stehen, so führte er aus, unter dem Zeichen scharfer Angriffe aus den Kreisen der Scharfmacher gegen die Fortführung der Sozialpolitik. Diese stehen sogar auf dem Standpunkt, daß ein Stillstand der Sozialpolitik nötig sei. Und das geschieht in einer Zeit, in welcher die Sozialpolitik im gesamten Ausland, namentlich in England Fortschritte macht. England hat sogar die Frage der Arbeitslosenversicherung in die Hand genommen. Wir haben in Deutschland trotz der sozialen Lasten einen gewaltigen Aufschwung erlebt. Aber die Unternehmer legen dem Arbeiter den Fuß auf den Nacken, um die Dividenden immer höher zu treiben. Nicht das Wohl der Gesamtheit ist ihr Ziel, sondern lediglich der Profit. Die Gewerkschaften haben durch ihre Bestrebungen auf Verkürzung der Arbeitszeit zur Einschränkung der Tuberkulose beigetragen. Durch die polizeilichen Chitanen und die ungünstige Gesetzgebung können die Gewerkschaften immer nur die Klagengegenstände betonen. Dadurch wird der Glaube an das Gerede und Segende unserer Idee befestigt werden. Redner brachte schließlich eine Resolution ein, welche die weitere Förderung der sozialen Gesetzgebung fordert. Ferner liegen zu diesem Punkt der Tagesordnung noch drei Entschließungen des Hauptvorstandes des deutschen Buchbinderverbandes vor, und zwar auf Herausgabe einer Korrespondenz als Materialsammlung für die Funktionäre, auf Herausgabe von Denkschriften bei wichtigen Tagesfragen und auf Anstellung einer Enquete über die Gefahren, welchen die Arbeiterschaft aller Berufe durch die immer stärker werdende Einführung der Maschinen ausgesetzt ist. — Nach einer längeren Besprechung wurde die Resolution des Referenten angenommen. — Morgen werden die Beratungen fortgesetzt.

Provinzialnachrichten.

i Culmburg, 23. Juni. (Brieftaube. Konzert.) Heute Vormittag wurde im Zeichenlaale der hiesigen katholischen Knabenschule eine Brieftaube gefangen. Sie war ganz ermattet und trug am Fuhring die Zeichen „M. B. R. 278. 12. M.“ — Gestern Abend veranstaltete das gesamte Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 176 aus Chorn unter Leitung des königl. Obermusikmeisters M. Böhm und unter Mitwirkung des Hofopernsängers Etienne Schindling-Düsselhof ein Militärmusikfest. Der Besuch war gut.

e Schönlitz, 23. Juni. (Feuer.) In Groß Reichenaue ist der Stall des Anstalters Ferdinand Kubusch abgebrannt.

e Briesen, 23. Juni. (Verschiedenes.) Der wissenschaftliche Hilfslehrer Holzpüter ist zum Oberlehrer am hiesigen Realprogymnasium ernannt. — Der Besitzer Otto Weidte in Pfeilsdorf hat sein Anstaltensgut für 31 000 Mark und die Rente an den Landwirt Ludwig Trippert verkauft. — Die Gemeindeversammlung in Zippiano hat beschlossen, die Verleihung des Ortsnamens Rosendorf nachzu-

Das 700 jährige Bestehen des von Blücher'schen Geschlechts.

Von Eberhard Freiherr von Wechmar. (Nachdruck verboten.) Die dem mecklenburgischen Uradel angehörige, im Jahre 1214 zuerst urkundlich erwähnte Familie von Blücher kann in diesen Tagen auf ihr 700jähriges Bestehen zurückblicken. Am 17 und 18. konnte daher, gelegentlich eines Familientages, der in Schwerin stattfand, dieses Fest feierlich begangen werden.

Da gerade jetzt die Taten unseres größten Helden der Befreiungskriege, des Marschall Vorwärts, durch die Jahrhundertfeiern wieder frisch in der Erinnerung des deutschen Volkes leben, werden einige Daten über die Entstehung dieses altadligen Geschlechts, dem „de old Blücher“ entstammte, weiteren Kreisen erwünscht sein, umso mehr, da das Interesse für Familienkunde, trotz der alles-gleich-machen-sollenden Bestrebungen „Zielbewußter“, erfreulicherweise wächst.

Daß es dem Chronisten hierbei eine besondere Freude ist, anlässlich dieses Jubiläums daran erinnern zu können, wie ähnlich sich die Entwicklung des von Blücher'schen Geschlechts dem anderer uradeliger Familien vollzog, sei ihm hier gleich anfangs zu sagen gestattet. Dennoch man eine Familie von altem Adel ist stolz darauf, wenn auch keinen so vollstimmlichen Helden wie unseren weitberühmten Blücher, so doch unter den Ahnen viele als Führer bewährte Männer als die Ihrigen verehren zu können. Vielleicht mag für sie die Zeit, die einen alle überragenden gerade aus ihrem Stamme hervorzubringen vermag, noch nicht gekommen sein. Desto mehr besteht für die Nachgeborenen die Pflicht, im Geiste der Vorfahren weiter zu arbeiten, damit uns in ersten Stunden der Zeit wie sie einst gewappnet findet! Das Wort: „Adel verpflichtet!“ hat noch immer Geltung. Durch die Jahrhunderte hin hat sich der kampfbereite Sinn der Stammväter in ihren Geschlechtern vererbt. Noch immer werden sich daher aus diesen heraus in Trug und Treue sich bewährende Führer finden. Denn nicht durch Augenkläuserfolge einzelner sind einst die adeligen, noch immer fortbestehenden

suchen. Die jetzt zum größten Teil aus Anstaltern bestehende Gemeinde umfaßt einen großen Teil des früheren Ordensgutes Sossinau.

b Culm, 22. Juni. (Todesfall.) Am Sonntag ist der Rentier und frühere Sägewerksbesitzer und Baugeschäftsinhaber Herr Friedrich Fiesel in Damerau, Kreis Culm, im Alter von 81 Jahren gestorben. Die Beamten und Arbeiter der Firmen Fr. Fiesel und Gebr. C. und F. Fiesel, sowie der Kriegerverein Damerau, dessen Ehrenmitglied und eifrigster Förderer der Verstorbene, ein Veteran des Feldzuges 1866, gewesenen, widmen ihm die wärmsten Nachrufe. Auch die konservative Sache verliert in dem Verewigten einen treuen, überzeugten Vertreter.

e Frenstätt, 23. Juni. (Ein wolkenbruchartiger Gewitterregen) richtete heute auf den Getreidefeldern großen Schaden an.

Danzig, 23. Juni. (Deutsches Land und deutsche Art in der Photographie.) Die Danziger Verkehrszentrale veranstaltet in der Zeit vom 27. Juni bis 3. Juli in den vorderen Räumen des Schützenhauses eine Ausstellung, in der das Ergebnis eines photographischen Wettbewerbes des Bundes deutscher Verkehrsvereine zusammengefaßt ist. An der photographischen Wiedergabe von deutschem Land und deutscher Art haben sich mehrere tausend deutscher Berufs- und Amateurphotographen beteiligt. Aus dem gewaltigen Material sind etwa 3000 der besten Photographien in dieser Ausstellung zusammengetragen worden. Der Eintrittspreis, der lediglich die Unkosten der Veranstaltung decken soll, beträgt 30 Pfennig.

e Gorden, 22. Juni. (Turnverein. Schützenfund.) Der Turnverein hielt gestern im Schützenhause eine Hauptversammlung ab. Es wurde beschlossen, am 23. August auf den städtischen Schützenplätzen ein großes Spielfest mit Wettkämpfen, volkstümlichen Spielen und Übungen abzuhalten. Abends sollen sich im Schützenhause Theateraufführungen und Tanz anschließen. Der Kreisjugendpfleger Boffe aus Bromberg wurde zum Mitglied des hiesigen Ortsausschusses für Jugendpflege ernannt. Der Vorsitz teilte mit, daß der Regierungspräsident dem hiesigen Ortsausschuß für Jugendpflege eine Beihilfe von 80 Mark bewilligt hat. Anstelle des verstorbenen Topfers Max Trapp wurde Lehrer Dreßler-Mariensfeld zum 2. Turnwart gewählt. Es wurde ferner beschlossen, ein Trommler- und Pfeiferkorps zu gründen. Ein neues Mitglied wurde aufgenommen. — Nunmehr ist auch die Leiche des zweiten der jungen Leute aus Bromberg, die am Dienstag beim Baden bei Gordenek in der Weichsel ertranken, in der Nähe der Weichselbrücke gefunden worden.

d Strelno, 23. Juni. (Feuer. Weichsel.) Durch Blüchschlag brannte in Stedilmowo ein dem Gutsbesitzer Sobeski gehöriger Speicher nieder. — Das gegen 800 Morgen große Gut Fünfhöfen 4 im Kreise Strelno ist durch Kauf für 281 000 Mark in den Besitz des Gutsbesizers Josef Vogt in Dittrow (Provinz Posen) übergegangen.

e Gnefen, 23. Juni. (Neue Anstaltungs-dörfer) sind in Plotnit und Forbach bei Pübowitz im Entstehen begriffen. Plotnit (mit dem Vorwerk Nadroge), das bekanntlich im Wege der Enteignung erworben wurde, ist über 1600 Morgen groß und liegt reizend an einem großen See; aus dem Gute sind 29 Stellen gebildet worden, die

Sippen entstanden. Keinem kam daher damals der Ritterschlag überraschend! Denn Familien, die ihren Stammbaum so weit wie die Blücher und weiter noch zurückführen können, haben sich im Wachsen und Werden von Generationen auf das Vorrecht des Adels vorbereitet, dessen Recht zunächst doch nur darin bestand, als erste zu kämpfen, für siegen oder zu fallen. Daraus entwickelte sich ein Standesbewußtsein, eine durch die Tradition geheiligte und darum zu allen Zeiten als zuverlässig erprobte Aufopferungsbereidigkeit, die nicht nur einen, sondern sie alle befeuerte und sie bei Not und Gefahr, ohne einen Gedanken an äußere Vorteile, nur als die Verantwortungsvollen für das Wohl der Allgemeinheit als Kämpfer in die erste Reihe rief. Darum: Wer ein Ritter wurde, dessen Geschlecht hatte sich im Kampfe hundertmal bewährt, er war nur ein Glied der Kette, das besonders stark!

Meist im ähnen Ringen um die ihnen von den Vätern überkommene Scholle, im Kampfe gegen feindlichen Widerstand wuchsen jene Männer auf, welche von den noch heute blühenden Adelsgeschlechtern als ihre Ahnen verehrt werden. So auch bei den Blücher.

In einem Kaufvertrage, der zwischen dem Abte Burkhardt zu St. Michaelis in Lüneburg und der Herzogin Helene von Lüneburg abgeschlossen wurde, wird ein Ulrich von Blücher, Ministeriale, als Zeuge aufgeführt. Er war Herr auf Blücher bei Boitzenburg an der Elbe. Dieser erste geschichtlich nachweisbare Blücher wird noch bis 1234 genannt. Sein Sohn soll Lüder (Ludolf), Ritter und Herr auf Blücher, gewesen sein, der in Urkunden vom Jahre 1241 bis 1248 vorkommt. Hier an der Elbe galt es, die Wenden für deutsche Kultur zu gewinnen, und in diesem Streben mußten sich die Blücher durch besonderes Glück und Verständnis ausgezeichnet haben, denn sie siedelten sich, immer weiter nach dem Osten vordringend, zunächst in Mecklenburg, dann in Pommern an. Um 1287 finden wir einen Blücher als Ritter und Herrn auf Fiegelmark und Leshen vor. Seine beiden Söhne: Hermann auf Wipert stifteten die beiden noch heute blühenden Linien des weitverbreiteten Geschlechts derer von Blücher. Der ersten Linie entstammt das gräflich Blücher'sche Haus der „Blücher af Altona“, sowie

fämlich im Bau sind. Aus den vorhandenen Gutsgebäuden werden 11 Gehöfte und unmittelbar daran die übrigen Wirtschaftshöfe erbaut, sodas hier eine ziemlich geschlossene Ortschaft entstehen wird. In dem Herrenhause wird die Schule untergebracht werden. Forbach, bis jetzt königliche Domäne, ist etwa 1500 Morgen groß; hier wird auch bereits eifrig gebaut. Von den 25 Gehöften, die hier entstehen sollen, sind bereits mehrere fertig. Beide Güter, deren Boden sich in hoher Kultur befindet, sind an Reichsdeutsche, meist Westfälinger, Sachsen und Brandenburger, vergeben worden. Das Restgut Forbach, das landschaftlich schön liegt (am Dobrasee) und nur einige Minuten von der Stadt entfernt ist, soll, wie verlautet, der Verein „Pofener Invalidentand 1913“ zwecks Aufnahme von Veteranen erworben haben. Das Gut Terzofowo ist bereits vollständig bebaut, sodas die Parzellen demnächst an deren Besitzer aufgegeben werden.

22. westpreussischer Städtetag in Graudenz.

Am Dienstag begannen die Verhandlungen um 10 Uhr. Zu Delegierten für den preussischen Städtetag 1915 in Hannover wählte die Versammlung Bürgermeister Hermsdorf-Rosenberg und Bürgermeister Jung-Lautenburg.

Der Kassenerbericht erstattete der Kassenerprüfer Stadtverordnetenvorsitzer Stellvertreter Lettenborn-Graudenz. Infolge der niedrigen Beiträge hatte die Stadthauptkasse Danzig dem Städtetage einen Vorstoß von 2072 Mark gegeben. Nach erfolgter Erhöhung der Beiträge für 1913 und 1914 sind in jedem dieser Jahre 3120 Mark vereinnahmt worden. Nach Abzug aller Ausgaben ist ein Bestand von 650 Mark vorhanden, sodas die Kassenerhältnisse jetzt wieder normale sind. Darauf wurde der beantragte Entlassung des Vorstandes zugestimmt.

Hierauf hielt Oberbürgermeister Kühnast-Graudenz einen Vortrag über: „Die Novelle zum Landesverwaltungsgezet und die Städte.“ Der Gezehtwurf habe zwar das Herrenhaus passiert, doch sei es im Abgeordnetenhaus noch nicht zur ersten Lesung gekommen. Es sei denn auch zweifelhaft, ob der vorliegende Entwurf überhaupt Gezeht werde. Redner gab dann eine Übersicht über die Bestimmungen, die für die Städte von Bedeutung seien, damit diese sich darüber orientieren können, wie eine Änderung der bisherigen Bestimmungen erfolgen könne. Die Neuregelung des Rechtsmittelfahrens bezüglich der Kommunalabgaben ist wohl die bedeutendste. War die Klage im Verwaltungsstreitverfahren bisher beim Bezirksauszschuß anzurechtigen, so hat diese jetzt bei einer neu zu schaffenden Behörde, der Kammer für Abgabensachen, zu geschehen. Eine solche Kammer ist am Sige jeder Regierung vorgesehen. Berufung gegen Entscheidung der Kammer ist beim Bezirksauszschuß, die Revision beim Oberverwaltungsgericht zulässig, jedoch nur dann, wenn der Wert bei einmaligen Abgaben 500 Mark und bei wiederkehrenden 100 Mark übersteigt. Dem Vertreter des öffentlichen Interesses bleibt aber die Revision unbeschränkt. Diese Einschränkung der Revision sei die folgendste Neuerung der Novelle. Man könne aber schließlich zufrieden sein, da dem Ver-

treter des öffentlichen Rechtes die Pflicht zur Einlegung der Revision in gewissen Fällen auferlegt sei. Weiter sind die Rechtsmittel gegen polizeiliche Verfügungen und Anwendung von Zwangsmitteln einer Neuerung unterzogen worden. So ist die Klage gegen polizeiliche Verfügungen im Verwaltungsstreitverfahren nicht mehr zulässig, sondern es findet nur Beschwerde beim Regierungspräsidenten statt, der die letzte Instanz ist. Allerdings ist gegen dessen Entscheidung die Klage beim Oberverwaltungsgericht gestattet. Die Gleichstellung der wegepolizeilichen Anordnungen mit den anderen orispolizeilichen Verfügungen bedeutet mit einer wesentlichen Verbesserung des Rechtsmittelfahrens. Die Ansetzung von Zwangsverfügungen jeder Art wird ebenfalls durch das neue Gezeht neuregelt. Von Wichtigkeit ist ferner die Bestimmung, die eine Abänderung der Regelung des Verfahrens vor den Landesverwaltungsbehörden bezweckt. Die Einführung einer einheitlichen Frist für alle Rechtsmittel mit Ausnahme der für Abgabensachen ist hier besonders zu begrüßen. Die Frist beträgt 14 Tage. Wesentliche Erleichterungen sind auch für das Verwaltungsstreitverfahren getroffen worden. So sind zunächst die Erfordernisse der Klage gemildert. Der Antrag auf mündliche Verhandlung fällt fort; es tritt logisch die Klage ein. Die gleichen Bestimmungen gelten für die Berufungs- und Revisionsverfahren. Die Beschwerden im Verwaltungsstreitverfahren sind durch den Entwurf in zwei Arten geteilt, und zwar in solche, die das Verfahren und das Verfahren nicht betreffen. Die Kosten des Verfahrens haben wesentliche Erhöhung erfahren. Das Beschlußverfahren sieht neue wesentliche Abänderungen nicht vor. Neu ist die Bestimmung, daß den Beschluß eines Stadtauszschusses nicht mehr dessen Vorsitz, sondern der Bürgermeister anfechten kann. Bringt der Gezehtwurf auch noch viele weitere Abänderungen, so interessieren sie die Städte doch nur in geringem Maße. Sind auch die hier geschiederten, die Städte betreffenden Neuerungen nicht gerade welterschütternd zu nennen, so bringt der neue Gezehtwurf doch wesentliche Verbesserungen in bezug auf Befreiung unnötiger Formvorschriften, ferner Vereinfachung des Verfahrens vor den Verwaltungsbehörden. Redner schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß es sehr zu bedauern wäre, wenn der Entwurf der Novelle zum Landesverwaltungsgezet nicht Gezeht werden würde.

Auf Antrag des Oberbürgermeisters Dr. Haffner-Thorn wurde folgende Resolution angenommen: „Der Städtetag wolle beschließen, bei der königlichen Regierung und dem Abgeordnetenhaus zu beantragen, in dem Entwurf einer Novelle zum Landesverwaltungsgezet eine unabhängige richterliche Behörde vorzusehen, die in Abgabensachen als eine dem Bezirksauszschuß übergeordnete Instanz zu entscheiden hat.“

„Die Städte und die Novelle zum Kommunalabgabengezet“ behandelte dann in längeren Ausführungen Stadtrat Dr. Weidner-Danzig. Die jetzt vorliegende Novelle zum Kommunalabgabengezet bedeutet zweifellos in mancher Hinsicht einen großen Fortschritt. Eine ganze Reihe von Abänderungen müssen ohne weiteres mit Freuden begrüßt werden. Zunächst ist rein äußerlich Gelegenheit genommen, vielfach eine klarere Fassung der Be-

Nachfolger wünsche: „Damit nicht das Heiligtum des Herrn dem Erbrecht unterworfen werde,“ warnte Ulrich die Getreuen vor der Wahl seines Bruders Hermann, der trotzdem aber als der Würdigste unter den vorhandenen Kandidaten dann doch zum Bischof gewählt wurde. Daß auch der zum Bischof gewählte Vorwärts bei seiner Erhebung in den Fürstentum den König hat, die unererbliche Verleihung des Fürstentitels zu bestimmen, weil er es für richtig hielt, daß seine Nachkommen sich diese Würde so wie er erst „verdienen“ müßten, zeugt von ähnlichen Empfindungen. Gerade diese Bescheidenheit, die nichts Erbtes, sondern im Kampf Erworbenes höher einschätzte als den durch Nachfolge überkommenen Besitz, hat von jeher die Stammväter ehrwürdiger Adels-Geschlechter ausgezeichnet. In früheren Zeiten mußte sich der Knappe ja auch erst die Rittersporen verdienen, ehe er gleichberechtigt wurde.

So möge jetzt und in alle Zukunft die „Erwerbung“ wie Mehrung des Erbes und Ansehens ihrer Ahnen durch eigene Kraft den Söhnen erste Pflicht sein, durch deren Erfüllung sie sich ihrer Väter erst würdig erweisen müssen. Nur dann werden sie dem Volke auch als ritterliche Führer gelten, wenn keiner besser als sie die selbst erkämpfte Position verteidigt und somit den Posten ausfüllt, an welchen man sie auch immer im Kampf ums Dasein oder durch den Zufall der Geburt gestellt. Daß diese Sinnesart bereits in Kreisen des jungen Adels gleichfalls begeisterte Anhänger gefunden hat, ist ein Beweis dafür, wie richtig unsere Vorfahren meist daran getan, das Erbrecht ihren Nachkommen in vielen Fällen erst nach bewiesener Würdigkeit zu übertragen. Aber auch geistiges Erbe will so erst erworben sein. Im Sinne vornehmer Denkungsart gilt es heute mehr denn je sich zu betätigen! Darum: Ein Führer Irregeführter zu werden sei Wunsch und Wille der durch widrige Umstände Enterbten, die andere mühselos im Besitze sehen. Wer dem Zufriedenheit in Wort und Schrift den Wurzenden zu übermitteln vermag, der stiftet Segen, der auch den Spender beglückt. So nur kann er ein Beispiel sein!

Wohl vor allem durch das Gedenken an unseren wackersten Kriegshelden will es eigenartig erscheinen, daß aus einem Geschlecht, welches den fähigen Bewinger des Rosses hervorgebracht, auch in früheren Zeiten würdige Kirchenfürsten entstanden! Unter ihnen der im Jahre 1257 erwählte Bischof Ulrich, der bis zum Jahre 1284 sein Bistum Rakeburg in einer Weise verwaltete, daß er unter allen seiner Zeit, die diese kirchliche Würde in Deutschland damals bekleideten, hervorragte. Ein eigenartiger Zug dieses Kirchenfürsten, der eine gleiche Sinnesart mit der des Fürsten von blutiger Wählstatt bekennt, scheint mir hier erwähnenswert. Kurz vor seinem Tode wurde der Bischof Ulrich von seinen Domherren gefragt, wen er sich zu seinem

Stimmungen herbeizuführen, um Auslegungszweifel zu beseitigen; auch ist auf neuere Gesetze Rücksicht genommen oder lediglich Vereinfachung oder Nichtigstellung des Wortlautes erfolgt. Vor allen Dingen aber verdienen eine ganze Reihe von sachlichen Verbesserungen ohne weiteres offene Anerkennung. Seit dem Erlaß des Kommunalabgabengesetzes haben sich doch in der Praxis erhebliche Mißstände und Lücken gezeigt, wie sie wohl kein anderes Gesetz aufweist. Der Entwurf sucht diese Mängel zu berücksichtigen und das Gesetz zu einem abgeschlossenen Ganzen auszubauen. Von den Neuerungen der Novelle auf dem Gebiete der Beitragserhebung ist zu erhoffen, daß diese Abgaben zukünftig in der Praxis die ihnen zukommende wesentliche Rolle spielen werden, die ihnen bisher wegen der geringen Ausnutzungsmöglichkeit versagt war. Am dringendsten erforderlich ist und deshalb am meisten zu begrüßen ist die umfassende Reform der Gemeinde-Einkommensteuer. Praktisch am bedeutendsten erscheint hier die abschließende Ausgestaltung des Nachsteuerungsrechts in den §§ 83-85a. Die von mancher Seite gewünschte gänzliche Beseitigung des Beamtenprivilegs ist nicht erfolgt. Von erheblicher Tragweite sind ferner die vorgesehenen Maßnahmen, welche eine stärkere Ausnutzung der Steuerquellen bezwecken. Das Rechtsmittelverfahren ist vereinfacht. Der Vortragsgegner gab die wichtigsten Anregungen des Vorstandes des preussischen Städtetages in Kürze wieder, die umfangreiche Abänderungen vorsehen. Die Wirkung der Novelle auf den Gemeindehaushalt wird allerdings kein befriedigendes Ergebnis zeigen. Die kleinen Mittel, die für die Gemeinden vorgeschlagen werden, sind sehr klein; ergiebiger neue Quellen werden nicht geschaffen. Redner ist der Meinung, daß man bei der Novelle trotz einer eventuellen Petition nichts mehr erreichen werde, und daß man die späteren Gesetze überlassen müsse. Er gibt aber zum Schluß seiner Ausführungen dem Vorstand des Städtetages die Anregung, das Thema auf die Tagesordnung des nächsten Jahres zu legen, auf welche Weise ein Steuerausgleich zwischen den ärmeren und reicheren Gemeinden erreicht werden kann. — In der Aussprache wies Oberbürgermeister Scholz-Danzig auf die mangelhafte Fassung des Entwurfes der Novelle hin, daß die Städte an diesem kein Interesse haben und es ihm persönlich lieber wäre, wenn die Regierung die Vorlage zurückziehen würde. Auf seinen Vorschlag wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Städtetag wolle beschließen, der westpreussische Städtetag stellt sich auf den Boden der Vorschläge des Vorstandes des preussischen Städtetages zum Kommunalabgabengesetz und bittet die königliche Staatsregierung und die beiden Häuser des Landtages, ihnen zu entsprechen.“

Hierauf sprach Bürgermeister Erdmann-Neustadt über: „Statistik der Gemeindesteuern und Volksschulanten der westpreussischen Städte.“ Redner berichtet, daß die Statistik diesmal ein anderes Aussehen habe als bisher. Vom statistischen Amte der Stadt Danzig sind vier Tabellen aufgestellt worden, und zwar über Gebühren und gebührenähnliche Erhebungen, die Einkommensteuer, die indirekten Steuern, die direkten Steuern. An Gebühren usw. erheben Bürgerrechtsgeld 22 Städte, Marktstandsgeld 53 Städte, Baupolizeigebühren 36 Städte, Schlachtgebühren 37 Städte. Der Betrag der Staatseinkommensteuern und fingierten Normalsteuern nach Berücksichtigung des Beamtenprivilegs beträgt pro Kopf der Bevölkerung bis 2 Mark in 3 Städten, von 2 bis 5 Mark in 39 Städten, von 5 bis 10 Mark in 11 Städten, von 10 bis 15 Mark in 1 Stadt. An indirekten Steuern kommen zur Erhebung: Biersteuer in 47 Städten, Luftfahrsteuer in 51 Städten, Hundesteuer in 52 Städten, Umsatzsteuer in 50 Städten, Schankkonzessionssteuer in 17 Städten. An indirekten Steuern kommen zur Erhebung pro Kopf der Bevölkerung bis zu 1 Mark in 12 Städten, von 1 bis 2 Mark in 24 Städten, von 2 bis 3 Mark in 12 Städten, von 3 bis 4 Mark in 4 Städten, von 4 bis 5 Mark in 1 Stadt. Unter 120 Prozent Zuschläge erhebt keine Stadt Westpreußens an direkten Steuern. Bis 200 Prozent zur Einkommensteuer erheben 4 Städte, von 201 bis 250 Prozent 18 Städte, von 251 bis 300 Prozent 23 Städte, von 301 bis 350 Prozent 5 Städte und von 351 bis 390 Prozent 4 Städte. An Zuschlägen zur Grundsteuer werden erhoben bis 200 Prozent in 19 Städten, 201 bis 250 Prozent in 26 Städten, 251 bis 300 Prozent in 8 Städten. Eine Stadt

Die Strand-Pariserin.

(Nachdruck verboten.)
Paris, im Juni.

Wieder naht die Zeit, wo sich die Pariserinnen anschießen, um Meer Erneuerung der Kräfte zu verlangen, die in den anstrengenden, den gesellschaftlichen Verpflichtungen geopfert Monaten ganz und gar zu schwinden drohen. Ob die Mittel, die zur Wiederherstellung dieser verloren gegangenen Kräfte angewandt werden, gerade die richtigen sind, bleibt dahingestellt! Die nächste Nähe des feuchten Elements scheint zu liebenswürdigen Flirts und vom Schicksal gewollten Begegnungen geradezu einzuladen, und die Pariserinnen legen am Strande von Deauville, Biarritz und Dieppe eigentlich nur — in noch ausgeschnitteneren Kleidern — das Leben fort, das sie an der Seine zu führen gewohnt sind. Schon das Altertum kannte ja Strandflirts, und jeder Mensch weiß, wie der ewig Schiffsbruch erlebende Odysseus sich schwimmend der Phäakeninsel näherte und im Badefoßium — Tamarindenblätter und -zweige — mit Naukaia anbandelte. Genau wie eine moderne Tennisfee erlaubt jene liebenswürdige, junge Ballspielerin ihrem Flirt, ihm in angemessener Entfernung zu folgen... aber so, daß die Leute nichts merken! Also schon damals fürchtete man sich vor bösen Zungen.

Die Mode der „Seebäder“ wurde von einer jungen italienischen Prinzessin, der berühmten Herzogin Karoline von Berry, in Frankreich eingeführt. Um ihr zu gefallen und auch wohl um ihrem Beispiel zu folgen, begab sich alle Welt ans Meer, und heutzutage gehört es zum guten Ton, seine Zelte ein paar Wochen lang auf dem muschelbedeckten, gelben Meeresstrande aufzuschlagen. Und es ist amüßig, einen Blick in diese Zelte der Pariserinnen zu werfen. Eine kluge, elegante Frau pflegt ja selbst aus einem Hotelzimmer einen anheimelnden würdigen Raum zu schaffen, wieviel leichter

(Martenwerder) erhebt von bebauten Grundstücken 684 Prozent = 4,2 pro Mille des gemeinen Werts. An Gebäudesteuerzuschlag erheben 19 Städte bis 200 Prozent, 27 Städte von 201 bis 250 Prozent, 8 Städte von 251 bis 300 Prozent. Der Zuschlag zur Gewerbesteuer beträgt in 20 Städten bis 200 Prozent, in 22 Städten 201 bis 250 Prozent, in 8 Städten 251 bis 300 Prozent. Während die Zuschläge zur Einkommensteuer bis 390 Prozent (Stuhm) ansteigen, gehen die Zuschläge zu den Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) nicht über 300 Prozent hinaus. Die Steuerbewegung gestaltet sich folgendermaßen: Dieselben Steuerfächer betrafen die 31 Städte (Vorjahr 37). Alle Steuerzuschläge erniedrigten 8 Städte (Vorjahr 9), alle Steuerzuschläge erhöhten 11 Städte (Vorjahr 3). In 46 Städten wird die Einkommensteuer stärker herangezogen als die Realsteuer. Eine Schulkatistik konnte Bürgermeister Erdmann nicht geben, da die Fragebogen ungleichmäßig ausgefallen waren und ein genaues Bild unmöglich war. Er hofft aber im nächsten Jahre brauchbares Material zusammenstellen zu können.

Der Vortrag des Stadtrats Dr. Hoffmann-Thorn über „Reichspersönlichkeitsordnung und städtische Krankenhäuser“ fiel aus.

Bei den Vorstandswahlen wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus Oberbürgermeister Scholz-Danzig (Vorjahr), Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Obuch-Graubenz (Stellvertreter), Stadtverordnetenvorsteher Münsterberg-Danzig (Kassenführer), Bürgermeister Harwich-Culmsee (Schriftführer), Oberbürgermeister Dr. Mertens-Elbing, Oberbürgermeister Dr. Hoffmann-Thorn und Bürgermeister Müller-Dt. Krone (Beisitzer), einstimmig wiedergewählt.

Als Ort des nächsten Städtetages 1915 wurde Br. Stargard gewählt, für 1916 hat Marienburg, für 1917 Marienwerder eingeladen. Nachdem Stadtverordnetenvorsteher = Stellvertreter Telfernhorn-Graubenz dem Vorjahr für die Geschäftsführung den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte, schloß Oberbürgermeister Scholz die Tagung.

Am Nachmittag folgte noch eine Wagenfahrt nach Böslerhöhe, abends traten die auswärtigen Teilnehmer die Heimreise an.

Auf das Begrüßungsgramm an den Kaiser traf folgende Antwort ein: „Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen den dort vereinigten Städtewertern für die freundliche Begrüßung bestens danken. Der Geheime Kabinettsrat von Valentini.“

Unsere anwärtigen Bezieher bitten wir, die Bestellung auf Die Presse

für das III. Vierteljahr 1914 umgehend erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

„Die Presse“ löst mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt „Die Welt im Bild“ und dem „Ostmärkischen Land- und Hausfreund“ fürs Vierteljahr 2,00 Mk., wenn sie vom Postamt abgeholt, und 42 Pfg. mehr, wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht wird.

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung. 25. Juni. 1912 Ernennung des Geheimen Regierungsrats Dr. Schulz zum Gouverneur von Samoa. — † Sir Alma Ladema, berühmter englischer Maler. 1911 † Prinzessin Klotilde Bonaparte, die Mutter des Thronprätendenten Viktor Napoleon. 1904 † Wilhelm Jordan, der Nibelungenheld und Krieger. 1894 Ermordung des französischen Präsidenten Carnot. 1864 † König Wilhelm I. von Württemberg.

wird es ihr da bei ihrer Strandkabine, wo ihr zum Ort der Handlung noch die wirkungsvolle Dekoration des Meerhintergrundes zur Verfügung steht. Da wird sich eine enge, kleine Kabine natürlich zuerst mit einem Spiegel versehen, denn es gibt keine Pariserin, die nicht entzückt wäre, beim Öffnen der Tür von ihrem eigenen, ihr stets sehr sympathischen Konterfei begrüßt zu werden. Und das winzige, in der einen Ecke stehende Schränkchen verschleiert Geheimnisse, die besser bewahrt werden als politische Dokumente. In seinem Innern birgt es nämlich den feinen Puder, der die Pariserin vor dem verhassten Sonnenbrand schützen soll, es birgt die wohlriechende Seife und ihren Parfüm, „melange“, der ihr einen ganz persönlichen, nicht zu verkennenden und auch nicht nachzuahmenden Duft verleiht.

Da die Straßenkleider immer „ausgezogener“ wirken, klingt es fast natürlich, daß die diesjährigen Badefoßtüme einen sehr „angezogenen“ Eindruck machen. Sie weisen die Volants, Verschmürungen, Klappen, Schöße und vor allem die berühmte, sich kreuzende X-Bewegung auf, die sich bei den hinten oder an der Seite verschlungenen Gürteln und bei den über die Schulter capeförmig geworfenen, bunt gefüllten Bademänteln zu erkennen gibt. So ein moderner Badeanzug aus grünlich schillerndem Taft, auf dem sich die Volants wie spielende Schmetterlinge zu haschen scheinen, und der sich lieblosend um den Körper der schlanken, den Wellen entfliegenden Pariserin legt, würde einer Familienmutter aus dem Freibad zu Wassneß sicherlich viel zu schämen machen. Etwas wirte jedoch bisher an jener graziösen Frauenilhouette immer noch störend: die Sandale, denn sie verunstaltete den kleinen Fuß mit deren hohen Spann. Dem ist nun aber abgeholfen worden, da die badenden Damen ihr fast alle den griechischen Kothurn vorziehen... Und dann kommt so ein wolliges, flodiges,

* Walter Kernst, bekannter Physiker. 1849 Einzug der Preußen in Karlsruhe. 1843 * Prinz Friedrich von Hohenzollern. — † Johann Friedrich Kind, bekannter Dichter und Schriftsteller, Verfasser des Textes zur Oper „Der Freischütz“. 1842 * Heinrich Seidel, bekannter deutscher Dichter. 1675 Überfall der Schweden bei Rathenow durch den großen Kurfürsten. 1530 Augsburger Konfession. 1195 † Albrecht I., der Stolze, Markgraf von Meißen. 841 Sieg Kaisers Karl II. über Lothar bei Fontenay.

Thorn, 24. Juni 1914.

(Barzahlung in Handel und Gewerbe.) Mehrere Handwerks- und Handelskammern im Westen des Reiches ließen an die Mitglieder der kaufmännischen Vereine, Innungen usw. ein Flugblatt verteilen, in dem die Wichtigkeit der Barzahlung betont wird. Im Interesse eines geregelten Geschäftsverkehrs, so heißt es darin, werden die Kaufleute und Handwerker von ihren Lieferanten immer mehr dazu angehalten, ihre Rechnungen in kurzen Fristen zu begleichen. Sie müssen infolgedessen darauf achten, daß auch ihre Kundenschaft die gelieferten Waren möglichst sofort nach Empfang bezahlt. Es wird deshalb dringend gebeten, Handel und Handwerk durch prompte Bezahlung der Rechnungen zu unterstützen. Einen nicht ganz erfolglos geliebten Anreiz zur pünktlichen Bezahlung bietet die immer mehr um sich greifende Gewährung eines kleinen Rabatts bei sofortiger Begleichung der Rechnungen. Allerdings geht damit auch ein Teil des Verdienstes verloren.

(Evangelisch-luth. Jünglingsverein „Der getreue Eckart“ Thorn.) Am vergangenen Sonntag, morgens 4 Uhr, marschierte der Verein bei starker Beteiligung nach Weichselthal, um dort mit dem Bromberger Jünglingsverein zusammenzutreffen. Weichselthal wurde um 10 Uhr, nach einmaliger Rast, erreicht. Um 10 1/2 Uhr erreichte auch der Bromberger Verein das Gasthaus in Weichselthal. Nach gegenseitiger Begrüßung wurde gefrühstückt und dann in den Wald gegangen, wo Herr Arndt-Bromberg eine kurze Ansprache hielt. Hierauf wurde ein Kriegsspiel veranstaltet. Nach dem Mittagessen trafen beide Vereine die Fahrt nach Thorn an, wo die Stadt beichtigt wurde. Bei Dill blieb man dann noch bis zur Abfahrt des Zuges gefällig beisammen. — Der hiesige Verein veranstaltet am Sonntag den 28. Juni, morgens 6 Uhr, eine Kahnfahrt.

(Die fährlose Elektrische — Erhöhung der Betriebsgefahr.) Bei der Geltendmachung von Schadenersatzansprüchen aus Betriebsunfall kann der Betriebsunternehmer sich von der Haftpflicht durch den Nachweis befreien, daß der Unfall auf höhere Gewalt oder auf das eigene Verschulden des Verletzten zurückzuführen ist. Dann ist das eigene Verschulden gegenüber der Betriebsgefahr gemäß § 254 B. G. B. abzumägen und die Haftung entsprechend der Größe des eigenen Verschuldens abzumägen. Bei dieser Teilung des Schadens zwischen Haftpflichtigen und Geschädigten spricht aber zugunsten des Verunglückten jede Erhöhung der Betriebsgefahr, die beim Unfall mitgewirkt hat. In einer Schadenersatzklage, bei der die Erhöhung der Betriebsgefahr wesentlich war, hatte der höchste Gerichtshof unlängst zu entscheiden. Der Kläger J. war am 14. April 1912, nachmittags gegen 4 Uhr, auf dem Wege von Briesen nach dem Bahnhof Briesen von der dort verkehrenden Straßenbahn der ostpreussischen Eisenbahngesellschaft angefahren und umgeworfen worden, wobei er erhebliche Verletzungen erlitten hat. Der Unfall ist auf folgende Ursachen zurückzuführen: Am Unfalltag hatte sich der Führer eines dort verkehrenden Straßenbahnwagens während der Fahrt durch einen jungen 20jährigen Menschen vertreten lassen. Dieser öffnete während der Fahrt eine der am Führerstand befindlichen, nach außen aufgehenden Seitentüren und beugte sich heraus, um nach der elektrischen Leitung zu sehen. Dabei ist er gegen den Pfahl eines Signalarmes gedrückt und von der Bahn heruntergerissen worden. Die elektrische Bahn fuhr nun bergab mit eingestelltem Strom weiter. Auf dieser Fahrt hat die offenstehende Türe den an der Seite der Gleisanlage gehenden Kläger getroffen und den Unfall verursacht. Die beklagte Bahngesellschaft macht nun zwar mit Recht geltend, daß der Kläger groß fahrlässig gehandelt hat, da er gegen das Verbot der Bahn auf dem zur Gleisanlage gehörenden Rasenstreifen gegangen ist, obgleich er

weißes Babecape und bedeckt mit seiner unendlichen Weite großmütig und diskret alle die so freimütig zur Schau getragenen Reize und Herrlichkeiten. Der lustige, schelmische Meereswind versucht ja wohl hier und da einmal, die großen, wie Löwenfügel leuchtenden Mäntel zu blasen und den hinter Dpeingläsern rund und blank glänzenden Augen der Neugierigen etwas zu enthüllen, was sie in den Pariser Straßen ohne Fernglas jeden Tag bewundern können, aber wie verpuppte Raupen liegen die Schönen fest zusammengerollt auf dem heißen Sande, um erst des Abends im Kasino wieder als gleichende, glitzernde Schmetterlinge umherzuflattern.

Was nun die Bademüde anbetrifft, so nimmt auch sie die hübschesten und verschiedenartigsten Formen an. Da gibt es holländische, lothringische und bauerinnen-Wägen aus wasserdichtem Stoff, runde, wie kleine Mädchenhüte gearbeitete Käppchen, aus denen die tollen Locken — wie unabsehlich! — nach allen Seiten heraushängen. Den badenden Pariserinnen ist nichts hübsch und schick genug, um Poseidon und seine Nymphen zu verführen! Alle die fürs Meer bestimmten Stoffe werden gefärbt und bedruckt und weisen die kräftigsten, aber waschechtesten Farben auf. Aus waschbarer Baumwolle gestickte Blumen werden überall dort angebracht, wo sie nur anzubringen sind, und solche eine den Wellen entgegeneilende moderne Pariserin beschwört wirklich die Erinnerung an einen Möbelüberzug oder an eine Schlafzimmertapete herauf!

Man sagt, daß Reisen den Geist bildet, und man könnte hinzufügen, daß der Anblick der Natur auch die Herzen bildet. Die Pariserin hat ein sehr liebedürftiges, geselliges Herz, was sich schnell zu erkennen gibt, wenn man den Strand herunterblickt, auf dem sich improvisierten kleinen Dörfern gleich, die Holzbaraden erheben, die sich die Mondänen

auf der Straße Raum genug gehabt hätte. Infolgedessen treffe den Kläger überwiegendes eigenes Verschulden an dem Unfälle. Das Landgericht Thorn hat den auch gegen den Wagenführer erhobenen Anspruch abgewiesen, dagegen die beklagte Bahngesellschaft zum Ersatz des Schadens in Höhe von drei Vierteln verurteilt und den Kläger mit einem Viertel seines Anspruchs abgewiesen, indem es das grobe eigene Verschulden des Klägers gegenüber der erhöhten Betriebsgefahr der fährlosen elektrischen Bahn mit einem Viertel bewertet. Das Landgericht geht davon aus, daß eine ganz erhebliche Erhöhung der Betriebsgefahr vorgelegen hat, die auf dem abschüssigen Terrain, der Stromleitung während der Fahrt, der Führerlosigkeit der Bahn, dem Fehlen jedes Warnungszeichens und der offenstehenden Türe beruhte. Auf die Berufung der Beklagten hat das Oberlandesgericht Marienwerder die Klage vollständig abgewiesen und ausgeführt, daß allein das grobe Verschulden des Klägers, der gehalten war, auf der Straße zu gehen und den für die Bahn gekennzeichneten Streifen zu meiden, den Unfall herbeigeführt habe. Gegen dieses Urteil hatte der Kläger mit Erfolg Revision beim Reichsgericht eingelegt. Der höchste Gerichtshof ist am 29. Juni der Ansicht des Landgerichts Thorn beigetreten; er hat das Urteil des Oberlandesgerichts aufgehoben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an einen anderen Senat des Oberlandesgerichts zurückgewiesen.

(Thorner Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Landrichter Erdmann, als Beisitzer fungierten Landgerichtsrat Stieh, die Landrichter Dr. Mielke und Dr. Lindhorst und Assessor Pflanz. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Wellmann. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der Mechaniker Stanislaus Witzke aus Podgorz, um sich wegen Rückfall diebstahls und Unterschlagung zu verantworten. Der Angeklagte hatte in Podgorz eine Fahrrad-Reparaturwerkstätte mit einer allerdings sehr eigenartigen Geschäftspraxis. Wenn er mehrere Räder zur Reparatur erhalten hatte, so nahm er sie auseinander und setzte die Teile der verschiedenen Räder so zusammen, daß ganz neue Räder entstanden, die die Besitzer nicht wiedererkennen konnten. Die Räder verkaufte er dann für eigene Rechnung. Doch verschmähte er es auch nicht, hin und wieder ein unbewacht stehendes Rad bei passender Gelegenheit zu stehlen. Der Angeklagte, der geständig ist, wird wegen Unterschlagung und Rückfalldiebstahls in je zwei Fällen zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Vier Wochen werden ihm auf die Untersuchungshaft angerechnet. — Auf Betrug und Rückfall diebstahl lautete die Anklage gegen den Bäckergehilfen Willi Sellwig aus Culm. Mit der Sache hatte sich bereits das Schöffengericht in Culm beschäftigt, mußte sich aber für unzuständig erklären, nachdem festgestellt war, daß der Angeklagte wegen Diebstahls bereits zwei Vorstrafen hatte. Im Februar hatte sich der Angeklagte bei einem Culmer Bäckermeister als Gefelle verpflichtet und 3 Mark Vorstrafe erhalten, womit er verschwand, ohne den Dienst anzutreten. Bereits vorher hatte er in Bissewo zwei anderen Bäckergehilfen zwei Taschenuhren, eine Kette, zwei Portemonnaies mit 25 Mark und ein Jackett gestohlen. Einige Tage darauf stahl er einem Schlossergesellen in Culm einen Winterüberzieher und ein Jackett. Der Angeklagte ist teilweise geständig und wird zu einer Gefängnisstrafe von 7 Monaten verurteilt. — Schwere Diebstahl war dem Schneidergehilfen Anton Adamski aus Thorn zur Last gelegt. Er war bei dem hiesigen Schneidermeister R. in Stellung. Als dieser eines Tages mit seiner Frau zu einem Termin gehen mußte, ließ er den Angeklagten mittelst eines falschen Schlüssel Zutritt zu der verschlossenen Wohnung seines Meisters verschaffen und einen Anzugstoff mit Zubehör für etwa 34 Mark gestohlen haben. Der Angeklagte will den Stoff von seinem Meister gekauft haben, was letzterer bestritt. Da die Beweisaufnahme keine rechte Klarheit in die Sache bringt, so wird der Angeklagte freigesprochen.

* Aus dem Landkreis Thorn, 22. Juni. (Der Kriegerverein Schörsvalde) feierte am Sonntag, vom schönem Wetter begünstigt, im Vereinslokal „Zum Kronprinz“ sein diesjähriges Sommerfest. Der 2. Vorsitz, Herr Gemeindevorsteher Fenski, hielt die Festrede und brachte

zum „Empfang“ dort errichtet lassen. Denn ohne ihren „Sour“ kann eine richtige Pariserin nun einmal nicht leben, und wenn sich die Freunde und Freundinnen auch mit gebrechlichen Klappstühlen zufriedengeben müssen, die längs der Wände aufgestellt und mit farbigen Kisseln bedeckt sind, man sieht doch wenigstens beieinander und schlürft aus bunten Bauertassen den bünnen Tee. Da nun das innige Zusammenleben mit der Natur die Menschen gütiger und milder zu stimmen pflegt, so sind auch die Empfänge in den Strandbaraden für den lieben Nächsten nicht so gefährlich, wie in den Pariser Salons. Vor der Größe des Meeres, vor seiner Unendlichkeit fühlt sich selbst die Pariserin klein. Alle die kleinen Eitelkeiten, Verleumdungen und üblen Nachreden verschwinden, wenn man sich mit Leib und Seele der Natur in die Arme wirft, der Natur, die uns alle gleichmäßig aufnimmt. Selbst wenn sich Neptun — was verständlich wäre — über eine fische Frau, die ihm im fleischfarbenen Seentrüffel mit Kothurn und durchbrochenen Strümpfen einen Besuch abstattet, mehr freut als über eine dicke Madame in rotem Badefoßium mit weißen Ligen und Krampfadernbeinen, so zeigt er es doch nicht, sondern umschlingt beide gleich liebevoll mit seinen feuchten Armen. Er geht uns so gutem Spiel voran, sodas wir garnicht anders können als ihm folgen. Alle kleinlichen Sorgen, allen Haß und allen Neid lassen die Frauen in dem großen Paris mit seinen grauen Mauern zurück und nähern sich dem Meer mit Gefühlen, die in ihrer Größe, Reinheit und Güte seiner würdig sind. Die Stadt-Pariserin ist viel besser als ihr Ruf, der ihr im Auslande aus frivolen Theaterstücken und Romanen gemacht wird, und der Ruf der Strand-Pariserin geht in einem kunterbunten Internationalismus unter. Gott sei Dank! Denn wenn man erst anfängt, sich um den guten Ruf einer Frau zu kümmern, ist es schon schlecht mit ihm bestellt.

Das Kaiserhoch aus, in welches die Teilnehmer begeistert eintraten. Verschiedene Belustigungen für jung und alt hielten die Kameraden und zahlreichen Gäste längere Zeit in recht vergnügter Stimmung im Garten beisammen. Besonders starken Zupruch hatten Freischießen und Tombola. Nach Eintritt der Dunkelheit wurde ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt, worauf im Saale der Tanz in seine Rechte trat, dem bis in die frühen Morgenstunden gehuldet wurde.

§ Aus Russisch-Polen, 22. Juni. (Vereitelter Anschlag. Die Streibewegung.) Auf den Kurierzug Warschau-Berlin ist zwischen den Stationen Jyrdow und Mt Radzimir ein Anschlag verübt worden. Drei große Eisenbalken und ein Stein lagen auf den Gleisen. Der Lokomotivführer bemerkte trotz der finsternen Nacht das Hindernis, jedoch ein Unglück vermieden wurde. Die Streibewegung will im Lodzer Industriebezirk noch nicht zur Ruhe kommen. Immer wieder stellen die Arbeiter einzelner Fabriken, sobald sie merken, daß größere Aufträge vorliegen, die Arbeit ein. Eine Lohnerhöhung wird jedoch nur selten erreicht.

§ Aus Russisch-Polen, 23. Juni. (Unwetter. Steigen der Bodenpreise.) Auch im Gouvernement Minsk hat ein starkes Unwetter großen Schaden angerichtet, da der Hagel über große Flächen niederging. Blütschläge töteten, soweit bisher ermittelt wurde, sieben Personen. — Auch bei uns steigen die Bodenpreise stark. Bei der Aufteilung des Gutes Ozerzonia wurden für den Morgen 300 Rubel gezahlt.

Thorner Schwurgericht.

Die Verhandlung gegen den Arbeiter Otto Reiche aus Culmsee wegen Weineides hat noch viel interessante Momente. Wie zu erwarten stand, wurde in der Wohnung des Angeklagten nichts von den entlastenden Briefen gefunden. Da er behauptete, die Schriftstücke unter eine Diele des Fußbodens aufgerissen, ohne daß etwas gefunden werden konnte. Der Angeklagte hatte wohl die Einnichtigkeit seiner Haft durch eine Spritztour angenehm unterbrechen wollen. Der mutmaßliche Vater des unehelichen Kindes, um dessen willen der Alimentenprozeß in Culmsee geführt war, Maurer Maroni, leugnete unter dem Eide jeden intimen Verkehr mit der B. ab, trotzdem die übrigen Zeugenaussagen gegen ihn sprachen. Da führte der Angeklagte eine entscheidende Wendung des Prozesses herbei. In einer erbetenen Pause gelang es dem Verteidiger, den bisher hartnäckig leugnenden Angeklagten zum Geständnis zu bewegen. Dieser gab nun unumwunden zu, niemals mit der B. einen intimen Verkehr unterhalten zu haben; er sei vielmehr zu dem Meinetod von dem Zeugen Maroni angeklagt worden. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde Maroni auf der Stelle wegen Weineides und Anstiftung dazu verhaftet. Natürlich wurde von den Geschworenen die Schuldfrage bejaht, worauf der Staatsanwalt drei Jahre Zuchthaus, Ehrverlust für die Dauer von drei Jahren und dauernde Aberkennung der Fähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden, beantragte. Der Verteidiger hat, dem Angeklagten das nach in zwölf Stunden abgelegte Geständnis als strafmildernd anzurechnen. Der Gerichtshof hielt eine Milde im vorliegenden Falle nicht für angebracht, da der Angeklagte das Gericht in geradezu frecher und frivoler Weise angelogen habe. Das Urteil lautete auf fünf Jahre Zuchthaus, Ehrverlust für die gleiche Dauer und dauernde Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden.

Damit hatte die Schwurgerichtsperiode ihr Ende erreicht. Mit warmen Worten des Dankes für ihre treue Mitarbeit entließ der Vorsitz die Geschworenen.

Mannigfaltiges.

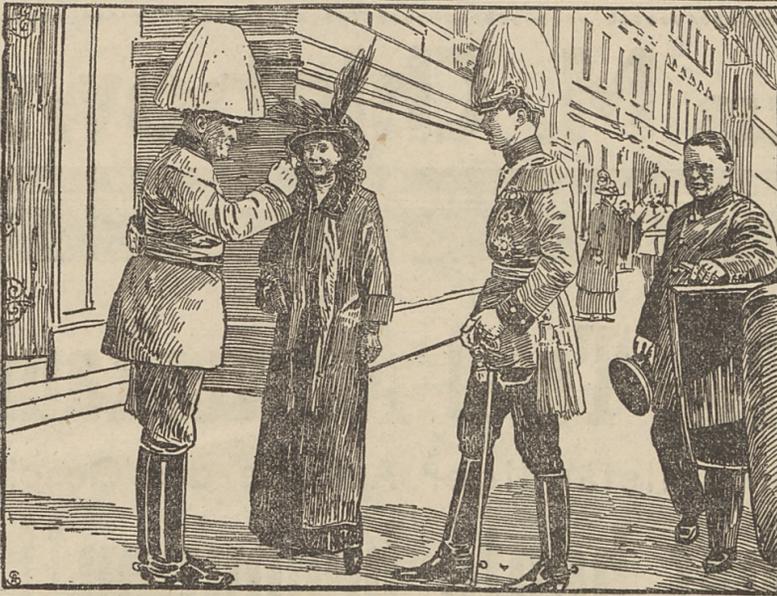
(Berentungen in Höhe von 50000 Mark) hat sich der Rentant Josef König aus Prosewitz in Schiefen zusehen kommen lassen, der sich jetzt wegen Untreue, Betrug, Unterschlagung und Urkundenfälschung vor der Brieger Strafkammer zu verantworten hatte. Das Gericht verurteilte ihn zu 2½ Jahren Gefängnis. Von den Verfehlungen betroffen war die Brieger Spar- und Darlehnskasse, die jedoch keinen Schaden erleidet, da der verurteilte Rentant eine Befugnis hat, die einen Wert von 65000 Mark repräsentiert.

(Durch Blütschlag eingäscherte Kirche.) In der Montag-Nacht schlug der Blitz in die Kirche des Dorfes Kchin (Sawel). Das Gotteshaus brannte vollständig nieder.

(Ein Mord im Eisenbahnzug.) Auf dem Wanner Bahnhof ist Dienstag früh ein schweres Verbrechen entdeckt worden. Eisenbahnbedienstete, die einen Personenzug nachkontrollieren wollten, fanden in einem Abteil vierter Klasse eine an einem Riemen aufgehängte Leiche, die in der Brust zahlreiche Messerstiche aufwies. Nach den vorgefundenen Papieren handelt es sich um einen Toten ungarischer Herkunft. Man fand bei ihm noch einen Geldbetrag von 250 Kronen. Wahrscheinlich hat aber der Ungar einen größeren Geldbetrag bei sich gehabt. Bisher hat man noch keine Spur von dem Täter.

(Schwerer Unfall im Lokstedter Lager.) Wie die Hamburger Abendblätter melden, wurden Dienstag Vormittag im Lokstedter Lager fünf Kanoniere verletzt. Einer wurde von einer umfallenden Probe geschleudert, im Kreuz verletzt und mußte ins Lazarett nach Rendsburg gebracht werden. Vier andere Kanoniere erlitten beim Sammeln von Sprengstoffen durch explodierende Geschosse schwere Verletzungen.

(Podenerkrankungen und Todesfälle in Lippe-De-mo.) Im Landkrankenhaus zu Detmold sind mehrere Fälle von Erkrankung an Poden vorgekommen, die angeblich durch einen russischen Arbeiter eingeschleppt sind. Eine jüngere Krankenschwester und zwei alte männliche Gesessenen des Siechenhauses starben. Der russische Arbeiter soll geheilt sein. Zu Befürchtungen, heißt es, liegt kein Grund vor.



Oben: König Ludwig III. (rechts) und Prinz Leopold von Bayern (links) beim Abreiten der Front der ehemaligen Regimentsangehörigen.
Unten: Major von Pannstein begrüßt den Herzog und die Herzogin von Braunschweig.

Jubiläum des 1. bayerischen schweren Reiter-Regiments.

Die Hundertjahrfeier des 1. schweren Reiter-Regiments in München gestaltete sich zu einer großartigen militärischen Festlichkeit. Nach dem Gottesdienst, der für die beiden Konfessionen getrennt abgehalten wurde, verlieh der König Ludwig dem Regiment die silbernen Kesselpaunen, die es vor hundert Jahren als Regiment der Gardes du Corps geführt hatte, wieder. Das Säcularband befestigte der König selbst an

der Stadarte. Bei der Parade defilierte das Regiment in glänzendem Galopp. Der Regimentskommandeur Major von Pannstein hielt eine Ansprache, die mit dreifachem Hurra auf den König schloß. Der Herzog von Braunschweig war mit den Prinzen bei seinem alten Regiment eingetreten. Ihm und der Herzogin wurden fürstliche Donationen dargebracht.

Amliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 24. Juni 1914.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Dörrsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unentgeltlich vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Wetter: schön.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Rgr. rot 755 Gr. 208 Mt. bez. Regulierungs-Preis 207 Mt. per September-Oktober 194 Mt. bez. per November-Dezember 194½, Br. 194 Gd.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Rgr. inländ. groß 726 Gr. 174 Mt. bez. Regulierungs-Preis 175 Mt. per Juni 174-174½, Mt. bez. per Juli 172½, Mt. bez. per September-Oktober 159 Br., 158½, Gd. November-Dezember 159 Mt. bez.

Gerste ohne Haufel unv., per Tonne von 1000 Rgr. inländ. 164-168 Mt. bez. Hafer unv., per Tonne von 1000 Rgr. inländ. 164-168 Mt. bez.

Rohzucker Tendenz: schwächer. Rendement 88%, fr. Neuanfahrts 9,15 Mt. bez. inkl. S. per Oktober-Dezember 9,10 Mt. bez. inkl. S. Kleie per 100 Rgr., Weizen 9,65-9,89 Mt. bez. Roggen 9,95-10,05 Mt. bez.

Humoristisches.

(Der Sammler.) „Jedes Buch in meiner Bibliothek ist mit einer eigenhändigen Widmung des Verfassers versehen.“ — „Wie haben Sie das nur fertig gebracht?“ — „Ich habe nie ein anderes geliehen!“

(Stadt und Land.) „Was ziehen Sie vor: das Leben auf dem Lande oder in der Stadt?“ — „Das kommt ganz darauf an, ob ich mehr in der Laune bin, von einer Kuh oder von einem Auto attackiert zu werden!“

(Leibliche und geistige Genüsse.) „Freude, zahl heut bei Mizdorf & Co. meine Frühjahrs-Kostümrechnung von 760 Mark, und bringe mir 'n Buch aus der Leihbibliothek mit!“

(Praktische Anatomie.) Junger Primaner: „D, Fräulein Else, wenn Sie wüßten, was ich für Sie in meinem Herzen fühle!“ — Fräulein Else (Sanitätsrats-tochter): „Wollen Sie denn später mal Medizin studieren, Herr Müller?“ — Primaner: „Ganz wie Sie befehlen; Ihnen zuliebe würde ich der berühmteste Arzt werden!“ — Fräulein: „Ja, dann müssen Sie aber doch wissen, daß dort, wo Sie hinzugehen, nicht das Herz, sondern die Leber sitzt!“

(Gedankenplittler.) Kenne nicht Schicksal die eigenen Schwächen, Deiner Fehler gewaltige Fülle! Auch das Raufchen von tausend Bächen ändert nichts an der Meeresschle.

Jakob Hessus. Ein Volk muß vor allem die stilkliche Kraft haben, das, was es als eine Wahrheit, als recht erkannt hat, sich festzuhalten.

Wetter = Ueberblick

der Deutschen Seewarte. 5 am 6 u r g, 24. Juni.

Name der Beobachtungsstation	Barometer stand	Winda richtung	Wetter	Temperatur Celsius	Bitterungs-verlauf der letzten 24 Stunden
Berlin	761,2	N	Regen	12	nachts Nied.
Hamburg	762,4	SSW	bedeckt	13	nachts Nied.
Stettin	763,5	SSW	heiter	17	zieml. heiler
Neufahrwasser	764,3	W	bedeckt	17	Gewitter
Wien	762,2	W	Regen	17	nachts Nied.
Hannover	763,6	W	heiter	12	Niedl. (Sch.)
Berlin	763,4	W	heiter	17	zieml. heiler
Dresden	764,5	SSW	wolfig	17	zieml. heiler
Breslau	765,5	SSW	heiter	18	vorm. Nied.
Bromberg	764,1	W	wolfig	18	meist bewölkt
Weg	766,1	WSW	halb bed.	14	nachts Nied.
Frankfurt, W.	765,7	WSW	bedeckt	14	Nied. i. Sch.
Karlsruhe	766,7	WSW	bedeckt	15	nachts Nied.
München	767,4	SW	bedeckt	14	nachts Nied.
Paris	765,8	WSW	halb bed.	14	nachts Nied.
Willingen	763,1	SSW	heiter	17	nachts Nied.
Kopenhagen	762,5	—	bedeckt	20	meist bewölkt
Saparanda	765,1	S	wolfl.	19	vorm. heiler
Archangel	766,1	W	heiter	17	nachts Nied.
Petersburg	766,2	W	wolfl.	25	nachts Nied.
Warschau	764,8	WSW	bedeckt	15	meist bewölkt
Wien	766,1	W	wolfig	18	zieml. heiler
Rom	766,0	N	wolfl.	18	anfang. Nied.
Krakan	765,0	—	wolfl.	17	Gewitter
Bombay	763,9	SW	Regen	17	nachts Nied.
Hermannstadt	764,8	WSW	bedeckt	19	meist bewölkt
Belgrad	—	—	—	—	vorm. heiler
Warrig	—	—	—	—	meist bewölkt
Nizza	—	—	—	—	—

*) Niederschlag in Schauer.

Wetteranfrage.

(Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Wetterung für Donnerstag den 25. Juni: Westwind, zeitweise wolfig, Gewitterneigung.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 24. Juni, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 19 Grad Cel.
Wetter: trocken. Wind: West.
Barometerstand: 769 mm.
Vom 23. morgens bis 24. morgens höchste Temperatur: + 27 Grad Cel., niedrigste + 15 Grad Cel.

Wasserstände der Weichsel, Brzhe und Neke.

Stand des Wassers am Pegel der	Tag		Nacht	
	24	23	24	23
Weichsel Thorn	1,00	23	0,94	—
Zawisch	1,22	21	1,44	—
Warschau	21	1,26	20	1,19
Chwalowice	23	2,97	22	2,07
Zakroczyn	30	1,98	19	2,10
Brzhe bei Bromberg D-Pegel	—	—	—	—
Neke bei Czarnikau II-Pegel	—	—	—	—

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen Dampfer „Fortuna“, Kapl. Boigt mit 700 Ztr. Dampfer „Thorn“, Kapl. Witt, mit 1700 Ztr. Gütern, beide von Danzig, sowie die Rähne der Schiffer F. Grabowski mit 4300 Ztr., J. Tieg mit 2600 Ztr., A. Lengowski mit 2200 Ztr. Salz, J. Biegel mit 2100 Ztr., P. Rosowski mit 1860 Ztr., F. Stasowski u. A. Bernhardt mit je 2100 Ztr. Gastöl, C. Hingz mit 1500 Ztr. und J. Schulz mit 400 Ztr. Gütern, sämtlich ebenfalls von Danzig. Th. Nierecki mit 2200 Ztr. Kleie von Ploz. Außerdem Dampfer „Weichsel“, Kapl. Engelhard, mit 1300 Ztr. Salz von Danzig nach Wloclawek, sowie die Rähne der Schiffer A. Rehmer mit 3500 Ztr. Pflanzenhaaren, J. Schlattowski mit 4200 Ztr. und M. Stellich mit 3300 Ztr. Gütern, sämtlich von Danzig nach Warschau. Abgefahren Dampfer „Graudenz“, Kapl. Witt, mit 1000 Ztr. Zuder und 800 Ztr. Mehl, Dampfer „Genita“, Kapl. Polenau, mit 1100 Ztr. Mehl und 40 Ztr. Gütern, beide nach Danzig, sowie die Rähne der Schiffer J. Kubacki mit 4060 Ztr., B. Roski mit 1670 Ztr., C. Droszowski mit 1690 Ztr. Mehl, J. Jachinski mit 3000 Ztr. Zuder, ebenfalls sämtlich nach Danzig.

Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Ausland.

Die Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Ausland war in der letzten Woche infolge der noch guten Wasserstandsverhältnisse und des anhaltend guten Wetters recht stark. Auf den russischen Nebenflüssen der Weichsel macht sich jedoch bereits empfindlicher Wassermangel bemerkbar und da auch der Wasserstand der Weichsel täglich heruntergeht — er betrug bei Thorn am 22. nur noch 90 Ztm. über 0 —, belieben auch jetzt hier schon Besichtigungen über Flößereifähigkeiten. Vom 14. bis 21. Juni passierten die Grenze bei Schilno 58 Traktoren mit zusammen 78 251 Stück Holzern, während in der vorhergehenden Woche nur 15 Traktoren mit zusammen 32 313 Stück Holzern eingeführt wurden. Infolgedessen häufen sich jetzt die unverkauften Holztransporte mehr als in der ersten Zeit nach Eröffnung der Holzflößerei. Gegen 20 Traktoren mit über 10 000 Stück Rundstücken lagern zurzeit unverkauft am Weichselmarkt, ein kleiner Teil bei Thorn, die übrigen bei Schilno. Mit den 58 Traktoren der letzten Woche stellt sich das bisherige diesjährige Einfuhrquantum auf 211 Traktoren mit 251 472 Stück Holzern, 971 Stück tannenen, 39 686 Stück eigenen und 4706 Stück Laubrundholzern, zusammen 296 725 Stück Holzern. Auch im Holzhafen zu Braunau sieht es sehr leer aus. Vom vergangenen Jahre sind nur noch etwa 12 000 Stück Rundstücken unverkauft vorhanden. Verkauft wurden ca. 800 Stück Rundstücken mit Bauholzcharakter zu 78 Pfg. nach Bromberg, etwa 1200 Stück Rundstücken, 48 Kubikfuß Hart mit etwa 89 Pfg. nach Graudenz, etwa 750 Stück Rundstücken, 46 Kubikfuß Hart mit 92 Pfg. nach Danzig, 1½ Traktoren galizischer Holz mit etwa 80 Pfg. nach Kotel und eine Trakt etwa 45 Kubikfuß Hart mit etwa 89 Pfg. an ein Sägewerk in Elbing. Im übrigen war der Geschäftsgang im gesamten ostbayerischen Holzhandel weiter äußerst ruhig, da die russischen Händler bei ihren recht hohen Preisforderungen beharren. Auch für die nächsten Wochen ist deshalb mit einer wesentlichen Belebung des Weichselmarktes nicht zu rechnen. Die 58 Traktoren der letzten Berichtswache enthielten von Laubrundstücken 2917 Rundstücken und 94 Rundstücken, von tannenen Holzern 712 Rundstücken, von eigenen Holzern 11 462 Stück, darunter 1913 Rundstücken, 24 Kant-hölzer, 206 Plancon, 2063 Rund-Rohlen-Schwellen, 6436 einfache und doppelte Schwellen und 820 Faustdauben; in tannenen Holzern bestand die Einfuhr in 35 580 Rundstücken, 6414 Balken, Mauerlatten und Timbern, 5402 Steeper, 8160 einfachen und doppelten Schwellen und 12 510 Stück Kiesel, zusammen 63 056 Stück.

25. Juni: Sonnenaufgang	3.40 Uhr.
Sonnenuntergang	8.24 Uhr.
Mondaufgang	4.54 Uhr.
Monduntergang	10.12 Uhr.

Auf der Ausstellung für Gesundheitspflege Stuttgart sind auch die Nahrungsmittelfabriken Knorr, Heilbrunn mit einem neuartigen, geschmackvoll ausgestatteten Pavillon vertreten. Knorr gibt uns dort einen interessanten Überblick auf seine vielfältigen Nahrungsmittel, wie Jahn-Maccaroni, Rühn-Eiermehl, Haser-mehl, Haserflocken, Reismehl, Erdwürste, Suppenwürfel etc., die ja heute überall bekannt und beliebt sind. Besonders Interesse finden die angefertigten Maschinen. Es wird durch diese gezeigt, in welcher hygienisch vorbildlichen Weise Knorr-Suppen- und Bouillon-Würfel automatisch gepackt werden, ohne daß sie mit der Menschenhand irgendwie in Berührung kommen. Auch Knorrproben von Knorr-Suppen- und Bouillonwürfeln werden kostenfrei verabreicht. Es nimmt deshalb nicht wunder, daß sich bei der Beliebtheit des Dargebotenen der Knorr-Pavillon außerordentlich regen Zuspruchs erfreut.

Berlin, 20. Juni. (Sibirischer Butterbericht von Müller & Brau, Berlin, Lothringstraße 43.) Das Geschäft in sibirischer Butter verliert recht lustlos. Gefragt wurden nur billige Qualitäten, welche wegen der hohen Einfuhrpreise nicht erhältlich waren. Einige Partien billiger Butter gingen noch als Deckungskäufe für den Ziehbutterbedarf weg; dagegen blieben die Zufuhren immer noch räumen. Wir verkaufen: I. Sorte 108 Mt. II. Sorte 104-106 Mt.

Magdeburg, 23. Juni. Zuberbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Sat —. Nachprodukte 75 Grad ohne Sat —. Stimmung: schwach. Brotzaffade I ohne Sat 19,37, — 19,50. Kristallzuder I mit Sat —. Gen. Raffinade mit Sat 19,12, — 19,25. Gen. Melis I mit Sat 18,62, — 18,75. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 23. Juni. Rüböl ruhig, verzollt 67, Röhöl ruhig, loto 54½, per Juli-Aug. 55. Wetter: schön.

Nur

5!

Tage

Vorläufige Anzeige!

Der grosse, alljährlich nur einmal stattfindende

Sommer-Ausverkauf

beginnt Montag den 29. Juni.

Der diesjährige Sommer-Ausverkauf bietet eine Fülle hervorragender Kaufgelegenheiten und wird erneuten Beweis für die grosse Leistungsfähigkeit der Firma geben.

Leinenhaus M. Chlebowski,

Breitestr.,
Ecke Brückenstr.

Im Handelsregister ist bei der Aktiengesellschaft Zuckerfabrik Neuschönsee folgendes eingetragen: Direktor Fromm ist aus dem Vorstande ausgeschieden.

Thorn den 20. Juni 1914.
Königliches Amtsgericht.

Lüchtige

Agenten, Hausierer

Wiederverkäufer

für konkurrenzlose Neuheit g e u d t. Dauernde Beschäftigung. Verdienst 40 Mark pro Woche. Schriftl. Angebote an W. Majewski, Dorne i. Westf., Wilhelmstr. 94, 3. Etage.

Zur Einmachzeit empfehle: **Glasraufen mit Verschluss**, zu jedem Kochapparat passend, in bekannter guter Qualität, ferner: **Glasraufen ohne Verschluss** und Steinläufe in allen Sorten.

Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

In verkaufen

Alte Geige,

sehr edler Ton, äusserst bequem spielbar, daher für Dame besonders geeignet, preiswert zu verkaufen. Gerberstr. 23, vorn, 3 Tr.

Wegen Auflösung des Geschäfts ist die gesamte Einrichtung der Wäscheküche und des Privat-Kontors, bestehend in

Lombbank mit Glaswand, Pulken, Kopierpresse, Herren-Schreibtisch, verschied. Möbeln, Safes, Spind mit 55 Fächern usw. billig zu verkaufen.

L. Simonsohn
in Biqu.

Neue Möbel

unzugänglich billig zu verkaufen. Königstr. 13.

Fuchsjute,

ungarisch, 1,72 m, 8 Jahre alt, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen bei Witz-Wachmeister Bahlschmidt, 3. Etabliement, Mannen-Regiment 4, da Besitzer längere Zeit beurlaubt.

Restaurations-Grundstück,

Mühlstadt, gute Lage, ist billig zu verkaufen. Angebote unter M. B. 60 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Schmiedegrundstück

mit Stellmacherei, Einwohnerrhaus, Garten, großem Hofraum und Nebengebäuden verkauft umständehalber Georg Schloemp, Thorn-Moche, Amtsstraße.

Guterhaltener Kinder- und Sportwagen billig zu verkaufen.

P. Schulz, Coppersmitzstr. 8, 2 Tr.

Meinen sehr gut erhaltenen Dampfdreschapparat

(Ruston Proctor)

vom Jahre 1898 (mit Rollen 60") stelle ich wegen Anchluss an die Ueberlandzentrale zum Preise von 2900 Mk. zum Verkauf. Die Maschinen sind sehr gut erhalten. Angebote unter T. 559 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Diverse Chatelounges,

Sofas, wie eine gebrauchte Garnitur (60 Mk.), 1 Posten Künstlergardinen, eleg. Mäntel, schon von 5 Mk. an, sowie 1 Schreibtisch (Eiche), Klaviersessel und Sofas, Veritow, Umbau wegen Aufgabe dieses Artikels zu jedem annehmbaren Preis.

A. Bresslein, Tapezier und Dekorateur, Schuhmacherstr. 2.

Zwei gebrauchte

Kindertwagen

zu verkaufen. Sanduhrstr. 40, 2.

Unser Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts

hat heute begonnen!!

Da es sich um eine nie wiederkehrende, günstige Einkaufsgelegenheit handelt, machen wir besonders auf unsere genaue Adresse aufmerksam

Mode-Bazar J. Ressel & Co.,

Elisabethstr., Ecke Breitestr.

Damen-Blusen
Kostüm-Röcke
Stickerei-Kleider
Kinder-Kleidchen
Damenwaschunterröcke
Knaben-Waschblusen
Knaben-Waschanzüge
Russenkittel

kauft man wegen vorgerückter Saison
zu spottbilligen Preisen
nur bei

Alfred Abraham,

Breitestrasse 21.

Rentengüter

unter Vermittlung der königl. Generalkommission Breslau, 2 km von Thorn, in Größe von 80 Morgen, mit massiven neuen Gebäuden, reichl. lebenden und toten Inventar, Acker Sandboden mit sehr gutem Grundwasserstand in höchster Kultur. Durchweg 25-30 cm Ackerfrume. Vorzügliche Wiesen. Preis mit voller Ernte und Vorräten bis zur Ernte 350 Mk. pro Morgen. Anzahlung 1/2 des Kaufpreises. Beleihung durch königl. Rentenbank unkündbar zu 4% und 1/2% Amortisation. Anfragen mit Angabe des zur Verfügung stehenden Kapitals an Deutsche Gesellschaft für innere Kolonisation, Berlin, Lindenstraße 38.

Tätiger, solider junger Herr

von auswärtiger Firma für Filiale sofort gesucht. Beruf einverlei. Jährliches Einkommen ca. 2-4000 Mk. Erforderlich 300 Mk. Ausführliche Angebote unter T. 7629 an die Geschäftsstelle der „Presse“ sofort erbeten.

Konkurswarenverkauf im ganzen.

Das zur Josefine Jankowski'schen Konkursmasse, Thorn, Schuhmacherstr. 26 gehörige Warenlager, bestehend aus:

Partiewaren, Kleiderstoffen, Baumwollwaren, Wäsche, Tritotagen usw.

(Tagwert 1041 Mk.) soll intell. Geschäftseinrichtung im ganzen gegen Barzahlung Dienstag den 30. d. Mts., vormittags 11 Uhr, im Geschäftsbureau des Unterzeichneten verkauft werden.

Beschlossene Angebote nebst 300 Mark Bietungsgarantie sind spätestens im Verkaufstermin einzureichen. Einsichtnahme der Verkaufsbedingungen, der Lage und Beschichtung des Lagers ist nach vorheriger Meldung beim Konkursverwalter während der Geschäftsstunden Montag den 29. d. Mts. und am Verkaufstage bis 10 Uhr gestattet.

Laden zum Ausverkauf steht bis zum 1. Oktober d. Js. zur Verfügung.

A. C. Meisner, Konkursverwalter,
Thorn, Katharinenstr. 3, ptr.

Radfahrer gesucht

werden überall auf dem Lande zum Aushängen von Fahrradkatalogen in Gasthäusern, Barbier- und Ladengeschäften. Für das Aushängen von 12 Stück in Ihrem Ort oder Umgegend vergütet wir, nachdem der Aushang erfolgt ist, fünf Mark in Waren. Sind Sie dazu bereit, so schreiben Sie uns sofort mit Angabe Ihres Alters. Firma Paul Decker, kurze, weltbekannte Adresse Edelweiss-Decker, Deutsch-Wartenberg, P. Radspannerlei: Herstellung von jährlich etwa 32000 gespannten Vorder- und Hinterrädern. Bauanstalt: Zusammenbau von jährlich etwa 15000 Fahrrädern. Werk zur Erzeugung elektrischer Kraft für den gesamten Bedarf hiesiger Stadt und eigenen Bedarf. Werkstatt zur Anfertigung von Reparaturen aller Art. Ferner bedeutender Versand von Fahrrad-Zubehör- und -Ersatzteilen und erstklassigen Nähmaschinen aller Art. Betrieb mit Dampfkraft und Elektrizität.

Sonder-Angebot: Mäntel mit einem Jahr Garantie, neue, für 1914 verbesserte Qualität, infolge der niedrigen Rohgummipreise nur 350 Pfg. jede Größe. Alle anderen Fahrrad-Zubehörteile ebenfalls sehr billig. Katalog Nr. 16 erhält jeder gern von uns kostenlos und ohne Kaufzwang.

Spazierwagen, feiner Federwagen und Geschirre zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

3 Gaskronen

zu verkaufen Breitestr. 17, Baden.

Dom. M. Radawisch bei Zielen hat

15 Bullen,

zirka 7 Ztr. schwer, zum Verkauf.

Eine moderne, 3 armige

Gaskrone,

12 Gaslampen,

für Geschäftslöcher, 3 davon herunterhängendes Licht, billig zu verkaufen

Gerberstr. 27, im Baden.

50 Zentner

Erbskartoffeln

(Industrie) hat abzugeben Barwei Pluskowsky bei Schönsee Westpr.

Wohnungsangebote

Ein gut möbl. Vorderzimmer vom 1. Juli zu vermieten

Alstadtstr. Markt 28, 2.

Eine 3-Zimmerwohn.,

der Neuzeit entsprechend, Zentralheizung, von sofort zu vermieten Wilhelmstr. 7.

Näheres beim Portier dafelst und

Fanslau, Schmiedebergstr. 1, pt.

Freundl. möbl. Vorderzimmer

sofort zu vermieten Gerberstr. 18, 1.

Möbl. Zim. m. Pen. 3. v. Culmeistr. 1, 1.

M. möbl. Manjardensstückchen

zu vermieten Strobandstr. 15, 1 Tr.

Strobandstr. 6, 4, 2 Zimmer, helles

alles mit Gas, zu vermieten.

M. Wohnung zu vm. Marienstr. 3.

Wohnung, 2. Et., Breitestr. 8, f. 650 Mk.

Wohnung, 2. Et., Mauerstr. 22, f. 380 Mk.

hat vom 1. Oktober 1914 zu vermieten

Wwe. von Kobielska, Breitestr. 8.

4-Zimmerwohnung

nebst Zubehör zum 1. 10. 14 zu vermieten.

Zu erfragen Väckerstr. 5, 1.

2 möbl. Zimmer mit Büchereist., evtl. Stall zu vermieten Wellenstr. 69.

2 Läden

mit 1 und 2 Schaufenstern nach Umbau, mit großem Lagersteller, evtl. als Werkstatt vermietet

A. Stephan.

Fortzugshalber:

3-Zimmer-

Wohnung,

Küche, Bad, Mädchenkammer etc., sofort zu vermieten. Näheres Bankstr. 4, 2.

Lose

zur 16. westpreussischen Pferdellotterie

zu ziehen am 11. Juli d. Js., Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1 Mk. 11 Lose für 10 Mk.

zur Kölner Lotterie Augustus des

deutschen Werkbund-Ausstellung, am 1. Okt. Es finden vier Ziehungen, und zwar am 3. und 4. Juli, am 18. und 19. August, am 15. und 16. September und am 16. 17. 19. und 20. Oktober statt. Die Lose nehmen an allen vier Ziehungen teil. 12361 Gewinne im Gesamtwerte von 140,000 Mark.

zur Deutschen Zufahrt-Lotterie, 16173 Gewinne im Gesamtwerte von 380,000 Mk., à 3 Mk. Es finden 3 Ziehungen statt, die erste am 14. und 15. Juli, die zweite am 8. und 9. September, die dritte vom 28. bis 31. Dezember d. Js. Die Lose nehmen an allen drei Ziehungen teil, sind zu haben bei

Dombrowski, königl. Lotteriedeckler, Thorn, Breitestr. 2.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die Einigung des deutschen Gastwirte-Standes.

Hannover, 22. Juni.

Nach jahrzehntelangen Mühen und Kämpfen wird in diesen Tagen der Zusammenschluß der beiden größten Gastwirteverbände des Deutschen Reiches, des Deutschen Gastwirteverbandes E. V. mit dem Sitz in Berlin und des Bundes deutscher Gastwirte mit dem Sitz in Leipzig, perfekt. Nachdem bereits vor einigen Tagen der 41. deutsche Gastwirte-tag in Magdeburg einstimmig die Verschmelzung mit dem Bund Deutscher Gastwirte genehmigt hat, treten dessen Delegierte heute hier zum 22. Bundestage zusammen, um ebenfalls für den Zusammenschluß einzutreten. Dann wird die Einigung im deutschen Gastwirte-Stande eine vollkommene, denn während der Deutsche Gastwirteverband hauptsächlich die norddeutschen Vereine umfaßt, repräsentiert der Bund die süddeutschen und südwestlichen Verbände, und da man im Anschluß an die Einigung noch versuchen wird, die übrigen auf nationalem Boden stehenden kleineren Verbände und Vereinigungen dem großen deutschen Verbande zuzuführen, so wird man in absehbarer Zeit nur noch diesen großen deutschen Gastwirteverband mit dem Sitz in Berlin haben. Bei der bevorstehenden Einigung werden über 1000 Vereine des deutschen Gastwirteverbandes mit ca. 80 000 Mitgliedern und etwa 700 Vereine des Bundes deutscher Gastwirte mit etwa 25 000 Mitgliedern verschmolzen, ebenso werden die beiderseitigen Vereinsvermögen vereinigt, so daß die Öffentlichkeit mit einer ziemlich imposanten Gesamtheit des deutschen Gastwirte-Standes zu rechnen hat, und das umso mehr, als der Reichsverband deutscher Gastwirteverbände, die bisher schon eine lose Vereinigung der großen Gastwirteverbände zur gemeinsamen Vertretung gemeinsamer Berufsinteressen darstellte, vom Tage des Zusammenschlusses an aufhört zu existieren. Die Öffentlichkeit ist um so größeres Interesse an diesem Zusammenschluß, als nunmehr die gastwirtschaftlichen Interessen einheitlich von einer bestimmten Stelle aus mit bedeutend größerer Stoffkraft als früher vertreten werden dürfen. Dies wird schon jetzt bei der Beratung der Vorlage über die Reform des § 33 und 33 a der Reichsgewerbeordnung zu verfühlen sein, der die wichtigsten Berufsfragen des Gastwirte-Standes, die Konzessionspflicht u. a. mehr zum Gegenstande hat. Aber auch in anderen Fragen wird der neue Verband eine vermehrte Wirksamkeit entfalten; so steht schon heute fest, daß sich beide Verbände in einer großen Reihe von Berufsfragen, wie die Abänderung des Glüspielparagraphen, der Bekämpfung der Wirtensbefreiungen, der Schiedsgerichts- und Trinkgeldderträge usw. begegnen, und so sieht man auch in den beteiligten Regierungskreisen der bevorstehenden Verschmelzung auf dem hannoverschen Bundestage mit Interesse entgegen.

Der Bundestag, dessen Vorsitz der Stadtverordnete Kämpf (Leipzig) ist, wird sich neben der Frage der Verschmelzung insbesondere mit der Gesetzesvorlage zur Abänderung der §§ 33 u. 33 a der R.-G.-O. beschäftigen. Ferner sollen Mittel und Wege zur durchgreifenden Bekämpfung des Tabakrußes, des Glüspielparagraphen (§ 285 Reichsstrafgesetzbuch), der Wirtensbefreiung und des unkonfessionierten Glüspielparagraphen gefunden werden. — Der bereits vorliegende Jahresbericht des Bundes konstatiert, daß der Bierkonsum in Deutschland konstant abgenommen hat, was als ein Erfolg der Antialkoholiker bezeichnet wird. Ganz besonders ist der Rückgang des Bierkonsums auch im Königreich Bayern zu bemerken gewesen. In diesem Hinsicht fiel der Verbrauch unter Berücksichtigung der Ein-

und Ausfuhr von 246,0 auf 237,3 Liter pro Kopf der Bevölkerung. Der Glüspierhandel, der keiner Konzession unterliegt, schädigt das Gewerbe der Gastwirte in nicht zu unterschätzendem Maße, die bei der Regierung bisher unternommenen Schritte zeigten keinen Erfolg. Die Gesetzesvorlage zur Abänderung der §§ 33 und 33 a R.-G.-O. brachte gegen die Erwartungen der Gastwirte keine durchgreifenden Reformen, die dem Gewerbe Erleichterung schaffen könnten. Wohl aber wurden die Maßnahmen der Regierung, die alkoholfreien Wirtschaften, Kaffeestuben usw. unter die Erlaubnispflicht zu stellen, freudig begrüßt. Dagegen zeigte die Vorlage zu den Forderungen, die Speisewirtschaften, Privatmittags-tische, Privatlogierhäuser, Pensionen usw. in gleichem Sinne zu behandeln, keine Neigung. Durch den Schluß des Reichstages werde nun auch diese Vorlage gegenstandslos. Mit neuem Eifer soll daran gearbeitet werden, Verwirklichung der seit Jahrzehnten gehegten Wünsche zu erzielen. Die Bestrebungen, daß nicht nur der Wirt, in dessen Lokalen gespielt wird, sondern auch der Glüspieler bestraft wird, dürften wohl Erfolg haben, denn der § 285 des Reichsstrafgesetzbuches soll eine Verschärfung erfahren, die den Wünschen der Wirte entspricht. Die Forderung von Gastwirteverbänden zeigte bisher keinen Erfolg. Die so oft besprochene Schiedsgerichts- und Trinkgeldderfrage habe doch wenigstens in bezug auf die Lösung der ersteren einen Fortschritt erfahren. In einer vom nationalen Kartell der deutschen Gasthausangehörten einberufenen Konferenz, welcher die Vertreter des deutschen Gastwirteverbandes, Internationalen Hotelbesitzervereins, Bundes Deutscher Gastwirte und Verbandes der Gast- und Schankwirte Berlins und Brandenburg bewohnten, sind im wesentlichen die Grundlagen für ein Schiedsgericht festgelegt worden. Schon im Oktober dieses Jahres soll das Schiedsgericht in Funktion treten; man hofft dadurch den langwierigen Verhandlungen auf den Gewergerichten ein Ziel zu setzen.

37. Deutscher Fleischer-Tag.

Danzig, 24. Juni.

Der ca. 46 000 Mitglieder zählende Deutsche Fleischerverband, der fast alle Berufsangehörige umfaßt, tritt heute hier zu seinem 37. Verbandstage zusammen, um zu einer Reihe wichtiger wirtschaftlicher Standesfragen Stellung zu nehmen. In erster Linie beschäftigt die Tagung die Frage der Fleischversorgung. Hierzu liegt ein Antrag des Bezirksvereins Esch-Lothringen vor, der besagt: „Der Deutsche Fleischerverband wird eruch, sobald wie möglich Hand in Hand mit anderen gewerblichen Verbänden gegen die Staats- und Städtekontrollen in geeigneter Weise vorzugehen, da durch solche Maßnahmen die Entstehung von kapitalistischen und sozialdemokratischen Großbetrieben gefördert wird.“ Von Seiten des Bezirksvereins Polen liegt zu demselben Thema folgende Resolution vor: „Obgleich der deutsche Viehhandel im Jahre 1913 zugenommen hat, ist noch nicht anzunehmen, daß die deutsche Landwirtschaft im Verhältnis zur Bevölkerungszunahme genügend Schlachtvieh produzieren kann. Die Zunahme des Viehbestandes ist zum großen Teile auf den Rückgang der Schlachtungen, zum anderen Teil auf die Vieh- und Fleischinjehur vom Ausland zurückzuführen. Seit dem Jahre 1908 ist ein Rückgang des Fleischkonsums auf den Kopf der deutschen Bevölkerung festzustellen. Da nach dem Gutachten der großen Autoritäten der Fleischkonsum Deutschlands auf den Kopf berechnet ein zu geringer ist, sollte die Regierung veranlaßt werden, diesen Mangel abzustellen. Dieses Ziel ist nur dann zu erreichen, wenn die Viehzüchter und Futtermittelzähler herabgesetzt werden und die Viehhaltung nach Stück-

zahl im Verhältnis zur Größe des Landbestandes geregelt wird.“ Schließlich verlangt eine weitere Resolution hierzu noch, daß soweit bei Tierzucht die Fleischversorgung durch Auslandsprodukte in Betracht kommt, anstatt der geschlachteten Schweine lebende Tiere eingeführt werden, da bei geschlachteten Tieren eine gründliche Untersuchung nicht möglich ist. Inzug auf die Frage „Zolltarif und Handelsverträge“ unterbreitet ebenfalls der Bezirksverein Esch-Lothringen der Tagung eine Protestresolution, die lautet: „In dem von agrarischer Seite beantragten sogenannten „Lüdenlosen Zolltarif“ für landwirtschaftliche Produkte ist eine schwere Gefährdung der Fleischversorgung Deutschlands zu erblicken. Insbesondere ist die Erhöhung der bestehenden Getreidezölle entschieden abzulehnen.“ Zur Abänderung des Zolltarifs und der Handelsverträge liegen dem Verbandstag folgende Wünsche vor: 1) daß die Meißbegünstigungsklausel nicht mehr allgemein, sondern unter gewissem Vorbehalt gewährt wird. 2) Daß für den Fall der Not, der Seuchen oder Mindernde im Zolltarifgesetz die Möglichkeit einer zeitweiligen Ermäßigung oder Suspension von Zöllen durch die Reichsregierung vorgezogen wird. 3) Daß § 13 des Zolltarifs dahin ausgedehnt wird, daß auch eine indirekte Besteuerung des Fleischkonsums durch übermäßige Gebühren der Gemeinden unterjagt und die Bundesstaaten unterbunden wird. 4) Der zollfreie Grenzverkehr mit Fleisch auch dann aufgehoben werden kann, wenn er zum gewöhnlichen Viehbrauch und zu schwerer Beeinträchtigung der deutschen Gewerbetreibenden im Grenzgebiet ausartet. 5) Viehweidenkonventionen auch mit anderen Ländern als mit Österreich-Ungarn auf gleicher Grundlage abzuschließen und in der österreichisch-ungarischen Seuchenkonvention vorzuziehen, daß das Vieh lebend eingeführt werden kann und nicht in Grenzschlachthäusern abgeschlachtet werden muß. 6) Der Zoll auf Futtermittel aufgehoben oder herabzusetzen und das Einfuhrschein-System zu revidieren. 7) Die Viehzölle um 30 Prozent zu ermäßigen. 8) Die Zölle auf Schmalz, Ölmargarin und Feintalg zu erhöhen. — Daneben werden dem Verbandstag noch eine Anzahl weiterer Themata beschäftigen, die sich auf technische und sonstige Berufsangelegenheiten des Fleischerhandwerks beziehen.

Gesundheitspflege.

Einem Magenkatarrh kann man sich leicht durch öfteren Genuß von schwerverdaulichen Speisen, reizenden Substanzen, wie scharfen Gewürzen, viel Alkohol, sowie durch sehr heiße und kalte Speisen und Getränken aussetzen. Bei Vernachlässigung wird der Magenkatarrh leicht chronisch. Die Haupterscheinungen sind dann Appetitlosigkeit, Uebelkeit nach dem Essen, Krampf in der Magengegend und in der Speiseröhre, Sodbrennen, auch kann gelbliches Fieber eintreten. Das Schlimmste bei dem Magenkatarrh ist die Eigenschaft, daß er sich allmählich auf die Verdauungsorgane erstrecken kann. Viele Arten von Kopfschmerzen, Mattigkeit und Müdigkeit in den Gliedern und im ganzen Körper, sowie manche nervöse Erscheinungen sind ebenfalls auf einen Katarrh des Magens zurückzuführen. Ein interessantes Versehen über dieses so oft vorkommende Leiden berichtet auf Wunsch kostenlos an jedermann Krankenschwester Wilhelmine in Wiesbaden B. . . , Walmühlstraße 26.

Bücherschau.

Neues praktisches Gartenbuch. Anleitung zur Erziehung der gangbaren Küchengewächse. Obstsorten und Bierpflanzen von Hofgärtner G. Mathias. Verlag L. Schwarz & Comp., Berlin S. 14. Dresdenstraße 80. Preis 1,25 Mk., gebunden 1,75 Mk. — Der

sachverständige Verfasser hält, was der Titel verspricht und gibt dem Fachmann wie dem Gartenliebhaber treffliche Belehrung und Anleitung, wie er sicher gärtnerische Erfolge erzielen kann. Die vier Abteilungen des Buches: 1. Vom Gartenlande im allgemeinen, 2. Der Küchengarten, 3. Der Obstgarten, 4. Der Blumengarten, sind mit gleicher Liebe behandelt. Bei jeder Pflanzenart sind die erforderlichen Vorbedingungen betreffs Bodenart, Pflanzzeit, Pflege usw. genau angegeben. Das Buch gibt jedem Gartenbesitzer, Balkon-, Lauben- und Zimmergärtner nützliche Rat schläge; seine Anschaffung ist warm zu empfehlen, denn die Ausgabe dafür macht sich hundertfach bezahlt.

American Drinks.

Eine zeitgemäße Plauderei von kühnenden Getränken.

„Andere Länder — andere Getränke“, kann man in Umwandlung des bekannten Wortes sagen. Es gibt eine ganze Reihe der verschiedensten Getränke und trinkbaren Mischungen, die einen fast einheimischen Charakter tragen und über ein bestimmtes Land, ja über eine bestimmte Gegend nicht hinausdringen. Selbst viele Berliner kennen nicht die sogenannte „Potsdamer Stange“ oder haben sie wenigstens nie gekostet, und von der „Kühlen Blond“, vom Weißbier behauptet man mit Recht, daß es nirgendwo so gut schmeckt wie am Strand der Spree. Der berühmte Frankfurter Apfelwein wird sich wohl niemals an der norddeutschen Wasserfront einbürgern, während wiederum ein feiner Grogg, der von Glas zu Glas „nördlicher“, d. h. stärker wird, das richtige Nationalgetränk unserer Seebären, nicht von jedem Mitteleuropäer gleich geschätzt wird. Der südländische „Kaffeeputz“ wird sich auch kaum die Welt erobern, selbst „Whisky“ mit „Soda“ ist nicht jedermanns Sache, und wer jemals im japanischen Reiswein des Guten zuviel getan hat, wird an diesen Rausch — oder vielmehr an den folgenden Regenjammer — sein Lebelang denken.

Aber ebenso groß wie die Zahl der nationalen, ist auch die Zahl der internationalen Getränke. Französische Champagner wie deutscher Schaumwein sind längst „Gemeingut aller Gebildeten“ geworden, und ein Glas Münchener Bier ist ungetrenntlich von deutscher Gemütslichkeit — sei es auch im dunkelsten Afrika. Selbst ein Pariser Chawwinist trinkt abends gern seinen „bock“, und zum Trost aller Vaterlandsfreunde sind deutsche Bierbrauereien über die ganze Erde verstreut. Jedes Hotel zwischen Nord- und Südpol, das etwas auf sich hält, führt seine Most- und Rheinweine, so daß man sich verblüfft fragt, woher diese ungeheuren Mengen nur stammen mögen. Es ist und bleibt ein Rätsel.

Auch die ausgesprochen amerikanischen Getränke, die „American Drinks“, haben ihren Siegeszug begonnen und in der alten Welt viele Anhänger und Liebhaber gefunden. Es sind keine reinen Getränke, sondern ausnahmslos Mischungen, und auf ihrer Einführung beruhen die Bars, wie sie heute jedes Krähwinkel kennt. Sie wachsen wie Pilze aus der Erde, und das vielangefeihte Berliner Nachleben ist nicht mehr ohne sie zu denken.

Jenseits des großen Teiches gilt es geradezu als eine Kunst, diese kalten Getränke richtig zusammenzustellen, und es ist keine von den brotlosen Rümsten, denn sie nähert ihren Mann. Der „Bar-Tender“, der dies Geschäft zu betreiben hat und seine Sache versteht, wird hoch bezahlt. In New York war lange ein biederer deutscher „Bar-Keeper“ berühmt, den man „the only William“ nannte und der als glücklicher Erfinder immer neuer „Drinks“ seines Gleichen suchte. Er war in der Ledwelt sehr beliebt und soll joviell Cocktailrezepte besessen haben, wie Tage im Jahr. Danach kann man sich unge-

Von fremden Ufern.

Roman von Anny Wothe.

Copyright 1911 by Anny Wothe, Leipzig. (27. Fortsetzung.)

Die blonde Frau aber, die so stolz und hoheitsvoll vor ihm stand, und die, das fühlte er, nur tiefste Berührung für ihn hatte, machte sein Herz erbeben.

Aber nur jetzt nicht schwach werden, dann war alles verloren. Er rückte denn auch nachlässig die Kapuze seines Mantels tief in die braune Stirn und herrschte Falkenstein an: „Geben Sie den Weg frei, Herr, oder bet Gott, ich zeige Ihnen, daß meine Geduld und Nachsicht zuende ist.“

Falkenstein zog gelassen seinen Revolver unter dem weißen Burnus hervor.

„Sie können sich bei mir bedanken.“ sagte er jetzt deutsch, „wenn ich Ihrem elenden Leben heute ein Ende mache, denn bei Gott, sobald Sie nicht auf der Stelle meiner Forderung nachkommen und die gewünschte Erklärung abgeben, werde ich hier vor der Mosee laut verkünden, daß ein Ungläubiger in der heiligsten Mosee falsch geschworen hat. Und wie das Volk einen Abtrünnigen seines Glaubens straft, das wissen Sie so gut wie ich. Steigen würde man Sie, und ich, ich würde keinen Finger rühren, Sie zu retten.“

Ud Kador, der sich nur noch mit Mühe aufrecht hielt, wurde es schwarz vor den Augen. In Falkensteins drohend auf ihn gerichteten Augen stand eine so eiserne Entschlossenheit, daß ihm graute.

Sein Blick suchte Amina. Auf den Knien kroch sie wie ein Hund zu ihm heran. „Willst du mit diesem Manne zu deinem Vater gehen?“ fragte er atemlos.

Amina schüttelte stumm das Haupt.

Ein stolzes Lächeln glitt über Ud Kadors Gesicht.

„Der Kaid wird bezeugen, daß dies Weib mein ist, Ihr könnt sie nicht zwingen, mit Euch zu gehen.“

„Nein, aber Euch kann ich den Schleier von der gleichförmigen Larve reißen, denn, wenn Euer Leben und Treiben bekannt wird, so seid Ihr hier so gut gerichtet, wie daheim, aber nicht ich, sondern Euer Weib hier, dessen Leben, dessen Jugend Ihr vernichtet habt, soll entscheiden. Ud Kadors Leben, Gräfin, lege ich in Ihre Hand, daß er mir verfallen ist, wissen Sie. Befehlen Sie, was geschehen soll!“

Ein Zittern ging durch Ud Kadors Gestalt. Er kannte die Sitten des Landes zu gut, um nicht zu wissen, daß er ein Verlorener war, wenn Falkenstein seine Drohungen wahr machte. Und Nachsicht von der Frau, die er so grauam, so gemein, — er fühlte es jetzt selbst — hintergangen, konnte er kaum erwarten.

Wie töricht, daß er sich dem Landesbrauch gefügt und den Schwur geleistet.

Nach, war er ein Moslem? Was ging ihn Muley Abdullah an? War er je ein Moslem gewesen?

Da tönte die klare Stimme Rahams an sein Ohr, und plötzlich ergitterte sein Herz, als sie klar und fest sprach:

„Agel Schönborn ist tot! Tot für mich, tot für sein Kind. Tot für die Welt! Ud Kador aber möge frei und ungehindert des Weges gehen. Und wenn in einamen Taaen und Nächten, vielleicht in seiner Sterbestunde, die Neue kommt, die bittere, trostlose Neue, dann möge sie den Fluch von ihm nehmen, den sein Verrat heraufbeschworen hat, dann möge ihm das Sterben leicht werden, um meines armen Kindes willen.“

„Raham!“ kam es wie ein Schrei aus Ud Kadors Munde, und es war, als wollte er sich ihr zu Füßen werfen.

Raham aber hob die weiße Hand und deutete herrlich, mit flammenden Augen auf den schmalen Weg, der sich zwischen den Laeraxelten hin zog.

„Geh!“ gebot sie hart und dann noch einmal: „Geh!“

Und wie ein geprügelter Hund duckte sich Agel Schönborn vor seines Weibes drohenden Augen. Wild riß er Amina vom Boden empor, und mit ihr davonstürmend, lachte er gellend auf:

„Das Leben, das schöne, das goldene, glühende Leben!“

Falkenstein wollte ihm nachsehen, ihm Amina entreißen, aber Raham vertrat ihm den Weg.

„Lassen Sie ihn in Frieden stehen. Das arme Weib aber, das Sie vor ihm erretten wollten, lieber Falkenstein, das ist nicht mehr von dieser Welt. Sie zahlt ihre Liebe mit dem Leben. Kann man mehr geben?“

Und dann streckte Raham plötzlich beide Arme hoch empor, der Sonne entgegen.

„Frei!“ kam es wie Jubel und doch wie klagendes Leid von ihren Lippen. „Endlich frei! Nun ist meine Mission erfüllt, nun kann ich schlafen an fremden Ufern!“

Am Eingang der bleichen Mosee brach sie in die Knie, und ein Strom von Tränen stürzte in ihr totenblaues Gesicht.

„Gräfin“ hat Falkenstein erschüttert, „Raham, lassen Sie sie!“

Sie streckte ihm unter Tränen, mit schmerzlichem Lächeln die Hand entgegen.

„Ja danke Ihnen.“ sprach sie mit zitternder Stimme, „daß Sie ihn meinretwegen sparten. So kann ich Ihrer gedenken, ohne daß ein Schatz-

ten mir Ihr Bild trübt, und das ist ein stilles, süßes Glück für mich, mein Freund.“

Innig zog Falkenstein Rahams Hand an seine Lippen.

„Könnte ich doch für Sie sterben.“ flüsterte er bewegt, aber Raham lächelte so müde und stützte sich schwer auf seinen Arm, als sie sich mühselig erhob.

„Nun wird mein Weg ganz dunkel sein.“ flüsterte sie, „führen Sie mich, Falk, ich möchte schlafen.“

Sorglich stützte er sie, halb und halb mußte er sie tragen durch all die Zelte und Lagerplätze hindurch, bis weit hinaus zu der Stelle, wo ihre Gassla rastete.

„Sie hielt schon ängstlich nach Raham Ausschau. Sie stand vor dem Zelt und schrie laut auf, als Raham ihr aus Falkensteins schühenden Armen entgegentalmete und ihr mit ausdem Munde zurief:

„Ich habe ihn gesehen, Sie. In Muley Abdullah hat er geschworen, daß er weder Weib noch Kind hat. Mein armer, kleiner Wolf hat nun keinen Vater mehr.“

„Sie schluchzte laut auf. Hoffte aber, der hinzukam, sorgte gleich, daß für Raham ein bequemes Lager gerichtet wurde.“

Er legte ihr kühlte Kompressen auf die heiße Stirn und nickte Falkenstein beruhigend zu, der unaufhörlich vor dem Zelt auf- und abging und der neben der Sorge um Raham nur immer das eine dachte: daß er Amina nicht vor Ud Kador retten konnte, daß sich ihr Geschick, wie Raham verkündet, erfüllen mußte, daß er sie nicht heimbringen konnte zu ihrem alten Vater, wie er gelobt. Gewalt, hätte er Gewalt anwenden sollen? Nein, Aminas Leben war Ud Kadors Liebe, das hatte er zu deutlich in ihren schwarzen Augen gesehen.

fährt ein Begriff machen, welche Vielseitigkeit und Mannigfaltigkeit diese Mischungen zulassen.

Eines muß man voraussetzen: wie der Amerikaner nicht in unserem Sinn „mixt“, so sind auch seine Getränke nicht zum Trinken geeignet. Er trinkt nicht Stundenlang bei seinen „Drinks“ wie wir bei einem Schoppen Bier oder einem Glas Wein — das würde ihm schlecht bekommen — aber trotzdem haben seine Getränke ihre Vorzüge: sie sind nicht nur durstlöschend und wohlschmeckend, sondern appetitregend und anregend.

Zu den beliebtesten Mischungen gehören der bereits erwähnte Cocktail und der Milkshake. Wer sich selbst einen guten Cocktail brauen will, mag es mit folgendem Rezept versuchen: In ein Tulpenglas, das zu zwei Dritteln mit kleinen Eiswürfeln gefüllt ist, tröpfelt man einige Tropfen Wisky, meist Angostura-bitter; doch kann man je nach Geschmack auch einen anderen Wisky nehmen, denn durch ihn erhält der Cocktail seine Besonderheit und Eigenart. Danach tut man einen Schuß Wisky oder Cognac hinzu. Damit ist die Mischung selbst fertig. Nun stülpt man die Tulpel auf einen Behälter, gewöhnlich aus Blech, schüttelt den Inhalt kräftig durch und gießt ihn in ein Glas, in das man vorher ein Stück Ananas, eine Rirsche oder Erdbeere gelegt hat. Zum Schluß wird eine Scheibe Zitrone über dem Glas ausge-drückt, aber so, daß nur einige wenige Tropfen hineinfallen, und der Rand des Glases meist mit der Zitronenschale abgerieben. Das ist eine bewährte Mischung, die sich aber je nach Belieben und Geschmack ändern läßt.

Ganz anders wird die Milkshake hergestellt. Wie schon der Name verrät, bildet hier Milch die Grundlage. Wie bei allen diesen Getränken wird das Glas zuerst mit verkleinertem Eis gefüllt, bevor man etwas Eisgib hinzutut. Dann folgt ein Schuß „Brandy“, wie der Amerikaner den Cognac nennt, und schließlich wird das Glas mit Milch ausgefüllt. Diese Mischung verlangt, daß sie sehr kräftig geschüttelt wird. Einen besonderen Wohlgeschmack erhält sie dadurch, daß man zum Schluß noch etwas geriebene Mustard auf die Milch tut. Vom Cocktail unterscheidet sich der Milkshake auch dadurch, daß er mit Strohhalm getrunken wird.

Wer Abneigung gegen Brandy oder Cognac hat, kann sich diese „Eismilch“ auch alkoholfrei bereiten. Man nimmt dann anstelle des bösen Brantweins etwas Fruchtstoff und hat damit ein ebenso erfrischendes wie ungefährliches Getränk.

Zwei weitere „Drinks“, die sich jeder leicht selbst herstellen kann, sind der altberühmte „Loddy“, der nichts weiter ist als kalter oder eisiger Grog, und der „Whisky Sour“, der aus Whisky und Zuder und Whisky besteht — natürlich in Eis gemischt.

Sehr beliebt sind auch die „Juleps“, die man bei uns weniger kennt. Als besonderes Zutat verlangen sie die Krauseminze. Einige Stengel davon tut man in das Eisgetränk, das aus Whisky und Zuder besteht, so daß es nur leicht den Geschmack annimmt; soll es kräftiger nach der Minze schmecken, so zerdrückt man wohl ein paar Stengel im Glas.

Wie die Juleps mit Strohhalm gefüllt werden, so auch die bei uns allgemein bekannten „Cobblers“, von denen es wiederum eine Anzahl gibt. Man kann sie aus Rotwein, etwas Whisky und Zuder herstellen, oder anstelle des Rotweins auch Cherrn, Madeira, Malaga oder Champagner nehmen.

Ähnlich werden die „Flips“ gemischt, nur daß man den Wein oder Champagner durch ein Eisgib ersetzt, das bei den „Sangarees“ wieder von einer beliebigen Frucht wie Pfirsich, Ananas, Rirsche usw. abgeköstet wird. Eine andere Zubereitung erfährt der „Schrab“, zu dem man Brandy, Zitronen- oder Orangensaft, Zuder und etwas Mineralwasser verwendet.

Dann kommen die verschiedenen „Fizz“, wie Gin-fizz, Silberfizz usw., die aus Milch, Ei und einem Wisky, meistens Genever, zusammengesetzt werden. Zum Schluß wird etwas Seltzerwasser in das Getränk gegeben, so daß es zischt und schäumt. Daher stammt sicherlich auch ihr Name.

Das sind einige der bewährtesten und bekanntesten „American Drinks“, auf die der Yankee stolz sein kann; denn sie sind seine eigene Erfindung. Aber daneben gibt es noch viele andere, deren Rezepte nur den Eingeweihten geläufig sind. Und von allen diesen Getränken, diesen Cocktails, Cobblers, Flips, Fizz usw. gibt es wieder zahllose Varianten, so daß man mit deren Aufzählung ein züßiges Büchlein füllen könnte.

In der Zellstadt da drüben, die sich um die bleiche Moschee schloß, wurde es stiller. Alles lag in dem Frieden tiefster Mittagsrast, nur zuweilen klang ein „Allaho akbar“ von fern herüber.

Hoffstedt kam, um zu melden, daß Rahim schlammere, und Jte, die sich an seinen Arm hingabte, fragte zitternd wieder und immer wieder nach Uld Kador.

Falkenstein berichtete, aber nur seine Stimme sprach, seine innersten Gedanken, die weillen unausgesprochen bei der Frau, die da drüben im Zelte schlief, vielleicht zum ersten mal auf der langen, qualvollen Reise, auf der sie hundertmal furchtlos dem Tode ins Antlitz geschaut hatte.

Falkenstein ließ sich vor dem Zelt auf dem Boden nieder.

Hier wollte er sitzen und Wache halten, bis sie die Augen wieder aufschlug, die holde Frau, um die er sich sorgte, für deren Lächeln, für deren Glück er freudig sein Leben hingegen hätte.

Freilich, wenn er an Uld Kador dachte, dann knirschten seine Zähne aufeinander, dann fühlte er, daß dieses Kapitel doch noch nicht abgeschlossen war, nein, so nicht. Aber jetzt wollte er nichts wünschen, nichts hoffen, nur still an sie denken, die dort hinter dem Zelt, das seine Liebe verschwenderisch mit weichen Teppichen geschmückt, im tiefsten Schlummer lag.

Aber Raham schlief nicht. Mit starren Augen sah sie ins Leere. Nur einmal lachte sie gellend auf, das war, als sie überdachte, wie sie einmal diesen Mann, der in der Moschee auf den Anien lag und einen Meiseid leistete, geliebt.

Und die Stunden kamen und gingen. Rotgold den nächte der Abend. Da schlug Raham die Leinwand ihres Zeltes zurück und schritt hinüber zu Falkensteins Zelt, vor dem sie Hoffstedt und Jte stehen sah. Ihr Gang war sicher und stolz, und das Abendrot ruhte auf ihren blonden

Und so verwandte sie alle unter sich sind oder zu sein scheinen, so verschieden sind sie doch im Geschmack untereinander. Ein Champagner-Cobbler gleicht einem gewöhnlichen Cobbler wie eine „kalte Ente“ einer Gurtenbowle. Es ist daher ein eigenes Studium, diese „American Drinks“, und wer sie aus dem Grunde kennen lernen will, braucht nicht nur viel Zeit, sondern auch — viel Geld.

F. z.

Mannigfaltiges.

(Wegen Landesverrats) in in Berlin ein Schreiber bei einer höheren Militärbehörde verhaftet worden; er hat zugestanden, mehrere Festungspläne an eine fremde Macht verraten.

(Das Opfer einer Gasvergiftung) ist in Berlin Dr. Krehe, ein bekannter Germanist, geworden, der anscheinend in der Nacht zum Sonntagabend in der Schlaftrunkenheit den von ihm bereits geschlossenen Gashahn wieder geöffnet hat. Krehe hat mehrere Jahre hindurch für die „Jahresberichte für neuere Literaturgeschichte“ gearbeitet und sich bei kritischen Ausgaben Goethes, Lessings und Eichendorffs beteiligt. Er war kurze Zeit Schriftleiter der „Deutschen Bühne“ und verwaltete zuletzt den literarischen Teil des „Grenzboten“.

(Eine Jahrhundertfeier der Schnellpresse) fand am Sonntag in Eisleben statt. Der Erfinder der Schnellpresse, Friedrich König, wurde 1774 in Eisleben geboren, 1814 konstruierte er die Schnellpresse, bei der der Flächendruck, Fläche auf Fläche, durch den Zylinderdruck, Zylinder auf Fläche, ersetzt wurde. Auch König wurde, wie so viele Bahnbrecher, zunächst von seinen Landsleuten abgelehnt; die erste Zeitung, die mit der neuen Presse gedruckt wurde, war die „Times“ in London, und die Schnelligkeit ihres Erscheinens sicherte ihr den Vorsprung vor der Konkurrenz. Später ging König nach Deutschland zurück und gründete mit dem Mechaniker Bauer zusammen bei Würzburg die noch heute bestehende Maschinenfabrik König und Bauer.

(Schiffszusammenstoß.) Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilte, hatte der Seebüchsen-Dampfer „Cobra“, als er mit den Gästen des Norddeutschen Regattaverbands Dienstag Mittag in Cuxhaven in See gehen wollte, beim Drehen eine leichte Kollision mit dem Dampfer „Königin Luise“ des gleichen Dienstes der Gesellschaft. Die „Cobra“ wurde an der Seite leicht beschädigt und setzte ihre Passagiere an Land ab. Die „Königin Luise“, die keine Passagiere an Bord hatte, setzte ihre Fahrt ohne weiteren Aufenthalt fort.

(Ein Leichentransport mit Hindernissen.) Ein ungewöhnlicher Leichentransport erregte in München berechtigtes Aufsehen. Es handelte sich allerdings um einen außergewöhnlichen Fall, bei dem immerhin das eine erfreulich war, daß der eigentliche Leidtragende von seinem Mißgeschick nichts mehr merkte. In einer Münchener Wirtschaft ließ sich als Attraktion ein starker Mann sehen, der „schwerste Mann der Welt“, der nicht weniger als 480 Pfund wog. Viele Leute kamen, um sich den gewichtigen Herrn anzusehen. Leider passierte diesem das Unglück, daß er einen Schlaganfall erlitt, an dessen Folgen er bald darauf verstarb. Man versuchte für den Toten einen Sarg zu beschaffen, aber Särge in derartigen Dimensionen haben die Händler nicht vorrätig. Es mußte daher ein Sarg nach Maß bestellt werden. Inzwischen sollte die Leiche nach der Leichenhalle transportiert werden. Dieser Witz stellte sich eine neue Schwierigkeit entgegen. Für die Überführung kam nur der postoffizielle Leichenwagen in Betracht. Aber nur mit Not und Mühe glückte es, die Bahre mit dem Toten in dem Innern des Wagens unterzubringen und die Öffnung einigermaßen zu schließen.

Flechten wie ein Heiligenschein. Der weiße Schleier schleierte zurückgesunken lang über den Boden dahin.

Wie ein Königsmantel schleppte er ihr nach, und Jte sah voll Staunen und mit geheimem Schauer, wie schön ihre Schwester war, wie von innen heraus schön, aber so seltsam starr und ernst.

Hätte sie doch nur weinen können, die arme Raham.

Etwas Dunkles, Schweres lastete in der Luft. Blaurot flammte der Himmel über dem grauen Land ohne Gras, ohne Blumen.

Und von ferne grüßte das Minarett der bleichen Moschee geisterhaft herüber. Zu ihr kam das Rosenlicht nicht mehr.

Raham trat in das Zelt. Sie hatte gemeint, Falkenstein dort zu finden, um mit ihm Rücksprache zu nehmen, daß sich in Mazaan fortan ihre Wege trennen würden aber mit leiser Enttäuschung gewahrte sie, daß Falkenstein garnicht anwesend war.

Im Begriff, Jte und Hoffstedt nach Falkensteins Verbleib zu fragen, sah sie ihn von ihrem Zelt auf das seine mit großen Schritten zu kommen.

Er hatte etwas Eiliges, Hastiges in seinen Bewegungen, das ihm sonst fehlte, und es war, als fliege eine dunkle Rote über sein braunes Gesicht.

„Treten Sie zurück, Gräfin“, rief er Raham schon von weitem zu, „bitte, gehen Sie in das Zelt, auch Sie, Komtesse, aber schnell.“

Er schob ohne weiteres Jte Raham nach, in den durch Decken und Rippen behaglich hergerichteten Raum, während er Hoffstedt an seine Seite winkte.

(Bootsunfall auf dem Starnberger See.) Ein schweres Unglück trug sich bei dem Gemüthtum gestern Nachmittag auf dem Starnberger See zu. Dort kenterte an der breitesten Stelle des Sees zwischen Almannshausen und Tuging ein mit vier Personen besetztes Segelboot. Die mit Rettungsgürteln und Ringen versehenen Insassen sprangen ins Wasser. Vom Tuginger Ufer kam ein Motorboot zu Hilfe und rettete zwei der Insassen, während der dritte von dem Postdampfer „Luitpold“ aufgenommen wurde. Der Eigner des Bootes ertrank.

(Verurteilter Raubmörder.) Das Schwurgericht in M. Gladbach verurteilte den Weggegesellen Hahn aus Hülsheld zu lebenslanglichem Zuchthaus. Hahn hatte in Gemeinschaft mit dem flüchtigen Schriftfeger Wölkers nachts bei einem Einbruch in die Wohnung des Kaplans Rindholz dessen Haushälterin erdrückt.

(Mord und Selbstmord.) In der Nacht zum Dienstag hat in Gries bei Bozen der 35jährige frühere Feldausseher Heinrich Pechlaner seine Frau mit einem Hammer erschlagen und sich selbst erhängt. Pechlaner war starker Alkoholiker.

(Die Wahlrechtsweiber.) In der Vorhalle der St. Marienkirche in Reading wurde Montag eine Bombe gefunden. Ein anonym Brief einer Anhängerin des Frauenstimmrechts hatte vor kurzem den Anschlag gegen diese Kirche angekündigt. Die Polizei hat die Bombe mit Beschlagnahme befreit.

(Ein Deutscher in Frankreich verhaftet.) In St. Nicola du Port bei Nancy wurde infolge des Auslieferungsantrages der Meher Staatsanwaltschaft der 18jährige Ferdinand Dorelat verhaftet, der beschuldigt ist, an dem von seinem Vater, einem Winger in Bacourt (Deutsch-Lothringen), im vorigen Monat gegen einen Gensdarmen verübten Revolveranschlage teilgenommen zu haben. Der Festgenommene, der nach dem Nancyer Untersuchungsgefängnis gebracht wurde, leugnet die ihm zur Last gelegte Tat.

(Die Pariser Überschwemmungskatastrophe.) Der französische Minister der öffentlichen Arbeiten hat dem Ministerrat im Elysee über die Unglücksfälle in Paris während des Sturmes am 15. Juni und über den Stand der Untersuchung berichtet, die von einer aus Parlamentsmitgliedern, Ministerräten, Ingenieuren und Vertretern der Arbeiterschaft gebildeten Kommission geführt wird.

(Jugendlicher Brandstifter.) In Trameray bei Reims wurde ein 14jähriger Knabe namens Victor Gilley verhaftet, welcher im Laufe dieses Monats fünf Bauernhöfe in Brand gesteckt hatte.

(Zu dem Eisenbahnunglück in Russland.) Hinter dem man zuerst ein Attentat auf den Hofzug des Zaren vermutete, teilt die Eisenbahnverwaltung in Petersburg gegenüber den Zeitungsmeldungen mit, daß der entgleiste Postzug nicht in derselben Richtung wie die Hofzüge, sondern in entgegengesetzter Richtung fuhr; denn die kaiserlichen Züge kamen aus Odessa auf dem rechten Gleise des zweigleisigen Abschnittes, der Postzug fuhr dorthin auf dem linken Gleis. Das Unglück ereignete sich auch nicht während der Durchfahrt der Hofzüge durch den Bahnhof Tschudnowo, sondern acht Stunden später; der letzte Hofzug ging von Tschudnowo am 4./17. Juni um 5 Uhr 7 Min. früh ab, das Unglück aber geschah erst um 1 Uhr nachmittags. Unter diesen Umständen liegt kein Grund vor, das Unglück einem böswilligen Anschläge zuzuschreiben. Da die Bahnstrecke vor Anknüpfen und nach Abgang der Hofzüge genau besichtigt und vollständig in Ordnung gefunden worden ist, so ist anzunehmen, daß die Entgleisung durch Schadhaf-

keit der Lokomotive herbeigeführt worden ist. Die Ergebnisse der administrativen und der gerichtlichen Untersuchung werden öffentlich bekannt gegeben werden.

(Unwetter in Russland.) Ein Orkan, von gewaltigen Wolkenbrüchen und Hagelstürmen begleitet, verursachte in den Gouvernements Cherson, Kiew, Charkow, Krim und im Nordkaukasus ungeheure Verwüstungen. Dreizehn Personen wurden durch Blitzschläge getötet und verlegt, viele Tausende Zentner Getreide vernichtet.

(Sechs Menschen durch einen Scherz in den Tod gejagt.) In der Nähe von Riga ertranken, wie gemeldet, beim Durchschwimmen des Dwinaflusses auf ungesattelten Pferden sechs Mann des dort im Lager befindlichen 16. Jrtzuster Husarenregiments. Elf Husaren wurden unter großer Mühe wieder ins Leben zurückgerufen. Die Ursache des Anfalles dürfte für den Kommandeur der dritten Schwadron, den Rittmeister Hollmann, ernste Folgen haben. Dieser Offizier feierte auf einer kleinen Dwina-Insel ein Picnic mit den Offizieren des Regiments und deren Damen. Die lustige Gesellschaft sah am anderen Ufer Husaren mit Pferden reitend herüberkommen. Der Rittmeister ließ nun aus reinem Übermut das Signal geben: „In voller Karriere zu mir!“ Vierzig Husaren kamen auf ungesattelten Pferden dem Kommando nach. Als dann das Kommando „In Karriere zurück!“ ertönte, geschah das Unglück.

(Zum Empress-England.) Aus Rimouft wird gemeldet: Der Kommandant des Kreuzers „Essex“ hat die Arbeiten zur Bergung von Leichen der „Empress of Ireland“ einstellen lassen; am Sonntag ist bei den Bergungsarbeiten ein Taucher ums Leben gekommen. — Der Admiralsgerichts- hof in Montreal hat mit Zustimmung beider Parteien die Versteigerung des norwegischen Dampfers „Storstad“ angeordnet. Dies ist eine Folge der Beschlagnahme der „Storstad“ auf Betreiben der Canada Pacific-Eisenbahn-Gesellschaft, der Besitzerin der „Empress of Ireland“.

(Schwerer Unglücksfall bei einer Polterabend-Feier.) Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich in New York ereignet. Ein junges Mädchen von 18 Jahren, Fräulein Käthe Hansa, veranstaltete anlässlich ihrer bevorstehenden Hochzeit eine Polterabendfeier. Beim Tanzen stieß sie aus Unvorsichtigkeit die Petroleumlampe um, das brennende Petroleum ergoß sich auf die Kleider des Mädchens und veränderte es in eine Flammenfäule. Die entsetzten Gäste stühten. Nur der Bräutigam machte den Versuch, die Bedauernswerte zu retten, doch war jegliche Hilfe vergebens. Das junge Mädchen hatte so schwere Brandwunden erlitten, daß es nach wenigen Minuten verstarb. Der Bräutigam, der in der besten Gesellschaft gut bekannt ist, erlitt ebenfalls schwere Brandwunden.

(Die verschwundenen Akten.) Ende des Jahres 1912 hatte sich der Butterhändler Benneloh aus Dortmund vor dem Schöffengericht wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu verantworten. Als das Urteil ausgefertigt werden sollte, waren plötzlich die Akten spurlos verschwunden. Es wurde also das gesamte Aktenmaterial noch einmal angefertigt und ein neuer Termin angelegt. Aber auch diesmal verschwanden die Akten. Es blieb nichts weiter übrig, als die Akten zum drittenmal anzufertigen. Und aus den neuangefertigten Akten verschwand zum drittenmal die Rabung an den Angeklagten, so daß die Sache wieder verlagert werden mußte. In diese mysteriöse Geschichte wurden verschiedene Beamte des Untersuchungsgefängnisses verwickelt, gegen die dann ein Verfahren eingeleitet wurde. Sie und einige Zivilpersonen wurden zu Zuchthaus bezw. Gefängnisstrafen verurteilt. Am meisten belastet erschien der frühere Amtsdienere am Amtsgericht Dortmund Krenner, der ein Jahr Zuchthaus erhielt; die Strafe ist bereits verbüßt. Nunmehr stand er erneut vor den Geschworenen, unter der Anklage,

In demselben Augenblick sah Falkenstein, wie sich Zufall wie ein Wahnsinniger auf der Mann stürzte, der soeben den Felleingang erreichte, und ihm sein breites Dolchmesser tief in die Brust lenkte.

Einen Augenblick preßte Uld Kador die Hand gegen das Herz, dann aber rief er, das erschöpfte Weib, das er an der andern Hand hielt, freigegebend und mit beiden Händen die Stride des Zeltes umklammernd, mit Aufbietung aller Kraft Falkenstein, der soeben in den Eingang des Zeltes trat, in Todesangst entgegen, ohne ihn zu erkennen:

„Wer du auch sein magst, Sidi, Ana ist ardad (ich begeben mich in deinen Schutz), ich und das Weib da, das vor Erschöpfung stirbt.“ Von Entsetzen gepackt, trat Falkenstein unwillkürlich einen Schritt zurück. Er? Er sollte den Mann schützen, der das geliebte Weib dort elend gemacht, den er am liebsten in erdenschlagen hätte?

Einen Augenblick schwankte er. Er kannte die Landesfittie nur zu gut. In demselben Augenblicke, da Uld Kador die Stride seines Zeltes ergriff und um Schutz bat, wäre es unehrenhaft gewesen, ihm diesen Schutz zu verweigern. Die schwersten Verbrescher sind, sobald sie sich in den Schutz irgend eines andern begeben, vor sicherem Tode geschützt.

Falks Bild flog zu Raham hinüber, die halb ohnmächtig, sich nur mühsam, von Nie unterstützt, aufrecht erhielt.

Und ein seltsames Licht brach aus Rahams Augen, sodas Falkenstein davor erschauerte, weil es die tiefsten Tiefen seiner Seele bewegte.

Er las in ihrem Herzen, wie in seinem eigenen, und plötzlich wußte er, daß sich ihm soeben etwas Großes, Heiliges offenbart.

(Fortsetzung folgt.)

Mit der ganzen Breite seines Körpers suchte er den Eingang seines Zeltes zu verdecken, von dem man hinausschauen konnte auf die jetzt einsame Ebene, da die Zellstadt bereits zum größten Teil abgebrochen war.

„Was ist denn geschahen, Baron?“ fragte Raham belorgt. „Droht uns Gefahr?“

Jetzt trat Falkenstein, Hoffstedt mit sich ziehend, hinein in den Zeltraum. Sein Gesicht war unbewegt, aber seine Augen glühten in dunklem Feuer.

„Erschrecken Sie nicht, Gräfin. Man sagt mir nach, daß mir der Wid des Falken eigen ist. Der hat in der Ferne erspäht — bitte, bleiben Sie ruhig, Gräfin — daß gerade auf unier Lager zu ein Mann über die Ebene daherkraft. In widerer Flucht stürmt er vorwärts. Ein Weib hält er an der Hand, das er förmlich mit sich schleift, über den steinigen Boden.“

Augenscheinlich wird er verfolgt. Ich konnte den Verfolger nicht erkennen, es ist mir aber, als sei es Herrberg, und noch eines Mannes Gestalt, die den Fliehenden in so widerer Eile vor sich hertreibt, glaubte ich zu entdecken.“

Raham sah Falkenstein voller Entsetzen ins Gesicht.

„Wozu?“ rief sie tonlos. „Sie glauben?“

„Ich weiß es nicht, Gräfin, bitte, treten Sie noch weiter zurück. Jeden Augenblick muß es sich entscheiden.“

Jte hatte angstvoll Rahams Schulter umschlungen, während Hoffstedt, der eifrigst auslugte, berichtete:

„Jetzt sind sie schon ganz nahe. Es ist wirklich Herrberg, der wie wahnsinnig hinter dem Paar herjagt. Sie fliehen gerade auf unier Zelt zu. Allmächtiger Gott, was ist denn das? Zufall, Zufall!“ rief er außer sich.

Königl. Klassenlotterie.
 Zu der am 10. und 11. Juli 1914 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 231. Lotterie sind noch
 1 | 1 | 2 | 1 | 4 | 1 | 8 Lose
 à 40 20 10 5 Mark
 zu haben.
Dombrowski,
 Königl. preuss. Lotterie-Einnehmer,
 Thorn, Fernsprecher 1036.



Stammherde Widhorlee
 Post Reinal, Nr. Culm Wpr.,
 Fernsprecher Culm 60.

Die diesjährige
Auktion
 von 73 ungehörnten,
 frühreifen Merino-
 Fleischschaf - Böden
 findet
 Sonnabend den 27. Juni,
 mittags 1 Uhr,
 statt. Die Herde wurde auf den
 Ausstellungen der deutschen Land-
 wirtschafts-Gesellschaft in Danzig
 und Berlin hoch prämiert.
 Bei rechtzeitiger Anmeldung
 stehen Wagen auf Bahnhof Kor-
 natowo.
 von Loga.

GRAU HAAR
 Wer grau ist,
 sieht alt aus!
 Bestes Haar- und Bartfärbe-
 mittel ist
Vitek's
Panax - Haarfarbe
 1 Flasche à 1 Mk.
 Allein echt von:
Fr. Vitek & Co., Prag.
 Überall zu haben.
 Versand für Deutschland:
 Lindenapotheke Leipzig

Schirrholz,
 24-, 3- und 4-jährige Birkenbohlen, sowie
 zugehauene Rungen, Beulen und
 Schwengel verfertigt billigst
 Majorat Wolffsberbe
 bei Tauer Weipr.

Pumpen
 in allen Größen liefert billigst
Cechmisches Bureau,
 Zimmerstrasse 12.

Norddeutsche Creditanstalt
 Filiale Thorn.
 Breitestraße 14. Telefon Nr. 174, 181.
 Günstige Erledigung
 von Bankgeschäften jeder Art.
 Kostenlose Auskunftserteilung in
 Angelegenheiten der Vermögensverwaltung.
 Stahlkammer.

Wegen vorgerückter Saison
 verkaufe
Anzug- und Paletotstoffe,
 sowie Reste darin
 zu billigsten Preisen.
 Anfertigung nach Maß unter Leitung eines bewährten Zu-
 schneiders in kürzester Zeit und unter Garantie für tadellosen Sitz.
B. Kaminski,
 Brückenstraße 27.

E. Drewitz, G. m. b. H., Thorn,
Maschinenfabrik,
 empfiehlt sich zur Ausführung von
Reparaturen
 an allen gewerblichen und landwirt-
 schaftlichen Maschinen.
 Sorgfältige, sachgemässe Ausführung.
 Mässige Preise.

Achtung! Zentrifugen!
 Seeben ein größerer Posten kristalliner Fabrikate eingetroffen,
 wie Alfa-Laval, Pan und Domo, schon von 36 Mark an. Ohne Kauf-
 zwang 14 Tage auf Probe! Alle Zentrifugen werden in Zahlung genommen.
 Stets Gelegenheitskäufe in
 gebrauchten Motorfahrzeugen.
 Außer dem großen Lager in
neuen Fahrrädern
 ein Posten
 fast neuer Damen- und Herren-Fahrräder
 zu jedem annehmbaren Preise.
Autofahrten
 für den Stadt- und Fernverkehr Telefon 615.
Strassburger, Thorn, Brückenstr. 17.

**Tapeten, Farben,
 Oele und Seifen**
 offeriert billigst
Altst. Markt 12, Oskar Schlee, Fernsprecher 415.

Gibt es ein prompt und unschädlich wirkendes Mittel gegen
Männerschwäche?
 Hochinteressante Schrift über eine aufsehenerregende Entdeckung
 eines deutschen Naturforschers (welche auch von zahlreichen deutschen
 und ausländischen Professoren und Ärzten anerkannt) versendet
 gegen 20 Pfg. für Porto im verschlossenen Doppelbrief ohne Aufdruck
Dr. med. S. Seemann, G. m. b. H., Sommerfeld, (Sfö.).
 Herren jedes Alters, die bisher alles Mögliche (Apparate, Pillen,
 Methoden, Pulver, sogenannte Strömungsmittel ufm.) erfolglos an-
 gewandt, werden nach Durchlesen meiner Schrift mir dankbar sein.
 Schreiben Sie sofort, da nur eine beschränkte Anzahl Exemplare zur
 Verfügung steht.

Oliva bei Danzig, Luftkurort und Ostseebad.
 Wundervolle Lage. Entzückende meilenweite Laub- und Nadelholz-
 Hochwälder auf den Ausläufern des uralisch-baltischen Höhenzuges.
 Ozonreiche Luft. Herrlicher breiter Strand mit feinkörnigem Sand.
 Kräftiger Wellenschlag. Sehr gesundes Klima. **Keine Kurtaxe.**
 Auskunft und illustrierter Führer durch die Kurverwaltung.

Zentral-Möbelhaus S. Wachowiak
 Gerechestr. 19/21, Thorn, Gerechestr. 19/21.
 Möbelfabrik mit elektrischem Betrieb. Ausstattungs- und
 Ausbau vornehmer Wohnräume. Ausgedehnte Ausstellungs-
 räume. Sämtliche Möbel sind aus abgesperrtem Holz und
 kreuzverleimten Platten gearbeitet.
 Telefon 861.

Bestellungen auf Brennmaterialien,
 wie:
**Ia Hausbrandkohlen,
 Briketts,
 Roks,
 Anthrazit,
 Holz etc.**
 zur Lieferung per Juli-August zum Sommerpreise nimmt entgegen
Baumaterialien- u. Kohlen-Handels-Gesellschaft
 m. b. H., Wellenstrasse 8.

Louis Grunwald,
 Uhrmachermeister,
 Neustädtischer Markt 12,
 Uhren, Gold- und
 Silberwaren,
 Schieß- u. Sportpreise,
 Fahnennägel,
 Hochzeit- und Pathen-
 Geschenke,
Gravirungen
 in allen Preislagen.
 Teilzahlung gestattet.

Technikum
 Abteilung für Ingeni-
 eure, Techni-
 ker,
 Werkmeister.
 Höhere Lehranstalt. Masch.-Bau,
 Elektrotechnik
 Elektricitäts-
 werk. - Lehr-
 werkstatt
 Programm frei. I. Mook.
Neustadt
 Gute und billige Bezugsquelle in:
 Firnis, Farben, Lacken, Bronzen,
 Bohnerwachs, Schellack, Schlemm-
 freide, Salzsäure, Karbolinum,
 Benzol, Benzol, Maschinenöl,
 konstantem Fett, Fußbodenöl
 (Stauböl)
Hugo Claass, Thorn,
 Seglerstr. 22. Fernsprecher 208.

Ziehung am 14. und 15. Juli 1914
 in Berlin im Dienstgebäude der
 Königl. General-Lotterie-Direktion.
**Deutsche Luftfahrer-
 Lotterie**
 400 000 Lose. 16 178 Gewinne
 im Werte von Mark
360 000
 welche in 3 Ziehungen und zwar am
 14. u. 15. Juli, 8. u. 9. Sept. und vom
 28. bis 31. Dezbr. 1914 zur Verlosung
 gelangen.
 Hauptgewinne im Werte von Mark
**60 000
 40 000
 30 000
 25 000
 20 000
 10 000
 10 000**
 usw. usw.
 Lose à 3 M. lung für alle drei
 Ziehungen gültig. (Porto u. offizielle
 Gewinnlisten für die 3 Ziehungen
 50 Pf. extra). In allen Lotterie-
 geschäften, sowie bei den Königl.
 Lotterie-Einnehmern zu haben.
**Verband Königl. Preuss.
 Lotterie-Einnehmer**
 Berlin C. 2, Burgstrasse 27.

**Japan-Reisekörbe
 Japan-Markttaschen**
 zu Hellamezwecken, solange der Vorrat
 reicht, gebe letztere zum Preise von 50
 Pfennig pro Stück ab.
A. Sieckmann,
 Rorbmachermeister, Schillerstr. 2.
 Sauberste, schnelle
 und möglichst billige
**chemische Wäsche
 und Färberei**
 bei
W. Kopp, Thorn,
 Seglerstraße 22 u. Elfabethstraße 4.

Gummi-Stempel
 liefert
Justus Wallis
 Thorn

**Herren- u. Damen-
 Fahrräder**
 die am Lager an Frische verloren, ver-
 taufe weit unterm Preis.
Ewald Peting,
 Thorn, Schillerstraße 30.
 Vorzüglichen
Tilsiter Käse,

schöne, weiche, abgelagerte Ware, ver-
 sendet in Broten (Postfakti)
à Pfund 50 Pfg.,
 größere Posten billiger, gegen Nachnahme
Dampfmolkerei Schminkenberg
 Westpr.

**Knaben-Turnanzüge
 und Kindermäntel**
 fertigt Esser, Tuchmacherstr. 7, 2. r.
 Frische und geräucherte
Nikolaiker Maränen
 empfiehlt
Scheffler, Schillerstr. 18, Fernruf 295.

Wohnungsgehalte
**Eine 3 bis 4-Zimmer-
 Wohnung**
 mit Bad, 1. oder 2. Etage, in der Innen-
 stadt für eine einzelne Dame vom 1. Sep-
 tember resp. 1. Oktober d. Js. gesucht.
 Angebote unter **W. A.** an die Ge-
 schäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Wohnung,
 4 Zimmer, Speisekammer, Junentlosetz.
 sofort zu mieten gesucht. Angebote unter
H. G. 100 an die Geschäftsst. d. „Presse“.
2-3-Zimmerwohnung,
 Stadt oder Bromberger Vorstadt, zum
 1.-10. gesucht. Angeb. u. **A. W.** an
 die Geschäftsstelle der „Presse“.
Trockene, saub. Part.-Wohnung
 von zwei H. Zimmern, oder größ. Einbe-
 z. R. und Zubehör, wird von allein-
 stehender, alt. Beamtenwitwe zum 1. Ok-
 tober in der Stadt oder Bromberger
 Vorstadt zu mieten gesucht. Angeb. u.
S. H. A. an die Gesch. der „Presse“.

Wohnungsangebote
Gut möbl. Vorderzim., sep. Eing., zu
 verm. Pr. 15 Mk. Gerechestr. 33, p.
Möbl. Zimmer nebst Kabinett
 billig zu vermieten
P. Schulz, Copernicusstr. 8, 2. Tr.
Möbl. Wohnung mit Buchsengelass
 vom 1. Juli z. verm. Luchmacherstr. 26, p.

**Ein moderner
 Laden**
 in guter Lage, für jedes Geschäft passend,
 ist vom 1. Oktober zu vermieten.
Klett, Culm, Thorerstr. 7.

In unserem Hause
 sind zwei große,
 herrschaftliche
Wohnungen
 in der 1. und 2. Etage, zum
 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
Markus Henius,
 G. m. b. H.,
 Neustädtischer Markt 5.

**5- und 6-Zimmer-
 wohnung**
 mit allem Zubehör, Buchsengelass und
 Bierdefall, vom 1. Oktober 1914 zu ver-
 mieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
 Wellenstrasse 129.

Wilhelmspl. 6,
 5-Zimmerwohnung mit Balkon und
 allem Zubehör, 3. Etage, zum 1. Oktober
 fortzugs halber weiter zu vermieten.
 Geräum. 3 Zimmer, Badebeheizt,
 pt., sofort zu vermieten. Beständig. 10-5
 Uhr Bankstrasse 4, 2.

Kleine Wohnung
 vom 1. Juli zu vermieten
 bei **Mod. r., Kondultstr. 30.**
 Freundliche
3-Zimmerwohnung
 mit Balkon zum 1. Juli zu vermieten
 Wellenstrasse 112a, 2. l.

Stube und Küche
 vom 1. Juli zu verm.
Kleine Wohnung
 zu vermieten
 Grabenstraße 28.
Hofwohnung,
 3 Zimmer, Küche und Zubehör, 2. Et.,
 für 350 Mk. vom 1. 10. zu vermieten.
 Araberstr. 3, pt.

Al. Wohnung
 zu vermieten
 Taltstr. 26.
Neubau Gerberstr. 20
 ist eine 4-Zimmerwohnung
 von gleich ob. 1. 10. 14 zu vermieten.
 Zu erfr. bei Frau Sellner, dortselbst.

Se eine
**7-, 6-, 4- und 3-
 Zimmer-Wohnung**
 in bester Lage der Bromberger Vorstadt,
 mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet,
 zu vermieten. Bierdefälle vorhanden.
Baugeschäft M. Bartel,
 Waldstraße 48.

Eine Wohnung,
 eventl. geteilt, 2. Etg., 6 Zimmer, Entree,
 Küche und Zubehör p. gl. oder spät. zu
 verm. **Edward Kohnert, Windstr. 5.**
Altstädtischer Markt 12, 1,
 ist eine 6-Zimmerige Wohnung im ganzen
 oder geteilt, Vorderwohnung 3-4 Zimmer,
 mit Gas und Badelube zu vermieten.

Speicherräume
 ab 1. 7. zu vermieten.
Hugo Hesse & Co.